

SPORT, SPASS, GESUNDHEIT & FITNESS

Gemeinsam im Walddorfer Sportverein

Walddorfer SV



Hamburg



- **TopSportVerein** in den Walddörfern mit über 8.500 Mitgliedern
- **Gesundheit- und Fitness-Studio** mit Gerätetraining, Kursen und Wellnessbereich
- Über **55 Sportarten von A** wie Aikido **bis Z** wie Zumba
- Über **600 Sportangebote** wöchentlich für **jedes Alter**
- **Kultur- und Bildungsangebote, Events** und **Sportreisen**

Walddorfer SV · Halenreihe 32–34, 22359 Hamburg · 040 / 64 50 62 - 0 · www.walddorfer-sv.de

Inhaltsverzeichnis

Reimer Lindemann Editorial.....	4
Dr. Andreas Dressel Grußwort.....	5

Geschichten aus dem Museumsdorf

Jessica Läufer/Mirco Wojnarowski/Holger Braun Veranstaltungen im Museumsdorf 2019/2020	6
Peter Neitzel Waldherrenmahl 2020.....	14
Barbara Dammann/Frank Mehnert Waldherrenmahl im Museumsdorf	16
Nele Krull Spiekers Tierleben.....	19
Helmer Nettelau Die Futterversorgung der Tiere im Museumsdorf.....	26
Josefine Achnitz Goofy oder die Frage, wie wir leben wollen	30
Lenia Fuhrken Das Glück zu leben	33
Pippa Daube Advent im Stall.....	34
Echt kuh-l	34
Holger Braun Rien ne va plus - nichts geht mehr. Das Museumsdorf in Zeiten von Corona	35
Reimer Lindemann Weshalb ist ehrenamtliche Mitarbeit im Museumsdorf Volksdorf so wichtig?	39
Wolfgang Schmidt „Emmis Krämerladen“ im Museumsdorf Volksdorf - eine Erfolgsgeschichte.....	43

Geschichten zur Geschichte

Roderich Mau/Monika Voß Reichsheimstätten in Volksdorf.....	47
Eva Lindemann/Klaus Pietsch/Ursula Pietsch/Heike von Borstel „Verschwundene“ Nachbarn zwischen 1933 und 1945	51
Roderich Mau Doppel-Eiche	56

Aus den Walddörfern

Joachim Pohlmann 100 Jahre Walddorfer-Bahn.....	59
Joachim Pohlmann Die seltsame Volksdorfer Grenze.....	62
Joachim Pohlmann Zwei Volksdorfer Schuljubiläen: Vor 190 Jahren 3. Schule - Vor 90 Jahren 5. Schule	63
Joachim Pohlmann Reklamegedichte aus den Walddörfern.....	65
Preisausschreiben	67
Dieter Schneekloth Adressänderung ohne Umzug: Straßennamen und ihre Bedeutung	68
Dieter Schneekloth Januar 1961: Abschied von der Kleinbahn	70

Beten wat op platt

Reimer Lindemann Meddagsbesök	73
-------------------------------------	----

Chronologie von 10/2019 bis 9/2020	74
Spieker-Seiten aus dem Heimat-Echo von 10/2019 bis 4/2020	75
Inserentenverzeichnis / Impressum	82



Editorial

Liebe Leserin, lieber Leser,
mit dem Vorliegen von Band XIV des Jahrbuchs des Vereins DE SPIEKER, Trägerverein des Museumsdorfs Volksdorf, kann diese Tradition zwar auch im vierzehnten Jahr in Folge fortgesetzt werden, dies Ergebnis war in diesem besonderen Jahr 2020 jedoch auf mehrfache Weise ungewiss. Deshalb ist es mir, als neuem 1.Vorsitzenden des Vereins, eine ganz besondere Freude, Ihnen hiermit das neue Jahrbuch vorstellen zu können, entgegen allen anfänglichen Unwägbarkeiten. Zum einen haben die Folgen der Corona-Pandemie seit März auch das Museumsdorf für etliche Monate getroffen und die Arbeit der ehrenamtlichen Mitarbeiter in vielen Bereichen eingeschränkt. Zum anderen entfiel durch die unerwartete Einstellung des „Heimat-Echo“ im April unser langjähriger

Partner und Förderer für Layout und Drucklegung, was das Erscheinen dieser Ausgabe in mehrfacher Hinsicht für etliche Zeit fraglich machte. Denn um die mit der Herstellung verbundenen Kosten auf andere Weise finanzieren zu können, fehlten dem Verein vorerst die zusätzlichen Mittel, da über viele Monate keine Veranstaltungen mehr stattfinden durften und damit verbundene Einnahmen entfallen waren. Auch die notwendige technische Unterstützung bei der graphischen Gestaltung schien so nicht mehr gegeben.


Dank großzügiger Spendenbereitschaft von Vereinsmitgliedern und Förderern sowie auch mit Unterstützung zahlreicher Inserenten aus Volksdorf und Umgebung ist es uns jedoch gelungen, dieses Vorhaben erneut zu verwirklichen. Das Ergebnis halten Sie nun in ihren Händen. Dafür sei an dieser Stelle nochmals allen Beteiligten ausdrücklich gedankt. Sie alle haben mit ihrer Hilfe dazu beigetragen, eine weitere Ausgabe dieses Jahrbuchs zu realisieren, dessen mögliches Ausbleiben von Vielen sicherlich als eine bedauerliche Unterbrechung in der Kontaktpflege zwischen dem Museumsdorf und den Mitgliedern des Vereins und seiner Förderer empfunden worden wäre. Diese Verbindung über das Jahrbuch auch weiterhin zu erhalten ist uns ein besonderes Anliegen.

Dank gebührt ebenfalls dem Redaktionsteam unter der Schriftleitung von Holger Braun und den zahlreichen Autoren der Bild- und Textbeiträge in diesem Heft, denen es erneut gelungen ist, die Fülle an Themen rund um das „lebendige Museum“ und den damit verbundenen Zusammenhängen in ihrer heimatgeschichtlichen Bedeutung für Volksdorf und die Walddorfer informativ und interessant zu vermitteln. Ganz besonders ist hier auch das hohe Engagement der ehrenamtlichen Mitarbeiter in ihrem vielfältigen Wirken für das Museumsdorf nach innen wie nach außen zu würdigen. Dabei finden natürlich auch die verringerten Veranstaltungen unter neuen, ungewohnten Bedingungen und besondere Ereignisse im Laufe dieses Jahres gebührende Erwähnung. Ebenso wurde dem Ziel der Unterstützung der plattdeutschen Sprache als Teil des Vereinszwecks zur Förderung von Heimatpflege und Heimatkunde erneut mit einigen Beiträgen entsprochen.

Alles in allem wieder einmal ein bunter Strauß Lesestoff – viel Vergnügen bei der Lektüre!

Mit herzlichen Grüßen aus dem Museumsdorf Volksdorf und bleiben Sie uns verbunden.

Reimer Lindemann
1. Vorsitzender DE SPIEKER e.V.



Auf dem Weg nach Volksdorf
De Spieker-Uhl 6

Vier Volksdorfer berichten, wie sie mit ihren Familien um 1900 nach Volksdorf kamen und wie sie die Entwicklung Volksdorfs erlebten. Das Büchlein ist mit vielen Bildern aus Volksdorf versehen und eine interessante Zeitgeschichte Volksdorfs.

ISBN 978-3-947407-01-9 Erschienen 2017
Format: A5 60 Seiten
Preis: 5,00 €



Grüßwort

Liebe Leserinnen und Leser,

als amtierender Waldherr 2020 ist es mir eine Ehre und Freude, ein Grüßwort an die Leserinnen und Leser des De Spieker Jahrbuchs 2020 zu richten. Als ich im Winter 2020 den Waldherrn-Hammer geschlagen und dieses wichtige Amt übernommen habe, ahnte ich nicht, dass dieses Jahr einen Verlauf nehmen würde, den wir alle wohl nie vergessen werden.

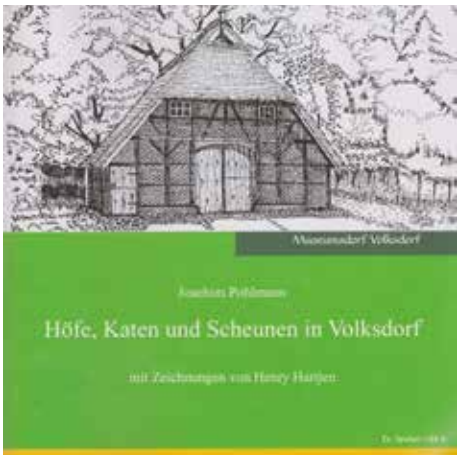
Kein Jahrbuch über das Jahr 2020 wird ohne das Wort „Corona“ auskommen – dieses auch nicht. Es verdient viel Respekt und Anerkennung, dass es in dieser angespannten Lage gelungen ist, dieses Jahrbuch herauszubringen und

die Druckkosten komplett durch Anzeigen gegen zu finanzieren. Also ein herzliches Dankeschön an alle, die zum Erscheinen dieses wunderbaren Werkes beigetragen haben!

Auch das Museumsdorf hat sich der Corona-Krise gestellt. Nach dem Herunterfahren der Publikumsaktivitäten konnte durch großen Einsatz aller Beteiligten ein Weg gefunden werden, im Einklang mit den städtischen Corona-Regeln auch wieder - für das Volksdorfer Stadtleben unverzichtbare - Veranstaltungen im Corona-Format stattfinden zu lassen. Auch hierfür ganz herzlichen Dank! Die Pandemie, so viel ist im Herbst 2020 sicher, wird uns sicher noch ein ganzes Stück begleiten und einschränken. Es ist also weiter Kreativität nötig, dafür Sorge zu tragen, dass die Bürgerinnen und Bürger das geliebte Museumsdorf auch in Corona-Zeiten nicht nur besuchen, sondern auch in Aktion erleben dürfen. Über viele Aktivitäten gibt dieses Jahrbuch wieder in bewährter Weise einen wunderbar bebilderten Überblick – über vieles, an das man sich gerne erinnert. Aber es gibt auch traurige Anlässe des Erinnerns: Von uns gegangen

ist nach schwerer Krankheit Jürgen Fischer, der das Museumsdorf über viele Jahre wie kein zweiter geprägt und vorangebracht hat. Ich selbst denke auch an seine noch prägendere Zeit als Schulleiter am Walddorfer-Gymnasium zurück – es war wahrlich eine Ära für Volksdorf. Dass Jürgen Fischer mich als seinen ehemaligen Schüler zum Waldherrn auserkoren hat, werde ich wie so vieles an Jürgen Fischer nicht vergessen. Jürgen Fischer hat sich um Volksdorf, um das Museumsdorf mehr als verdient gemacht. Wir alle werden ihm ein sehr ehrendes Andenken bewahren. Im letzten Jahr hat Jürgen Fischer das Grüßwort an Sie, liebe Leserinnen und Leser, gerichtet. In diesem Jahr ist dieses Jahrbuch ganz sicher auch ein Stückweit Jürgen Fischer gewidmet.

In diesem Sinne wünsche ich Ihnen allen eine sinnstiftende Lektüre
Ihr
Dr. Andreas Dressel,
Senator der Freien und Hansestadt
Hamburg,
Waldherr 2020

	<p>Höfe, Katen und Scheunen in Volksdorf Joachim Pohlmann, Zeichnungen Henry Hartjen Es ist ein Büchlein über die Höfe, Katen und Scheunen, die bis zum Krieg das Volksdorfer Dorfbild bestimmten. Henry Hartjen hat einen großen Teil dieser Gebäude als Zeichnungen festgehalten, die als schöne Illustration für dieses Büchlein verwendet wurden. In diesem Werk sind die Hufen, Halbhufen, Altenteilerstellen, Brinksitzerstellen, Anbauerstellen und die Arbeiterkaten aufgeführt. ISBN 978-3-947407-08-8 Format: 21 x 21 cm Preis: 7,00 €</p> <p>Erschienen 2020 64 Seiten</p>
---	--

Bilderbogen

Jessica Läufer/Mirco Wojnarowski/Holger Braun

Veranstaltungen im Museumsdorf 2019/2020



Erntefest mit Ernteumzug





Tag der alten Haustierrassen





Advent im Museumsdorf





Zugrindertreffen





Rund um die Wurst





Schließung wegen Corona





Friedensglockenweihe





Kartoffel: die tolle Knolle



Waldherrenmahl 2020



Wie schön, dass man nicht in die Zukunft blicken kann.

So traf sich, völlig unbelastet von irgendeiner Vorahnung der Krise, die nur ein paar Wochen später die Welt auf den Kopf stellen würde, am 17. Januar eine illustre Runde zum nunmehr schon 15. Waldherrenmahl. Der frühe Termin war dem aufkommenden Wahlkampf in Hamburg geschuldet. Zu einem späteren Termin hätte sich kein Senator gefunden, um die Rolle des Waldherren zu übernehmen.

Der Abend folgte dem schon seit vielen Jahren bewährten Ritual. Nach dem Empfang haben die Gastgeber traditionell Schwierigkeiten, die munteren Plaudereien der Gäste zu unterbrechen und diese an die Tische zu bitten. Zur offiziellen Begrüßung gab es erstmal ein Geburtstagsständchen für den Vor-

sitzenden der Stiftung, Andreas Meyer, der es sich nicht hatte nehmen lassen, an seinem Geburtstag an dieser Veranstaltung teilzunehmen. Anschließend freute sich Jürgen Fischer als Vorsitzender des Vereins De Spieker und ehemaliger Leiter des Walddorfer-Gymnasiums (WdG), als Waldherren mal wieder einen seiner ehemaligen Schüler, den derzeitigen Finanzsenator Dr. Andreas Dressel, begrüßen zu können. Dessen Rede war sehr persönlich gehalten und drehte sich um Volksdorf, denn die Familie Dressel lebt hier schon seit 100 Jahren.

Bei der, wie immer, gelungenen Abfolge von leckeren Speisen und launigen Reden, bei der auch der traditionelle Hammerschlag des neuen Waldherren nicht fehlen durfte, gab es diesmal als besonderes Schmankerl einen Be-

richt über das Projekt Goofy, eine Zusammenarbeit von Museumsdorf und WdG. Was für ein Glück für die Schüler, dass sie engagierte Lehrer haben und so eine ganz andere Lernsituation erleben dürfen, bei der ein sonst eher abstraktes Thema, die Lebensmittelproduktion, ganz praktisch und aus vielen verschiedenen Blickwinkeln beleuchtet wird. So gab es noch allerhand Stoff für anregende Gespräche, bis sich die Runde zu fortgeschrittener Stunde allmählich auflöste.



Finanzsenator Dr. Dressel führt als Waldherr den traditionellen Hammerschlag aus



Der Autor
Peter Neitzel

Geboren 1959 in Hamburg, aufgewachsen in Hoisdütel. 1978 Abitur am Gymnasium Buckhorn, ab 1979 Studium der Mathematik, 1985 Abschluss mit Diplom. Nach 3 Jahren in einer Unternehmensberatung, 28 Jahre Tätigkeit in einem großen, internationalen Mineralölkonzern, zuletzt als IT-Projekt- und Programm-Manager. Seit 1989, mit einer dreijährigen Unterbrechung durch einen Auslandsaufenthalt, wohnhaft in Volksdorf und dem Museumsdorf als interessierter Beobachter, aber ohne offizielle Funktion, verbunden.

SPD | IHRE STIMME
IN DER BÜRGERSCHAFT

Kirsten Martens
kirsten.martens@spd-fraktion-hamburg.de

Anja Quast
info@anja-quast.de

Tim Stoberock
info@tim-stoberock.de

Waldherrenmahl im Museumsdorf

Dammann:

Liebe Gäste des Waldherrenmahls, liebe Freunde des Museumsdorfes, wie schön, dass wir heute hier sein dürfen und die Gelegenheit erhalten, die Kooperation zwischen dem Walddorfer-Gymnasium und dem Museumsdorf vorzustellen, wie sie in den letzten Monaten gewachsen ist.

Mein Name ist Barbara Dammann und ich stehe hier heute Abend gemeinsam mit meinem Kollegen Frank Mehnert. Wir sind beide Lehrer am WdG, genauer gesagt Klassenlehrer der 9c, die das Goofy-Projekt initiiert hat.

Wie Sie an den Bildern eben schon sehen konnten, hat unser Zillertaler Kalb unsere Schule und das Museumsdorf ein ordentliches Stück zusammengeführt.

Mehnert:

Goofy ist der Kern einer Bildungs-kooperation, die mit einer legendären Klassenreise im letzten Sommer ihren ungeplanten Anfang genommen hat. Zufällig war die 8c auf 2200 Meter Höhe Zeuge bei der Geburt eines Stierkalbes, welches auf der Alm keine Zukunft gehabt hätte. Noch auf der Rückfahrt schrieb die Klasse im ICE eine Mail an Jürgen Fischer mit der Bitte um einen Gesprächstermin. Aus dem anfänglichen Impuls, Goofy das Leben retten zu wollen, ist dann ein anspruchsvolles Bildungsprojekt geworden: Von der Geburt in Klasse 8 über die Aufzucht und Haltung in Klasse 9 bis hin zu Schlachtung und Verwertung in Klasse 10 haben wir uns mit Goofy an Sie und euch, an das Museumsdorf, gebunden.

Dammann:

Wir sind beeindruckt und beglückt über diese Kooperation, über all die

helfenden Hände, insbesondere von Egbert und Mirko, aber auch der vielen Ehrenamtlichen, die unseren Schülerinnen und Schülern hier mit viel Geduld und Wohlwollen zur Seite stehen. Wir fühlen uns hier im Museumsdorf mit offenen Armen und offenen Herzen aufgenommen, wohl wissend, dass wir viel Arbeit und eine nicht immer zu kontrollierende Dynamik mit uns bringen - zu Deutsch: Es kommen eine Menge nichterwachsener Leute auf den Hof, die eine Menge nichterwachsener Dinge tun. Ein herzliches Danke für Ihre Gelassenheit und Geduld im Umgang mit unseren Schülern!

Aber bei aller Begeisterung - ein bisschen verrückt ist es ja schon, mit 28 Vierzehnjährigen einen Stier zu kaufen. Frank, sag mal, was bringt Lehrer dazu, sich auf so ein Projekt einzulassen?

Mehnert:

Zunächst wohl purer Abenteuergeist, die Freude daran, sich von Schülern begeistern zu lassen. Und schon auch die Aura von Goofy. Als ich bei ihm als Neugeborenem mit im Stall saß, habe ich ein Bonding erlebt, das interessanterweise bis heute anhält. Legendär dann die Frage der Patinnen: „Herr Mehnert, haben Sie einen Garten? Nein, aber er hat einen Balkon!“ Die Idee mit dem Museumsdorf war dann

plötzlich gar nicht mehr so absurd.

Also, wir beide sind schon Typen, die sich gerne begeistern lassen und in ihrem Leben gerne mal in was hineinstolpern. Aber das alleine war es eben auch nicht. Barbara, du hast sehr schnell das didaktische Potential von Goofy gesehen. An was hast du damals gedacht?

Dammann:

Wir sind speziell für die Mittelstufe schon länger daran, „echte“ Lernanlässe zu suchen. Also Gegenstände und Anlässe, die das Konstruierte, das der Fächerkanon und die schulische Taktung ja immer mit sich bringen, hinter sich lassen. Und da ist uns dieses Kalb sozusagen vor die Füße geboren worden, ein echter Glücksfall. Wir mussten lediglich die Welle an Motivation und Enthusiasmus mitreiten, die Goofy bei unseren Schülern entfacht hat. Umso besser dabei, dass der erste Impuls, die Initiation von den Schülern kam.

Goofy erschließt uns zum einen das Museumsdorf als außerschulischen Lernort, zum anderen verknüpft er unsere theoretischen Reflexionen über grundlegende Fragestellungen mit aktivem konkreten Tun: Gerade in der Mittelstufe kann man mit einer Mistgabel in der Hand oder eben einem Kalb am Halfter manchmal ein tieferes Verständnis von Konsum, Lebenszyk-





len, Wirtschaftszusammenhängen erreichen als mit Zettel und Stift.

Wie Sie sehen, geraten wir Lehrer schnell in einen Begeisterungsrausch, wenn wir von unserem Goofy-Projekt berichten. Aber, Frank, wie sieht es bei den Schülern aus? Kommen die vor lauter Motivation und Enthusiasmus überhaupt noch aus dem Museumsdorf zurück in die Schule?

Mehmert:

Im Moment stellt sich eher die Frage: Schaffen unsere Schüler regelmäßig den Weg aus der Schule ins Museums-

dorf? Schnell sind wir mit Goofy in den Niederungen des Alltags angekommen, beim Durchhalten und Dranbleiben, beim Ausmisten, Tag für Tag, auch in den Ferien. Beim Ernten, bei Extrajobs wie dem Erntefest oder Haustiertag. Es ist eben etwas anderes, ein Stierkalb zu retten oder sich um ein Tier zu kümmern und für es Verantwortung zu übernehmen. Da regte sich schnell Widerstand in der Klasse: Warum sollen wir Mist schippen, das sollen die machen, die Goofy unbedingt holen wollten. Da war es gut, dass wir von Beginn an darauf bestanden haben, dass die ganze Klasse zusammen für das Projekt

einsteht. Und dass Egbert, Mirko und Wolf ein Feeling dafür haben, speziell unsere Jungs mit alternativen Projekten wie dem Schmieden oder Tischlern einzubinden. Ich bin ehrlich gesagt überrascht, wie gut es doch bisher gelaufen ist. Wie regelmäßig die Schüler zum Stalldienst kommen, ohne dass wir Lehrer das organisieren oder gar kontrollieren.

Ich glaube, da waren aber schon auch flankierende Projektideen hilfreich, etwa das Goofy-Tagebuch in Deutsch oder die Idee mit den Führungen. Was hat es damit auf sich?

Dammann:

Lernen und Arbeiten macht ja immer dann Spaß, wenn das eigene Tun Resonanz erzeugt, wenn Selbstwirksamkeit deutlich wird.

Das lässt sich besonders schön an dem Konzept der Goofy-Touren verdeutlichen, das die Klasse entwickelt hat. Hierbei führen unsere Neuntklässler Grundschulklassen (gerne diejenigen, in denen ihre Geschwisterkinder sind) aus den umliegenden Volkssdorfer Grundschulen, um sie an verschiedenen Stationen im Museumsdorf mit

DR. KARL-HEINZ BELSER

Rechtsanwalt
Fachanwalt für Erbrecht
Fachanwalt für Steuerrecht



Erbrecht

Testament, Erb- und Ehevertrag, General- und Vorsorgevollmacht, Patientenverfügung, Betreuung, Erbauseinandersetzung, Testamentsvollstreckung, Nachfolgeplanung

Steuerrecht

Steuerberatung, Steuererklärungen, Einspruch und Klage, Steuerstrafverfahren, Selbstanzeigen

Wirtschaftsrecht

Beratung und Vertretung von kleinen und mittelständischen Unternehmen

Kattjahren 6
22359 · Hamburg-Volksdorf
direkt am Volkssdorfer Markt

Telefon 040 / 730 811 811
Fax 040 / 730 811 899
E-Mail bels@ra-belser.de

www.ra-belser.de

unserem Projekt vertraut zu machen. Die Jüngeren besuchen bei diesen Führungen von Schülern für Schüler zum Beispiel die Schmiede, die Tischlerei, den Außenstand und natürlich den Stall und lernen an jeder Station, was es rund um die Aufzucht und Haltung eines Kalbes zu wissen gibt. Neben grundlegenden Fragen wie „Wann gibt eine Kuh eigentlich Milch?“ und „Was fressen Rinder überhaupt?“ dürfen die Jüngeren auch ganz konkret Hand anlegen: Sie dürfen Goofy putzen, seine Raufe mit Heu füllen und von der selbst geernteten Roten Beete probieren.

Diese Touren erzeugen hohe Resonanz bei allen Beteiligten. So hat die Klassenlehrerin einer 2.Klasse diesen Besuch zum Anlass genommen, danach mit ihren Kindern Briefe an die Neuntklässler zu schreiben, in denen die Kinder erzählen, was ihnen besonders gut gefallen hat, Bilder malen und sich bedanken. Ein echter Schreibenanlass, um zu besprechen, wo bei so einem Brief das Datum und die Anrede hinkommen und ähnliches. Sie können sich vorstellen, wie glücklich und gerührt wiederum unsere Schüler auf diese Dankesbriefe reagiert haben.

Aber nicht nur unsere Neuntklässler erfahren durch Goofy Selbstwirksamkeit. Frank, was macht das Projekt mit der Schule? Ein Rind passt in kein Fach....

Mehnert:

Mit Goofy haben wir am WdG erstmalig ein Projekt, das ein brandaktuelles Thema der Nachhaltigkeit langfristig zum Unterrichtsgegenstand macht, das quer zu allen Fächern liegt und insofern zu fächerverbindendem Lernen anstiftet, das Theorie und Praxis, Herz, Kopf und Hand miteinander verbindet, so energiereich, so emotional berührend, so herausfordernd, dass wir beide uns im Nachhinein kaum ein besseres Projekt für die Schule hätten ausdenken können. Denn ja, man kann schon sagen, dass Goofy unsere ganze Schule berührt. Ganze Klassen stehen im Oktober im Tonradsmoor auf dem Feld,

um Rote Beete zu ernten und interessieren sich für das Kalb. So schreibt z.B. Jevgenia, eine Abiturientin, die in einer Vertretungsstunde mit Goofy in der Horst spazieren war: „Nur von meinem fünfminütigen Einsatz her fand ich es atemberaubend, ein so mächtiges Tier zu führen. Das war ein Miteinander, das ich noch nie erleben durfte und sonst wohl auch nie erlebt hätte. Goofy hat mir vertraut, obwohl er jung ist. Denn das dünne Seil hätte ihn nicht davon abgehalten, mich schwer zu verletzen, weshalb ich anfangs auch Angst hatte. In der Situation musste ich nicht nur meine persönliche Angst vor großen Tieren überwinden, sondern auch der Masse von Goofy standhalten. Die ganze Verantwortung lag in meinem Benehmen.“

Die ganze Verantwortung lag in meinem Benehmen: Mit Goofy wird eine Vision von Schule erfahrbar, in der alles zusammenkommt, was zusammengehört: Kraft, Verantwortung, Bedeutung, politisches Bewusstsein, Bildungsanlässe...

Hat denn Goofy eigentlich auch dein Leben verändert, Barbara?

Dammann:

Oh ja, in mehrfacher Hinsicht. Dieses Projekt verändert die Lehrerrolle. Anders als in meinen Fächern Deutsch und Englisch, in denen ich die Expertin im Klassenraum bin, fange ich - genau wie die Schüler - hier bei null an, wir lernen gemeinsam, wir lesen uns gemeinsam ein. Wir entwickeln gemein-

sam Fragen, die uns interessieren und reflektieren gemeinsam, was nächste Projektideen sein könnten (wie zum Beispiel eben erwähnte Geschwister-touren).

Und natürlich stellt unser Kalb uns als Klasse, so auch mich vor ganz grundlegende Fragen: Wie wollen wir essen? Wie wollen wir generell konsumieren? Wie wollen wir lernen?

Mehnert:

Ja, auf den Punkt gebracht stellt Goofy uns sowohl als Schulgemeinschaft als auch jedem einzelnen die Frage: Wie wollen wir eigentlich leben? Er fordert uns heraus, im Jahre 2020 darauf eine zeitgemäße Antwort zu finden.

Dafür braucht Schule mutige Visionen und mutige Partner. Wir hätten uns keinen besseren Realanlass vorstellen können als Goofy, das Stierkalb aus dem Zillertal. Und wenn man sich einen außerschulischen Lernort in seiner Nähe wünschen könnte, dann würden wir uns das Museumsdorf herbeiwünschen, gerade mit seinen vielen Ehrenamtlichen, die Lust haben, es mit uns aufzunehmen. 58 Jahre hat es gedauert, bis wir zu so einer Kooperation zusammengefunden haben. Dass diese über die Lebenszeit von Goofy hinaus andauert, ist unser Wunsch und unsere Zuversicht.

Herzlichen Dank!



Die Autorin

Barbara Dammann

Jahrgang 1978

Lehrerin am WdG seit 2010

Fächer: Deutsch, Englisch

Zuständigkeitsbereich: Internationale

Kontakte



Der Autor

Frank Mehnert

Jahrgang 1965

Lehrer am WdG seit 1997

Fächer: Religion, Physik, Darstellendes Spiel

Zuständigkeitsbereich:

Lernraumgestaltung

SPIEKERS TIERLEBEN Sommer 2019

PROLOG

Der Spieker weckt zu neuem Leben,
was wohl bewährt, doch leider aufgegeben.
Das gilt nicht nur für Feld und Flur,
für Flora auch und Kreatur.
Darum gewährt der Spieker hier
Asyl für manch bedrohtes Tier.
Ihr seht sie gleich auf vielen Bildern.
Die werd' ich augenzwinkernd schildern
humorig – gar nicht wissenschaftlich.



HUNDE

Auf jeden Hof gehören **Hunde**.
Bei uns gibt's viere, ziemlich bunte:

Da ist die Biene, mit der fang ich an,
der haben's die Schafe angetan:
Es locken deren Hinterbacken
dort manchmal kräftig zuzupacken.
Ertönt dann aber Herrchens Pfeifen,
muss sie den Jagdinstinkt verkneifen.



Ayla, das ist auch 'ne Dame.
Wie sie ist, sagt schon der Name:
Eilig muss in alle Ecken
sie stets ihre Nase stecken.
Sie gewann sehr viele Freunde –
überall, wo sie auch streunte –
nur etwas störte die Harmonie,
weil sie auf's Wort gehorchte nie!



Corey sich Respekt verschafft,
indem er manchmal lauthals blafft,
das ist jedoch nicht ernst gedacht.
Auch wenn im Backhaus manchmal träge
er allen Leuten liegt im Wege,
hält er in Wirklichkeit doch Wacht.



Der Chef von dieser Hundemeute –
 seit langer Zeit schon und noch bis heute –
 auch wenn viel Schmerz ihn manchmal plagt –
 verlässlich, treu und unverzagt –
 der hochbetagte Loki ist
 ganz nebenbei, als Journalist
 er stets notiert, was so gewesen.
 Im Heimat-Echo kann man's lesen.



KATZEN

Sie sind die Feinde von Mäusen und Ratten,
 die weißen, roten und schwarzen **Katzen**.
 Sie halten Ordnung überall
 in Haus und Hof, in Scheun' und Stall.
 Nach ihrer Jagd wird es dann Zeit
 für Schönheit und die Reinlichkeit.
 Die feuchten Pfoten streichen zart
 über Ohren, Gesicht und Bart.
 Sie lieben danach in der Sonne
 zu reckeln sich mit wahrer Wonne.
 Und ist gefüllt mit Milch ihr Magen,
 dann schnurren sie vor Wohlbehagen.



HÜHNER

Im **Hühnerhofe** weiß man nie:
 herrscht Hackordnung, herrscht Harmonie?
 Denn Hennen sind sich nicht grad grün,
 wenn Hähne sich um sie bemüh'n. –
 Ein Rassehuhn, das hier noch fehlte,
 ist eines, und das kam von weit,
 von Kopf bis Fuß in weißem Kleid,
 ist Brahma – Hennings Auserwählte. –





Hahn Henning und auch seine Frau
Sabine wissen ganz genau,
wann bei Emmi Gäste sind
und man so manchen Krümel find'.
Man muss nur zeitig dort erscheinen
zwischen Tisch- und Menschenbeinen,
dass man viel noch davon kriegt,
was da auf der Erde liegt.
Kommt Henning endlich auf den Plan,
verschafft er stets sich freie Bahn
durch schmetterndes Kikeriki,
und augenblicklich verschwinden sie,
all seine Konkurrenten,
die Gänse, Puten, Enten
und alle, die dort noch saßen,
denn mit dem Hahn ist nicht zu spaßen!



PUTER

Der **Puter** geht sehr selbstbewusst
mit schillernd schwarzer Heldenbrust
auf dem Hofe hin und her.
Bewundert werden liebt er sehr.
Unruhe ist ihm sehr verhasst,
er kollert, wenn ihm was nicht passt.
Doch, wenn 'ne schöne Put' ihm naht,
dann schlägt er liebestoll sein Rad,
grad wie's der Pfau, sein Vetter tut.
Zwar ist seins nicht genauso gut
und nicht so schön,
doch kann man es nicht überseh'n.
Er sucht deshalb ein Institut,
das unbestechlich ist
und absolute Schönheit misst.
Das fragte nach dem Herkunftsland,
nach Alter, Geschlecht und Familienstand,
hat ihn gemessen, gewogen, fotografiert,
genau über alles Buch geführt
und brachte die Daten vor's Preisgericht.
Doch einen Preis gewann er nicht.
Lag es vielleicht am Angesicht?





ENTEN + GÄNSE

Die Enten machen groß Geschnatter:
Es steht ein Mensch an ihrem Gatter!

Der macht sich aber keine Sorgen,
geht weiter nach dem Gänsestall.
Das bleibt dem Martin nicht verborgen.
Und macht nun seinerseits Krawall.
Da kommt ein Mensch, was will der hier?
Das ist doch schließlich mein Revier!
Und warnend zeigt er gleich dem Manne
seine enorme Flügelspanne.
Trompetengleich ertönt sein Schrei,
er senkt den Kopf und stürmt herbei,
aus off'nem Schnabel hört man's Zischen –
zum Glück ahnt auch der Mensch inzwi-
schen,
dass Unheil droht - und er muss fliehen.
Der Martin stoppt und lässt ihn ziehen,
schlägt mit den Schwingen, wird ganz groß,
macht wieder einen Trompetenstoß,
setzt befriedigt sich dann nieder
und ordnet sorgsam sein Gefieder.



SCHWEINE

Die mit kleinen Augen, schlappen Ohren
ihre Rüssel in das Erdreich bohren,
die mit Grunzen und mit Schnaufen
kurzbeinig durch's Gelände laufen,
solche Tiere gehör'n hierher!
Doch ihre Koben stehen leer.

Mit Farben gegen Fremdherrschaft
erhoben sie dereinst Protest –
doch heute gegen Schweinepest
haben Farben keine Kraft.

Drum wird kein Schwein hier aufgestellt.
Wir hoffen nur, dass doch recht bald
– womöglich noch in diesem Jahr –
vorüber gehe die Gefahr.





SCHAFE

Im Frühjahr geht es jedes Jahr dem Schaf grundsätzlich an sein Haar und gegen Schäfer mit den Scheren kann es sich fast gar nicht wehren. Da hilft kein Blöken, hilft kein Schreien. So sehr es sich auch stemmt, es wird doch zwischen Bein und Bein rücklings gelegt und eingeklemmt. Beginnend um des Leibes Mitte, über Flanken, Schinken, Ohren, elektrisch – oder wie es früher Sitte – von Hand, sieht man schon die Scheren bohren und lösen schon nach kurzer Zeit des Schafes wollig warmes Kleid. Das hat nach dieser Prozedur, dann wirklich eine Traumfigur.



ZIEGEN

Auf dem Freigelände liegen die gehörnten Pfauenziegen. Ihr Haarkleid ist robust und dick, halb hell, halb dunkel, einfach schick! Das Boxen und das Kämpfen hilft ihre Langeweile zu dämpfen. Ob nicht das Heimweh sie befällt hier in unserer eb'nen Welt? Nirgends hier ein Berg zum Klettern, wo sind die Gemsen, Steinbockvettern? Statt Murmeltier und Enzian nur Maulwurf hier und Löwenzahn! Ist doch klar, warum sie meckern!





RINDER – Uli

Im Stall des Harderhofes steht ein tonnenschweres Kraftpaket. Auffällig ist sein rotes Kleid, kraftvoll die Brust, die Stirne breit. Wird ihm das Kummet aufgelegt, ist er gut drauf und nicht erregt, lässt er sogleich die Muskeln spielen in Erwartung von den vielen Kommandos seines jungen Herrn, die er erfüllt und das sehr gern. Er macht auf dessen Hü und Hott Festgefahrenes wieder flott, sucht zwischen Bäumen sich die Lücken, um dadurch das Holz zu rücken, er pflügt und zieht den Erntewagen, sei er auch noch so schwer beladen. Für all dies ist er beispielhaft, denn in der Ruhe liegt die Kraft.



RINDER – Kuh Ilse

Kuh Ilse ist zwar auch recht stark – Sie kommt ja aus der Uckermark – doch farblich nicht so mächtig. Schon bei der Ankunft war sie trächtig und brachte bald den Sohn zur Welt. Der ist ein wahrer „Springinsfeld“, schlug bald über alle Stränge und in der Box, da wurd es enge. Jetzt tummeln sich schon alle beide vergnügt zusammen auf der Weide. Er trinkt bei Mama Ilsebill so viel, so oft und wann er will!



PFERDE – Percheron

Durch die Straßen dann und wann trabt ein prächtiges Gespann. Am Klang der Hufe hört man schon, das sind die beiden Percheron, die mit dem adligen Geblüt aus dem französischen Gestüt. Riesig die Größe, ihr Gang voller Stolz, das Fell ist schwarz wie Ebenholz. Ein Urahn dieser beiden Riesen



– und das ist urkundlich bewiesen –
 hab vor Zeiten schon gestemmt
 manch' Ritter einst im Kettenhemd
 und war ein Held in dem Gemetzel
 im Hunnenkriege gegen Etzel.
 Und darum heißen die beiden ja
 auch Devil der Starke und Attila!



PFERDE – Kaltblüter

Neben diesen schwarzen Rossen
 stehen im Stall zwei helle Zossen,
 gleicher Art, Figur, Gestalt.
 Ihr Geblüt – sagt man – sei kalt.
 Doch seht nur, wenn sie Freizeit haben,
 in dem Paddock stürmisch traben,
 und dort piesackt Immo gern –
 Erik steht dabei nicht fern –
 Umberto diesen ältren Herrn,
 der ist darauf leicht missgestimmt
 und schon 'ne Rauferei beginnt.
 Jetzt zu halten sind sie kaum,
 weil sie endlich ohne Zaum
 und sie wiehern, toben, schnaufen,
 beißen, keilen, stoßen, raufen,
 mit den Hufen rückwärts schlagen,
 kloppen und einander jagen!
 Wenn sie so einander hetzen,
 fliegen manchmal schon die Fetzen!
 Sie enden jäh die Galoppade,
 steigen hoch – wie zur Levade –
 und – darauf mit ihren Zähnen
 knabbern Kruppen sie und Mähnen
 zärtlich und sind wieder gut.
 Sag noch einer „kaltes Blut“!



Schluss

Um's Dasein mancher Tiere auf der Welt
 ist's leider gar nicht gut bestellt.
 Der Spieker strebt hier Raum zu geben
 Gefährdeten zum Überleben!



Die Autorin

Nele Krull

Jahrgang 1927, aufgewachsen in Königsberg/Preußen. Notabitur. Arbeitsdienst. Flucht nach Vorpommern, dort als einziger „Knecht“ auf einem Bauernhof. 1947 Studium der Innenarchitektur. Anstellung bei der Howaldtswerft in Hamburg. Heirat, 4 Kinder, 7 Enkelkinder. 30 Jahre ehrenamtlich im Senator-Neumann-Heim. Entwicklung und Fertigung von Gesellschaftsspielen für acht Rollstuhlfahrer um einen Tisch.

Die Futterversorgung der Tiere im Museumsdorf

Viehhaltung und Felderwirtschaft gehören zusammen

Wenn gigantische Rinder- und Rentierherden durch die Kontinente wandern, dann folgen sie dem Wachstum ihrer Futterpflanzen im Rhythmus der Jahreszeiten. In Afrika, Amerika und im Norden Asiens und Europas kann man das alljährlich beobachten. In Norddeutschland zogen bis in die Mittelsteinzeit Rentiere und Hirsche durch die Tundren und Wälder. Auf der Suche nach Futter wechselten sie ständig ihren Standort und legten große Entfernungen zurück. Der Mensch folgte ihnen und ernährte sich von ihrem Fleisch. Archäologen haben auch im Raum Volksdorf ihre Spuren gefunden. Die spätere Domestizierung von Tieren, zuerst von Ziegen, Schafen, Rindern und Schweinen, war nur möglich, weil der Mensch entweder den Tierherden weiter folgte – wie etwa die nomadisch lebenden Hirtenvölker – oder aber die Tiere am Fortziehen hinderte und die Verantwortung für die Futterversorgung übernahm. Unsere norddeutschen Vorfahren begannen in der Jungsteinzeit, sesshaft zu werden und neben Viehhaltung auch Ackerbau und Fischerei zu betreiben. Das Vieh wurde auf wechselnde Weiden und in Wälder geführt und dort von Hirten gehütet. Parallel entwickelte sich die Felderwirtschaft, im Ackerbau setzte sich mehr und mehr die Fruchtfolge durch. In der Antike herrschte noch die Zweifelderwirtschaft vor, ab dem Mittelalter praktizierte man in Mitteleuropa die Dreifelderwirtschaft. Dennoch gab es immer wieder Hungersnöte. In der Wikingerzeit erreichten die Ernteerträge beim Getreide nicht einmal das Doppelte der Aussaat. (1) Langfristig aber führte die Fruchtfolge-Wirtschaft zu besseren Ernteerträgen und damit zu einer sicheren Versorgung der Landbevölkerung. Sie ermöglichte

die Mitversorgung der entstehenden Stadtsiedlungen und letztlich auch die regelmäßige Verfügbarkeit von frischem Weidegras und Klee im Sommer sowie von Heu und Stroh als Wintervorrat für das Nutzvieh.

Die Wissenschaft vom Viehfutter

Das zunehmende Wissen über die Tiernahrung verbesserte den wirtschaftlichen Erfolg in der Viehhaltung, aber auch die Leistungsfähigkeit der Arbeitstiere. Doch erst das 18. Jahrhundert brachte eine Zeitenwende in der Landwirtschaft. Albrecht Daniel Thaer (1752 – 1828) begründete mit

seinen „Grundsätzen der rationellen Landwirtschaft“ (2) die moderne Agrarwissenschaft. In dieselbe Zeit fallen auch die ersten tiermedizinischen Universitäts-Lehrstühle. Man kann sagen, dass seit Beginn des 19. Jahrhunderts die Landwirtschaft auf wissenschaftlicher Basis betrieben wurde. Und von nun an wurde alles, was das Vieh zu fressen bekam, ganz genau gemessen und analysiert. Während Thaer sich noch damit begnügte, Erfahrungswissen und Versuche zu beschreiben, brachten andere Wissenschaftler bald schon umfangreiche Nährwerttabellen zur Bestimmung der optimalen Futtermischung heraus. Ein weiteres Jahrhundert später kamen gesetzliche Regelungen zum Tierfutter

Futter (Zusammenfassung der wichtigsten Futtermittel).

Mittlere prozentige Zusammenfassung der wichtigsten Futtermittel (nach Kühn).

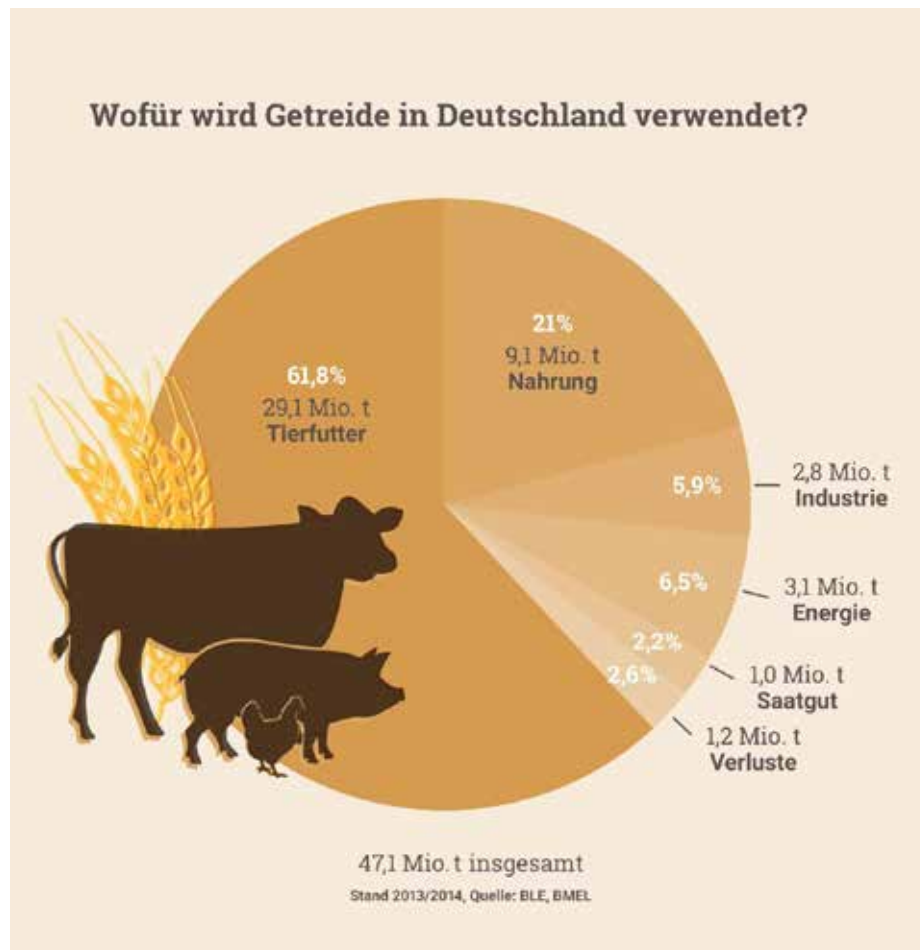
Art der Futtermittel	Trockenmasse	Protein	Fett	Kohlenhydrate	Holz-faser	Nähe	Art der Futtermittel	Trockenmasse	Protein	Fett	Kohlenhydrate	Holz-faser	Nähe
Grünfütter.							Wurzelsfrüchte zc.						
Weifengras	28,0	3,1	0,80	12,1	10,0	2,0	Woggen	85,7	3,6	1,4	29,7	43,5	7,5
Zimothyrgras	31,9	2,0	0,40	13,5	13,9	2,0	Hafer	85,7	4,0	1,5	23,2	34,0	18,0
Ital. Raigras	26,6	3,6	1,00	12,1	7,1	2,8	Erbsen	86,0	7,7	1,5	34,9	36,8	6,0
Französisches Raigras, Knaulgras zc.	29,2	2,6	0,70	11,7	12,1	2,1	Widen	85,7	8,5	1,5	31,0	36,7	8,0
Roiflee	21,0	3,7	0,80	8,3	6,6	1,6	Bohnen	84,5	10,4	1,5	28,5	36,1	8,0
Weißflee	19,8	4,0	0,85	8,0	5,6	1,4	Raps	87,8	4,0	1,8	40,6	35,4	6,0
Infarnafflee	18,0	2,8	0,70	6,7	6,2	1,6	Weißflee	88,5	18,3	3,1	36,8	22,4	7,9
Schwebelklee	18,0	3,3	0,65	6,5	6,5	1,0	Entkörnte Maiskolben	86,0	1,4	1,4	42,6	37,3	2,8
Bundflee	19,0	2,5	0,58	9,2	5,5	1,2	Grünfütter zc.						
Kopfflee	21,0	3,5	0,85	8,2	6,9	1,5	Kartoffeln	25,0	2,0	0,3	20,7	1,1	0,9
Unjerne	24,7	4,5	0,70	8,4	9,3	1,8	Lopnambur	19,6	2,0	0,3	15,0	1,3	1,0
Esparfette	21,5	3,5	0,70	8,5	7,6	1,2	Futterrüben	12,0	1,1	0,1	9,0	1,0	0,8
Serradella	18,0	3,1	0,40	6,6	6,6	1,3	Zuderrüben	18,5	1,0	0,1	15,3	1,3	0,8
Saubohne	12,7	2,8	0,30	5,1	3,5	1,0	Kopfrüben	12,4	1,2	0,1	9,0	1,1	1,0
Wilde	18,0	3,7	0,60	6,1	6,0	1,6	Röhren	14,1	1,3	0,25	9,6	1,9	1,0
Gerste	18,5	3,5	0,60	7,6	5,4	1,4	Wafinaten	11,7	1,6	0,2	8,2	1,0	0,7
Hafer	18,2	2,4	0,55	7,0	6,5	1,7	Wafferrüben	8,5	1,0	0,15	5,8	0,7	0,8
Woggen	24,0	3,3	0,75	10,4	7,9	1,6	Kürbis	10,9	0,6	0,1	6,5	2,7	1,0
Mais	17,8	1,2	0,50	10,3	4,7	1,1	Körner.						
Zuderrübe (Sorgho)	23,8	2,5	1,20	12,2	6,8	1,1	Weizen	85,7	13,2	1,6	66,2	3,0	1,7
Kolbenhirse (Moghar)	28,7	4,4	1,15	12,1	9,2	1,9	Spelz (Dinkel)	85,0	10,0	1,4	52,8	17,0	3,8
Buchweizen	15,0	2,4	0,6	6,3	4,3	1,4	Woggen	85,7	11,0	2,0	67,2	3,7	1,8
Epergel	20,8	2,9	0,70	8,8	6,1	2,3	Gerste	85,7	10,0	2,3	64,1	7,1	2,2
Weißer Senf	12,6	3,3	?	3,5	3,8	2,0	Hafer	86,3	12,0	6,0	56,6	9,0	2,7
Raps	14,0	2,9	0,6	3,7	5,2	1,6	Mais	87,3	10,6	6,8	61,0	7,6	1,3
Futterkohl	14,3	2,5	0,7	7,1	2,4	1,6	Buchweizen	86,8	7,8	1,5	58,1	17,6	1,8
Weißkraut	11,0	1,5	0,4	5,9	2,0	1,2	Pferdeböhne	85,9	25,1	1,6	44,5	11,7	3,0
Krautkraut	18,0	1,1	0,5	12,0	2,8	1,6	Erbsen	86,8	22,4	3,0	52,8	6,4	2,4
Runkelblätter	9,5	2,0	0,4	4,1	1,5	1,5	Widen	86,4	27,5	1,9	49,1	5,6	2,3
Rohrübenblätter	11,6	2,1	?	5,6	1,6	2,3	Serradella	91,3	22,3	7,3	38,0	21,1	2,6
Röhrenblätter	19,3	3,5	0,8	9,2	3,2	2,6	Epergel	91,3	18,0	11,5	53,7	5,7	2,4
Wafinatenblätter	16,9	1,8	0,4	9,9	2,2	2,6	Trappe	85,8	8,9	2,1	63,3	7,2	4,3
Lopnamburkraut	20,0	2,9	0,5	12,3	2,2	2,1	Wein	88,2	21,7	37,0	17,5	8,0	4,0
Stachelnigler	48,5	4,5	2,0	9,0	29,0	4,0	Raps und Rüben	86,2	19,4	42,5	10,4	10,0	3,9
Sauerkraut von Runkelblättern	26,8	0,94	0,75	8,8	2,0	?	Hauf	87,8	16,3	33,6	21,6	12,1	4,2
Sauerkraut von Mais	16,5	1,2	0,90	8,0	5,3	1,1	Sonnenblume	92,0	13,0	23,6	23,9	28,5	3,0
Heu.							Gewerbliche Abfälle.						
Weihenheu	85,7	8,5	3,0	28,3	29,3	6,6	Rapsstuden	85,0	28,3	9,5	24,3	15,8	7,1
Weifengruum	85,0	9,5	3,1	42,3	23,5	6,6	Entkörntes Rapsmehl	92,1	32,3	2,7	34,1	14,9	8,1
Milch- u. Braunkraut	85,7	8,4	9,4	45,2	29,4	8,2							

Ausschnitt einer Futtermittelanalyse von 1885 (3)

auf, die vor allem Sicherheit und Unbedenklichkeit für Tier und Mensch im Blick hatten. Das erste deutsche Futtermittelgesetz wurde 1926 erlassen. Inzwischen gelten hierzulande das deutsche Lebensmittel- und Futtermittelgesetzbuch und die EU-harmonisierte Futtermittelverordnung. Hersteller von Futtermitteln benötigen danach eine amtliche Zulassung, einige gesundheitsschädliche Zusatzstoffe sind verboten, für unerwünschte Inhaltsstoffe bestehen Grenzwerte und von jeder Futtermischung müssen Proben zurückgestellt werden. Weil heute immer mehr Fertigfutter als Pellets aus der Fabrik kommen und Zusatzstoffe synthetisch hergestellt werden, sprechen Kritiker schon von Astronautennahrung für Tiere. Und so ist es keine Überraschung, dass der moderne Landwirt unserer Zeit die optimale Futtermischung per Computer und Smartphone errechnet.

Das Korn für unser täglich Brot?

Wer über goldgelbe Getreidefelder blickt, dem kommt vielleicht ein knuspriges Brot in den Sinn oder ein frisch prickelndes Bier. Doch beim Getreideanbau geht es nicht nur um die bevorzugten Genüsse des Menschen. Heute wollen auch Rind und Pferd eine ausgewogene, gesunde und leicht verdauliche Kost bekommen. Die besteht natürlich nicht nur aus Weidegras, sondern auch aus energiereichem Getreide. Der zunehmende Fleischkonsum hat dazu geführt, dass von den rund 48 Millionen Tonnen Weizen, Gerste, Roggen, Hafer, Mais oder Triticale, die hierzulande jährlich geerntet werden, mehr als 60 Prozent als Futtermittel für Nutztiere verwendet werden. Hinzu kommen noch sogenannte Mühlennachprodukte wie etwa Kleie. Manche Getreidearten, wie etwa die Weizen-Roggen-Kreuzung Triticale, Mais oder auch ein Großteil der Gerste, werden aufgrund ihres Futterwertes in erster Linie als Tierfutter angebaut.



Verwendung der Getreideproduktion in Deutschland (4)

Der Speiseplan für die Museumsdorf-Tiere

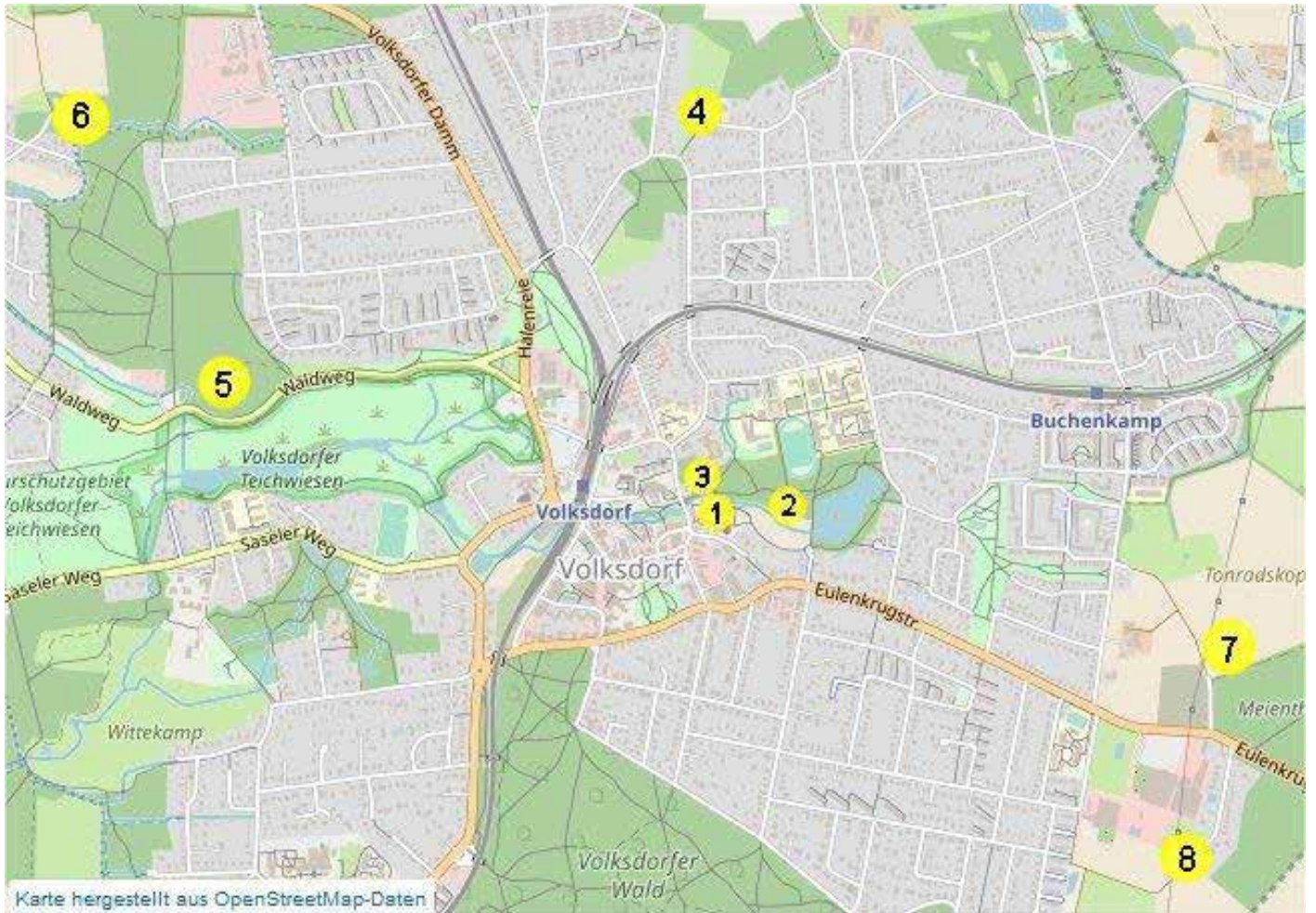
Rinder sind Pflanzenfresser und benötigen am Tag zwischen 16 und 20 Kilogramm Futter. Auf einer Weide fressen sie Gras, Kräuter und Klee, im Stall werden sie oft mit Futtermais, Stroh oder Kraftfutter versorgt. Auch Wasser muss immer in ausreichender Menge zur Verfügung stehen.

Das Grundfutter wird im Allgemeinen in den eigenen Betrieben erzeugt. Als ergänzendes Kraftfutter kommt eine energie- und proteinreiche Futtermischung aus Getreide in den Trog, die nach Möglichkeit auf dem Hof selbst hergestellt wird. Mineralfutter, eine mit Vitaminen und Spurenelementen angereicherte industrielle Futtermischung, wird heute oftmals zusätzlich gegeben.

Pferde sind ebenfalls reine Pflanzenfresser, die sich in der Natur vor allem von Gräsern und Kräutern ernähren. Daneben fressen sie auch Laub, Blu-

men, Wurzeln und Sträucher, Obst, Beeren und Samen. Pferde sind Dau-erfresser. Weil sie einen kleinen Ma-gen und ein sehr empfindliches Ver-dauungssystem haben, sind sie auf die ständige Aufnahme von Futter ange-wiesen. In der Natur verbringen Pferde rund 12 Stunden am Tag mit fressen. Im Stall muss daher immer Heu ge-geben werden. Neben Heu werden auch Stroh sowie Hafer- und Gerste-Zu-bereitungen gegeben. Karotten und Rüben, auch Zuckerrüben und Äpfel werden insbesondere im Winter gerne gefressen. Kraftfutter kann besonders bei stärkerer Beanspruchung, daneben auch im Winter als Ergänzung in den Trog kommen. Mineralfutter wird im Bedarfsfall dazu gegeben. Pferde brau-chen mindestens 30 Liter Wasser am Tag. Je nach Arbeitsleistung und Wit-terung auch deutlich mehr. (5)

Und womit werden nun die Tiere im Museumsdorf ernährt? Während der Weidezeit werden Rinder, Pferde und Schafe so oft wie möglich auf die Wei-



Die landwirtschaftlichen Flächen des Museumsdorfs (openstreetmap)

den geführt. Im Winter verfüttern wir Heu, gehäckseltes Stroh, Getreideschrot und Rübenschnitzel aus eigenem Anbau. Die zusätzlich benötigten Proteine und Mineralien, z.B. in Form von Grünfuttermitteln, werden über den Futtermittelhandel bezogen. Im Winter brauchen die Arbeitspferde und die Ochsen weniger Futter. Dann bekommen sie hauptsächlich Raufutter und Getreide. Das Geflügel erhält eine Körnermischung mit einem hohen Anteil Mais, die wir zukaufen müssen.

Der SPIEKER bewirtschaftet und betreut zurzeit 16 ha landwirtschaftliche Flächen. Ein Teil der Flächen ist uns nur zur Nutzung überlassen, nicht gepachtet. Das Land wird ausschließlich genutzt, um Getreide, Hackfrucht und Heu als Futter für die Tiere zu produzieren. Das Ziel ist, auf den Zukauf von Viehfutter weitgehend verzichten zu können.

Als Gras- und Weideland für Rinder, Pferde, Schafe und Ziegen stehen uns zur Verfügung:

- die *Horstwiese* hinter dem Museumsdorf, die vom Pastorenstieg, der Saselbek und dem Allhorndiek begrenzt wird, sie ist 1,8 ha groß (Pos. 2 auf der oben abgebildeten Karte)
- die *Eulenkrukkoppel*, eine Wiese hinter dem Eichenkrug von 0,8 ha (Pos. 3)
- *Langenwiesen*, hier handelt es sich um eine Fläche von 2,1 ha hinter der St. Gabriel-Kirche, die zum Anbau von Futtergras genutzt wird (Pos. 4)
- An den *Teichwiesen* nutzen wir eine Fläche von 1 ha nördlich des Waldwegs, um Heu zu ernten. Im Frühjahr wird die Wiese beweidet, um das Gras kurz zu halten. So sollen die dort vorkommenden Orchideen anschließend besser wachsen können. (Pos. 5)
- Hinter der Gärtnerei *Piepereit* steht dem Museumsdorf eine ca. 3 ha große Wiese zur Verfügung, die für die Beweidung mit Kühen und Pferden sowie zur Heuproduktion genutzt wird (Pos. 8).

Darüber hinaus nutzen wir etwa 4,5 ha als Ackerland:

- Auf der *Hamraakoppel* (sie liegt im Dreieck Volksdorf-Bergstedt-Sasel) bauen wir auf 2 ha Klee- und Triticale an (Pos. 6).
- Auf den *Ferckschen Stücken* am Tonradsmoor haben wir ca. 2,5 ha Ackerfläche gepachtet. Hier werden Klee- und Hackfrucht (Rüben, Kartoffeln, Rote Beete) und Getreide (Triticale, Hafer und Sommergerste) angebaut. Der Anbau der Hackfrucht hat neben der Futterproduktion auch die Funktion, den Boden von Unkraut zu befreien (Pos. 7).

Schließlich haben wir noch den Schwaackacker von 600 qm auf dem Gelände des Museumsdorfs, der in diesem Jahr mit Kartoffeln bepflanzt wurde (Pos. 1).

Aus dem Ackerland haben wir im vergangenen Jahr 4 Tonnen Kartoffeln, 50 Zentner Sommer-Triticale, 35 Zentner

Gerste und 24 Zentner Hafer geerntet. Das war für die Tierversorgung ausreichend. Auch in 2020 wird dieses Ziel wieder angestrebt. Unser Grasland hat 5000 kleine Pressballen Heu, 35 große Rundballen Heu und 34 Ballen Silage eingetragen. In den letzten Jahren kam es allerdings vor, dass die Heuernete nicht ausreichte, um die Tiere über den Winter zu bringen. Auch in diesem Jahr kann es notwendig werden, noch einige Ballen einzukaufen.

Quellen

(1) Elsner, Hildegard: Wikinger Museum Haitabu: Schaufenster einer frühen Stadt, Hrsg.: Archäologisches Landesmuseum in der Stiftung Schleswig-Holsteinische Landesmuseen, Schleswig 2004

(2) Thaer, Albrecht: Grundsätze der rationalen Landwirtschaft. Bd. 4. Berlin, 1812, S. 443. In: Deutsches Textarchiv, URL:<http://www.deutschestextarchiv.de/thaer_landwirtschaft04_1812/467> (Abgerufen am 23.06.2020)

(3) Deutsche illustrierte Enzyklopädie Meyers Konversationslexikon, 4. Auflage (1885-1890), Band 6; veröffentlicht in: Seite „Futtermittel“. In: Wikipedia, Die freie Enzyklopädie. Bearbeitungsstand: 11. April 2020, 17:28 UTC. URL: <https://de.wikipedia.org/w/index.php?title=Futtermittel&oldid=198751545> (Abgerufen: 25. 06. 2020)

(4) **Moderne Landwirtschaft**, offizielle Homepage des Forum Moderne Landwirtschaft e.V., Berlin, URL: <https://www.moderne-landwirtschaft.de/fressen-die-tiere-uns-das-getreide-weg> (Abgerufen am 23.06.2020)

(5) Tierfreund, Hrsg.: Oberberg-Online Informationssysteme GmbH, URL: <https://www.tierfreund.de/ernahrung/> (Abgerufen am 26.06.2020)



Der Autor
Helmer Nettlau

Jahrgang 1955, aufgewachsen in Flensburg, Studium der Sozialwissenschaften in Göttingen, langjährige berufliche Tätigkeit im Bereich Arbeitsschutz und Kommunikation, zuletzt als Bereichsleiter in der Hauptverwaltung einer Berufsgenossenschaft. Seit 2018 Mitglied im SPIEKER. Hier regelmäßige redaktionelle Mitarbeit an verschiedenen Publikationen.

Nachbarn für Nachbarn

Wir sind der Nachbar, der sich für soziale Projekte stark macht.

Wir unterstützen Projekte in der Nachbarschaft.
Jetzt mitmachen auf [haspa-gut-fuer-hamburg.de](https://www.haspa-gut-fuer-hamburg.de)

Haspa Filiale Volksdorf
Im Alten Dorfe 41
22359 Hamburg

Goofy oder die Frage, wie wir leben wollen

Goofy – ein Bildungsprojekt, welches zwar durch reinen Zufall entstand, uns aber nun schon ein Jahr begeistert, motiviert und mitreißt.

Denn alles begann mit unserer Klassenreise nach Österreich im letzten Sommer. In den Zillertaler Alpen wollten wir wandern gehen und die Gemeinschaft stärken, doch schon am ersten Abend nahm das Ganze eine unerwartete Wendung. In der Dämmerung wollten sich einige von uns draußen umsehen, als wir Licht in einem Stall entdeckten. Beim näheren Betrachten wurde direkt klar, dass es sich um einen kleinen Milchbauernhof handelte. Natürlich waren wir neugierig und sahen durch die Tür, welche einen Spalt offenstand. Kühe, Stroh und das leise Klingen der Glocken ließen uns erst etwas später die Kuh entdecken, welche alleine in der Ecke lag. Wir wurden Zeugen der Geburt eines niedlichen kleinen Kalbs.

Die freundlichen Bauern erlaubten uns ihm einen Namen zu geben, und wir

taufte ihn Goofy. Natürlich waren wir hin und weg, als wir sahen, wie er zitterig seine ersten Schritte machte und langsam Vertrauen fasste. Doch nur kurz darauf holte der Bauer uns zurück in die Realität. Goofy war ein männliches Rind und gibt entsprechend keine Milch. Er hatte keinerlei Nutzen und sollte somit schon wenige Wochen später geschlachtet werden. Keiner von uns konnte oder wollte dies glauben. Er hatte doch gerade erst das Licht der Welt erblickt!

Klar, dass wir uns direkt überlegten, ob wir ihm nicht helfen konnten. Und so kam uns die offensichtlichste und verrückteste Idee von allen: Wir wollten ihn mit nach Hamburg nehmen.

Wir waren überzeugt, also ließen wir uns nicht abwimmeln und argumentierten, bis unser Plan nicht mehr nur mit einem Lacher abgetan wurde. Schon auf der Rückreise in der Bahn setzten wir uns also zusammen, um einen Brief an das Museumsdorf zu verfassen. Nutztiere werden hier

artgerecht gehalten, sollen aber eben auch den Nutzen erfüllen, werden also geschlachtet. Also kassierten wir zunächst von Egbert Läufer, Mirko Zimmermann und Jürgen Fischer eine Absage mit der Begründung, dass das Museumsdorf sich weder als Tierheim noch als Gnadenhof verstehe. Sie ließen unseren naiven Traum platzen und öffneten uns die Augen.

Wir alle essen Fleisch, ohne uns damit zu beschäftigen, woher es kommt oder wie die Tiere gelebt haben. Mit unserer eigenen Ernährung haben wir fast nichts mehr am Hut. Tiere leiden, haben Schmerzen, ihr ganzes Leben ist eine Qual. Wir können das nicht sehen. Oder wollen wir nicht?

Diese Erkenntnis schockierte uns und zeigte uns einen anderen Weg auf. Gemeinsam mit dem Team vom Museumsdorf entwickelten wir eine neue Idee, ein neues Projekt und dieses überzeugte auch den dortigen Vorstand: Wir wollten Goofy holen, um unserem Fleisch ins Gesicht schau-



Goofy im Kreis seiner Betreuer



Goofy im Museumsdorf



en zu können. Von der Geburt in Jg. 8 über die Aufzucht und Haltung des Kalbes in Jg. 9 bis zur Schlachtung und Verwertung in Jg.10 würden wir so den vollen Kreislauf der Landwirtschaft und des Nutztierlebens mitverfolgen.

Also fuhren einige von uns nach den Sommerferien zurück nach Österreich und brachten Goofy mit. Im Museumsdorf hat er für die nächsten 1,5 Jahre ein neues Zuhause gefunden. Denn auch dann wird er geschlachtet werden. Für die meisten, die es nicht verstehen, hört sich das brutal an, jedoch ist es eigentlich nur konsequent und richtig. Denn wenn wir Fleisch essen, sollten wir uns auch mit dem Tod auseinandersetzen. Oder sollten wir EIN Tier von so vielen retten, um unser Gewissen zu erleichtern?

Die bevorstehende Schlachtung ist für uns persönlich natürlich nicht einfach. Wir sind alle nur Menschen und haben dieses Kalb ins Herz geschlossen. Niemandem sollte der Tod so einfach von

der Hand gehen. Trotzdem ist die Schlachtung der Abschluss und gleichzeitig der Kernpunkt des Projekts.

Doch bis dahin haben wir und Goofy noch ein ganzes Jahr. Wir möchten diesen Kreislauf miterleben und mehr über die Landwirtschaft erfahren. Der Unterricht wird in einigen Fächern darauf zugespißt, so

dass wir uns mit Tierhaltung, Tierwohl, Umwelt, Gesundheit und Ethik auseinandersetzen. Wir lernen verschiedene Blickwinkel kennen, recherchieren Fakten und Zahlen und können uns eine eigene Meinung

bilden. In den Biologie-Unterricht lässt sich das ganze Thema zum Beispiel super integrieren und wir haben sogar gelernt, wie Kühe und Landwirtschaft mit Physik zusammenhängen. Unser neues Wissen bringen wir dann bei verschiedenen Projekten ein. In Deutsch bereiten wir uns auf „Jugend debattiert“ vor, indem wir über die Einführung der Fleischsteuer, ein rein vegetarisches Essensangebot in der schulischen Mensa oder andere interessante Streitfragen debattieren.

Allerdings wollen wir währenddessen auch praktische Erfahrungen sammeln. So helfen wir viermal in der Woche im Museumsdorf mit. Wir misten aus, putzen, schmieden, tischlern, ernten das Angebaute, füttern die Tiere, gehen mit diesen auf die Weide, stellen Stricke in der museumseigenen Seilerei her usw.

Jeder kann einen Weg finden, sich zu beteiligen, denn umso weiter wir fortschreiten, merken wir auch, dass es keine Grenzen gibt. Manche führen Interviews, schreiben Artikel, stellen unser Projekt bei Veranstaltungen im Museumsdorf oder in der Schule vor, drehen Filme, schreiben Gedichte und Argumentationen, machen Umfragen... Allumfassend können wir nur an unserem Projekt wachsen! Wir lernen Verantwortung zu übernehmen, uns zu organisieren, Dinge auf die Beine zu



Egbert Läufer wird im Zillertal vom ORF zum Goofy-Projekt interviewt



Rote Bete ein leckeres Tierfutter vom Museumsdorf-Acker

stellen und wenn man sich für etwas so begeistert und einsetzt, wie wir es tun, dann kann man auch die verrücktesten Dinge schaffen!

Das Projekt hat uns unerwartet Türen zu den verschiedensten Themen geöffnet. Ich habe das Gefühl, mit anderen Augen durch den Supermarkt zu gehen. Ich kann sagen, dass sich die Ernährung von vielen aus der Klasse über ein halbes Jahr schon sehr verändert hat. Denn wir haben uns mit diesen Themen beschäftigt, zu denen wir sonst keinen Kontakt hatten. Dabei sollte sich jeder darüber im Klaren werden. Dinge haben sich mir erschlossen, von denen ich nicht einmal wusste, dass sie zusammenhängen – vor allem im Hinblick auf Umwelt und Tierethik. Wie leben diese Tiere wirklich? Die grausame Realität kann einen schocken, aber wir wollen dem nicht mehr ausweichen. Keiner von uns wäre vorher auf die Idee gekommen, dass Tierhaltung so eng mit dem Klimawandel verknüpft ist... Denn gestritten wird über Plastik, Kohlekraftwerke, Autos etc., dabei spielt auch hier die industrielle Tierhaltung eine große Rolle als Zerstörer unserer Umwelt. Unsere Erfahrungen und unser Wissen möchten wir auch daher gerne teilen.

Unser Blog zeigt, was wir rund um unser zillertaler Kalb Goofy alles auf die Beine gestellt haben!

Schauen Sie doch mal rein, wenn Sie

neugierig geworden sind: <https://wdg.itslearning.com/goofy/blog>

Zum Schluss aber noch das Wichtigste:

Wir danken den vielen Haupt- und Ehrenamtlichen im Museumsdorf, die unser Projekt so geduldig und wohlwollend mittragen. Danke, dass Sie uns in dieser verrückten Idee unterstützen und mit Rat und Tat helfen, wann immer Hilfe nötig ist (sei es bei zu schweren Mistkarren oder bei entlaufenen Kälbern). DANKE für diese großartige, generationenübergreifende Zusammenarbeit!



Auch die Arbeit der Schüler in der Schmiede entstand bei dem Goofy-Projekt



Die Autorin

Josefine Achnitz

Das Glück zu leben

Ich wurde geboren – und sollte nicht leben;
einen Stier muss es auf einem Milchhof nicht geben!
Nur wenige Wochen blieben mir –
halt keine Kuh, nur ein nutzloser Stier!

Doch dann kamen Kinder auf Klassenreise
und betrachteten mich auf andere Weise.
Sie sahen all das Gute in mir:
Ich lebe, ich fühle, ich bin ein Tier!

Zumindest ein Stück lebenswertes Leben,
sagten sie, soll es für alle Tiere geben.
Erst recht, wenn wir es beeinflussen können,
auch wenn wir sie unser “Eigen” nennen.

Stell dir vor, was für ein Glück,
sie nahmen mich mit auf dem Weg zurück!
Jetzt bin ich von der “Null” in Milchbetrieben
zum Botschafter für Nutztiere aufgestiegen.

Ich stehe gemeinsam mit anderen Tieren
mit viel Platz im Stall, muss nicht hungern, nicht frieren.
Die Kinder der Klasse, sie kümmern sich echt,
mein Leben ist absolut artgerecht.

Ich habe auch einen Namen, werde Goofy genannt,
der Name ist schon in ganz Volksdorf bekannt!
Wie ich lebe, was ich brauche und was ich fresse
wird heiß diskutiert – sogar in der Presse.

Um möglichst viel Aufmerksamkeit zu bekommen,
werd' ich mit zu vielen Festivitäten genommen.
Über das Thema “Nachhaltigkeit”
wissen dank mir jetzt alle Bescheid.

Ach, könnten doch aller bewusster sein
im Umgang mit Kuh, Lamm, Huhn und Schwein!
Denn auch, wenn ich vorzeitig sterben werde,
hatte ich ein LEBEN auf dieser Erde.



Die Autorin

Lenia Fuhrken

Am Montag, den 09. Dezember 2019, haben sich Neuntklässler des WdG am lebendigen Adventskalender der katholischen Gemeinde Heilig Kreuz beteiligt und waren Gastgeber einer von ihnen gestalteten Adventsandacht im Museumsdorf.

Zuvor hatten die SchülerInnen in ihrem Religionskurs - gemütlich in Decken gewickelt und auf Strohhallen vor Goofys Box platziert - adventliche Psalmen und Texte geschrieben, die sie an diesem Abend den ca. 50 Gemeindegliedern, die sich als Besucher einfanden, vorlasen.

Pippa Daube aus der 9c war dabei und beschreibt die wunderschöne Stimmung im Stall:

Pippa Daube

Advent im Stall

Es riecht nach Heu und Stroh, es stinkt auch ein bisschen nach Mist, trotzdem ist es gemütlich. Kein Tageslicht mehr, nur noch ein dunkles Scheinen der verstaubten Deckenlampen im Stall. Ich kann meinen Atem sehen, wenn ich ausatme, und ich spüre, wie die kalte Luft mich durchströmt, wenn ich sie einatme, und trotzdem, trotz dieser Kälte, ist mir warm.

Ich fühle mich wie zuhause. Geborgen, umgeben von Wärme und Wohlwollen. Wir singen Weihnachtslieder und nicht nur wir Menschen hören ganz gespannt zu. Er, Goofy, unser Kalbsjunge, frisst und kaut vor sich hin. Doch als die leise Musik der Gitarre zu klingen beginnt, guckt er von seinem Futter hoch. Er schaut jeden in unserer kleinen Runde an und lauscht mit großen Ohren dem Gitarrenspiel und dem Gesang. Mit seinen großen braunen Augen sieht er so neugierig und gutmütig aus, dass die anwesenden Kinder gar nicht mehr aufhören wollen, ihn zu streicheln und zu füttern.

Es werden selbst geschriebene Gedichte und Psalmen vorgelesen und alle hören ganz aufmerksam zu, und doch nehme ich die Texte mehr wahr als auf. Nachdem wir uns von den Bänken lösen und unsere Seele gewärmt haben,

trinken wir etwas Punsch, um unsere Körper aufzuwärmen.

Es ist warm, es ist schön, es ist Advent.



Die Autorin

Pippa Daube

Echt kuh-l

Am 18. Juni war nicht nur Goofys erster Geburtstag, sondern es fand auch die Abschlussrunde einer zweiwöchigen Projektphase in Form einer Rinder-Akademie im Museumsdorf statt. Dort lauschte die 9c bei schönstem Sommerwetter im Garten sechs Vorträgen ihrer MitschülerInnen zu den Themen Landwirtschaft, Fleischkonsum und Tierethik.

Ein besonderes Highlight war ein Podcast innerhalb der deutschen VeganeRInnen-Szene, der am selben Morgen von zwei Tierschutzaktivistinnen veröffentlicht wurde und in dem sechs SchülerInnen eine Stunde lang differenziert und durchdacht Rede und Antwort zum Goofy-Projekt stehen.

Auf der WeBSITE von BEAUTIFUL COMMITMENT heißt es dazu:

„Ein Schulprojekt und Interview Special der besonderen Art: Sechs Power-Mädels eines Hamburger Gymnasiums berichten darüber, wie eine Klassenfahrt und ein Kälbchen nicht nur ihre Welt auf den Kopf gestellt haben, sondern gleich die der ganzen Schule. ‚Wie wollen wir leben‘ Mit dieser kritischen Frage beschäftigen und richten sich die SchülerInnen der 9c jetzt, teilweise sogar medienunterstützt, an die Mitte der Gesellschaft und rütteln damit unbequem an so manchem Glaubenssatz, Gewohnheiten und veralteten (?) Traditionen.“

Hören Sie gerne mal rein:

<https://beautifulcommitment.de/077-ein-schulprojekt-schlaegt-wellen-interview-special/>

Das am höchsten dotierte Geburtstagsgeschenk kam am Abend von Frau Klöckner, der Bundeslandwirtschaftsministerin: Die Klasse hat sich beim bundesweiten Wettbewerb „Echt kuh-l“ mit ihrem Blog „Go for Goofy“ beworben und mit dem Goofy-Projekt den zweiten Platz gewonnen.

Dazu das Ministerium:

„Echt kuh-l!“ ist der bundesweite Schulwettbewerb des Bundesministeriums für Ernährung und Landwirtschaft (BMEL). Schülerinnen und Schüler der Klassen 3 bis 10 aller Schulformen können teilnehmen. „Echt kuh-l!“ beschäftigt sich grundsätzlich mit dem Thema Ökolandbau und Fragestellungen rund um eine nachhaltige Landwirtschaft und Ernährung. Der Wettbewerb stellt jedes Jahr ein anderes Thema heraus.

„Echt kuh-l! Der Schulwettbewerb zur nachhaltigen Landwirtschaft und Ernährung basiert auf dem Prinzip des handlungs- und erlebnisorientierten Lernens, deswegen soll mit dem Wettbewerb die Lust am Lernen geweckt werden.“

Die besondere Zusammenarbeit zwischen Schule und Museumsdorf begeistert eben nicht nur die involvierten SchülerInnen und Ehrenamtlichen. Schauen Sie gerne rein: <https://wdg.itslearning.com/goofy/blog>

Der Preis ist mit 1.000 Euro dotiert. Herzlichen Glückwunsch zu diesem tollen Erfolg!



Rien ne va plus – nichts geht mehr

Das Museumsdorf in Zeiten von Corona

Die Frage ist einfach: Wie vertragen sich Corona-Pandemie und Museumsdorf? Die Antwort ist kurz: überhaupt nicht.

Als es mit der Corona-Pandemie in Asien los ging, als erste Fälle in Europa bekannt wurden, als es in Hamburg erste Erkrankte gab, die quasi noch an einer Hand abgezählt werden konnten, da dachten alle noch: So schlimm wird's schon nicht werden. Aber es wurde so schlimm. Es wurde immer schlimmer. Es wurde ein „shut down“ für alles und jeden. Auch für das Museumsdorf. Shut down: Homeoffice, Kurzarbeit, kein öffentliches Leben mehr. Ja, das hörte man in den Medien, aber was bedeutete das tatsächlich in der Praxis für das kleine beschauliche Museumsdorf in Volksdorf? Antwort: den Super-GAU. Schlimmer konnte es nicht kommen.

- Veranstaltungen, also Feste und Gewerketage wie Dorffest, Treckertreffen usw. waren nicht mehr erlaubt und

mussten alle abgesagt werden.

- Die Saalvermietung für private oder geschäftliche Feiern, Hochzeiten und Konzerte war nicht mehr erlaubt und alles musste abgesagt werden.

- Museumspädagogische Veranstaltungen für Schulen waren nicht mehr erlaubt und mussten alle abgesagt werden.

- Emmis Krämerladen und Kaffeestuu mussten ebenso schließen wie alle anderen Restaurants und Geschäfte auch.

- Museumsführungen, Kutschfahrten etc. – alles findet nicht mehr statt.

Daraus ergibt sich ein Einnahmensaldo von: Null.

Alternativen: Keine.

Das Museumsdorf ist bekanntlich ein Privatmuseum, das keine staatlichen Zuschüsse für den laufenden Betrieb bekommt, sich also selbst finanzieren und tragen muss. Die drei finanziellen Säulen, aus denen die Ausgaben bestritten werden müssen, sind Mitgliedsbei-

träge, Einnahmen aus Veranstaltungen bzw. Vermietungen und Spenden. Zum Glück wurden im ersten Quartal die Mitgliedsbeiträge eingezogen. Dadurch war wenigstens etwas Liquidität auf dem Konto vorhanden.

Auch über mangelnde Spendeneingänge können wir uns nicht beklagen. Hier sei ausdrücklich allen gedankt, die uns in dieser Zeit mit kleinen Spenden, aber auch mit Zuwendungen in respektabler Höhe bedacht haben. Unser Glück war aber gleichzeitig unser Leid: Mit diesem Finanzpolster ging es uns zwar besser als so manch anderem Unternehmen, aber für die von Bund und Stadt ins Leben gerufene Corona-Soforthilfe erfüllten wir damit nicht mehr die Voraussetzungen. Somit mussten wir sehen, dass wir mit unserem Geld irgendwie über die Runden kommen. Eine Haushaltssperre wurde verhängt. Nur noch die nötigsten Ausgaben durften erfolgen.





Das Leben geht weiter

Am 23. März 2020 musste das Museumsdorf für alle Besucher gesperrt werden. Aber einen landwirtschaftlichen Betrieb kann man nicht komplett auf null herunterfahren oder schließen. Die Tierversorgung muss vor Ort gewährleistet bleiben und kann nicht als „home farming“ vom Sofa aus betrieben werden. Deshalb waren immer einige wenige Mitarbeiter auf dem Gelände tätig, die nicht zu einer der Risikogruppen gehörten. Die Zahl der anwesenden Personen wurde so klein wie möglich gehalten. Auch die Pferde mussten bewegt werden, damit sie für die landwirtschaftlichen Arbeiten fit sind und bleiben. Die Aktivitäten blieben natürlich auch der Polizei nicht verborgen. Dank des guten Drahts zu

unseren Volksdorfer Polizisten und einiger Gespräche, hatten sie gute Kenntnisse über unsere notwendigen Arbeiten und es gab hier keine Probleme.

Die Vorbereitung der Ackerflächen und die Aussaat mussten erfolgen. Das Museumsdorf ist bemüht so viel Futtermittel wie möglich für den Winter auf seinen Pachtflächen selbst anzubauen, um die Futtermittelkosten so gering wie möglich zu halten. Das ist gerade jetzt in Zeiten nicht unerheblicher Einnahmeausfälle durch die abgesagten Veranstaltungen besonders wichtig – überlebenswichtig. Auch der Gemüsegarten wurde hergerichtet. Ebenfalls geschlossen, oder besser: ausgesetzt, war für kurze Zeit das Goofy-Projekt des Walddorfer-Gymnasiums, denn auch die Schüler durften nicht auf das

Gelände. Goofy wurde, zusammen mit den anderen Tieren, weiterhin von den Mitarbeitern des Museumsdorfs versorgt. Allerdings drängten die Schüler auf eine Lösung, um das Projekt wie geplant weiterführen zu können. Zusammen mit der Schule und mit Zustimmung der Eltern wurde eine Lösung gefunden.

Die Wochen gehen ins Land, aber nichts passiert. Da kommt einem die Zeile aus einem Song von Sydney Youngblood in den Sinn:

All we can do is just to sit and wait.

Was also tun? Da das Museumsdorf geschlossen war und auch keine Besucher auf das Gelände durften, haben wir beschlossen, „zu den Besuchern zu kommen“ und unseren digitalen Auftritt voranzutreiben. Auf unserer Internetseite und in den sozialen Medien-Plattformen Facebook und Instagram konnten sich seit Anfang April Interessierte kleine Videos anschauen und sehen, was bei uns zur Zeit auf dem Gelände und den Äckern passiert. Die Videos sind bei den Nutzern sehr gut angekommen, viele haben sich gefreut, aktuelle Aufnahmen aus dem Museumsdorf zu sehen.

Fußball ohne Zuschauer? Das können wir auch. Zumindest so ähnlich: In guter alter Tradition haben wir am 30. April, trotz der geschlossenen Tore und ohne Besucher, den Maibaum aufgestellt – zur Freude einiger Passanten, die über den Zaun dabei zusahen und so ein Gefühl von „Normalität“ erhielten. Wir haben einige positive Reaktionen zum Maibaum erhalten und freuen uns, dass die Volksdorfer unser Geschehen weiterhin verfolgt haben.

Die letzten Kartoffeln aus dem vergangenen Jahr wurden verkauft. Am Eingangstor des Museumsdorfs wurden sie abgepackt in 2,5-kg-Tüten für 2,00 EUR angeboten. Die Nachfrage war so groß, dass innerhalb von weniger als zwei Wochen eine Tonne Kartoffeln verkauft wurde. Ein Grund für die

große Nachfrage war, dass die Kartoffeln auf den Museumsdorfseiten von Facebook und Instagram beworben wurden. Es gab dort auch enttäuschte Nachfragen, als keine Kartoffeln mehr vorrätig waren. Leider gab es auch einen „Spaßvogel“, der die am Tisch festgeschraubte Dose mit den Verkaufserlösen von ca. 40,00 Euro abgerissen und mitgenommen hat.

Museen und Geschäfte dürfen unter Auflagen öffnen

Aber so läuft das leider bei uns nicht. Wir sind in keine Kategorie so richtig einzuordnen. Unser „Problem“ sind auch die Mitarbeiter. Sehr viele von Ihnen gehören selbst, oder ihr Lebenspartner, allein schon aufgrund ihres Alters zum gefährdeten Personenkreis. Weder sie noch wir möchten hier, aus verständlichen Gründen, ein Risiko eingehen. Das bedeutet für uns aber auch, dass hier Personal fehlt: für notwendige Arbeiten auf dem Gelände, auf den Feldern, bei der Tierversorgung, bei möglichen Veranstaltungen. Am 9. Mai haben wir das Gelände

unter Auflagen für unsere Besucher wieder öffnen können. Einige unserer ehrenamtlichen Helfer haben die Besucher am Tor begrüßt und Fragen beantwortet. Es gab angenehme Gespräche mit den freudig gestimmten Besuchern, denen das Museumsdorf sehr fehlte. Gerade für Familien mit Kindern war es eine schöne Abwechslung.

Für die Besucher gelten besondere Vorschriften. So bestehen Einbahnstraßenregelungen für einzelne Wege, die zu schmal sind, um die vorgeschriebenen Abstandsregelungen einhalten zu können. Zudem ist nur das Gelände freigegeben. Die Gebäude bleiben weiterhin geschlossen. Wichtige Besucherinformationen hängen am Eingang und im Schaukasten. Bisher halten sich die Besucher gut an die Regeln.

Schon eine Woche vor der Museumsöffnung wurde auch Emmis Krämerladen wieder geöffnet. Allerdings kann der Laden aus organisatorischen Gründen nur Sonnabends von 14 bis 17 Uhr öffnen. Alle zwei Wochen backen die Spiekerlüüd Brot zum Außer-Haus-Verkauf. Die Kaffeestuu konnte erst mit Beginn des schönen Wetters als Gartencafé wieder öffnen.

Es fehlen die Veranstaltungen, die Geld bringen.

So schön diese ersten Schritte auch sind. Es bleibt weiterhin das Problem bestehen, dass die Einnahmen fehlen, weil keine Veranstaltungen stattfinden dürfen. Ende Juli wird dann, auch auf dringenden Rat unseres Waldherren, Finanzsenator Dr. Dressel, die Corona-Soforthilfe beantragt und auch genehmigt. Das bringt etwas Luft in die angespannte Haushaltslage.

Inzwischen wurden die behördlichen Auflagen etwas gelockert und es ist auch für das Museumsdorf wieder möglich, eingeschränkt Veranstaltungen durchzuführen. Am 23. August 2020 ist es endlich so weit. Die Spiekerlüüd trauen sich, den Kartoffeltag durchzuführen. Die Spannung ist groß. Wurde an alles gedacht? Funktionierte das Hygienekonzept und werden die Besucher die neuen Spielregeln akzeptieren? Die Veränderungen sind einschneidend. Es darf sich nur eine bestimmte Anzahl von Personen gleichzeitig auf dem Gelände aufhalten. Diese Zahl ermittelt sich aus der Größe bzw. Fläche des Geländes und den geltenden Abstandsregelungen.

**Warten wir nicht länger:
Gestalten wir gemeinsam Politik**

Weitere Infos: alstertal-walddoerfer@fdp-wandsbek.de

**Freie
Demokraten**
FDP



Wiedereröffnung des Krämerladens

Davon ist die Zahl der Mitarbeiter, die an der Veranstaltung mitwirken, noch abzuziehen. Um möglichst vielen Interessierten den Besuch der Veranstaltung zu ermöglichen, wurden Zeitfenster von jeweils zwei Stunden Dauer eingeführt. Danach müssen alle Gäste das Gelände verlassen, bevor die Besucher des nächsten Zeitfensters auf das Gelände dürfen. Die Pause zwischen den Zeitfenstern wird zur Desinfektion der Stände und der Räume genutzt. Von allen Besuchern müssen Kontaktdaten bekannt sein, damit im Falle des Bekanntwerdens einer Corona-Erkrankung alle Personen, die sich gleichzeitig auf dem Gelände aufgehalten haben, informiert werden können. Ein enormer Aufwand. Um diesen möglichst komfortabel bewältigen zu können und gleichzeitig die wartenden Besucher möglichst schnell auf das Gelände zu lassen, hat sich das Museumsdorf dem Buchungsportal Eventim angeschlossen und die online-Buchung eingeführt. Eine auch intern kontrovers gesehene Entscheidung. Aber sie funktioniert. Die Besucher zeigen am Ein-

gang ihre Buchungsbelege, ausgedruckt oder digital auf dem Mobiltelefon, vor und die Spiekerlüt am Eingang scannen die Belege. Fertig. Kontaktdaten wurden bei der Buchung bereits hinterlegt und die Tickets bezahlt. Wer nicht online buchen möchte oder kann, hat die Möglichkeit, Restkarten an der Tageskasse zu erwerben, muss dann allerdings noch seine Kontaktdaten auf Belegen eintragen.

Fazit nach der ersten Veranstaltung: Die Besucher haben sich gefreut, endlich wieder eine Veranstaltung im Museumsdorf besuchen zu können und sich an die Regeln gehalten. Es gab positive Stimmen zu den Zeitfenstern, denn weil weniger Menschen gleichzeitig auf dem Gelände waren, war es nicht so voll. Auch das Verlassen des Geländes am Ende der Zeitfenster wurde problemlos akzeptiert. Ein toller Erfolg also und das Wetter hat auch mitgespielt.

Es bleibt zu hoffen, dass auch die folgenden Veranstaltungen so gut laufen, damit das Museumsdorf weiterhin erhalten und betrieben werden kann, bis

die Einschränkungen aufgehoben oder zumindest so weit gelockert werden, dass sie für das Museumsdorf nicht mehr relevant sind.



**Der Autor
Holger Braun**

Geboren 1957 in Hamburg. Nach dem Fachabitur Ausbildung zum Außenhandelskaufmann bei einem Hamburger Exporthandelshaus, 10-jährige Tätigkeit bei einem Hamburger Schiffsausrüster im Bereich Export. Seit 1995 im Bereich Einkauf und Materialwirtschaft bei einem mittelständischen Unternehmen in Hamburg. Aktiv im Spieker mit Museumsführungen und seit 2013 als Beisitzer im Vorstand für den Bereich Pressestelle / Öffentlichkeitsarbeit.

Weshalb ist ehrenamtliche Mitarbeit im Museumsdorf Volksdorf so wichtig?

Gedanken und Erfahrungen eines Zeitspenders



Mit Jungtieren vorm Harderhof

Die Antwort ist einfach: Weil es nur zwei fest angestellte Mitarbeiter gibt, nämlich den Museumswart und unseren Landwirt. Deshalb wäre die Aufrechterhaltung eines geordneten Museumsbetriebes in allen Teilbereichen ohne den Einsatz und die Mithilfe der zahlreichen ‚Ehrenamtlichen‘ auch gar nicht zu gewährleisten. Dafür sorgen etwa 140 Frauen und Männer der sogenannten ‚Spiekerlüüd‘ in unterschiedlichen Arbeitsgruppen an verschiedenen Tagen der Woche sowie bei der Vorbereitung und Mitwirkung von Museumsveranstaltungen wie den themenbezogenen Gewerketagen oder den großen Festtagen, z.B. dem Dorffest, dem Erntefest und beim Süßen Advent. Sie sind somit, bildhaft ausgedrückt, das Blut in den Adern des lebendigen Museums in den hamburgischen Walddörfern, eines Museums zum Anfassen, Gestalten und Lernen.

Im normalen Sprachgebrauch gemeinhin als ‚ehrenamtliche Mitarbeiter‘ bezeichnet, lautet die formal korrekte Tä-

tigkeitsbeschreibung der für die Pflege und Instandhaltung des Museumsdorfes unentbehrlichen freiwilligen Helfer **beauftragte unbezahlte freiwillige Mitarbeit.**

Dies ist erforderlich zwecks Abgren-

zung zu ehrenamtlicher Tätigkeit mit Aufwandsentschädigung, etwa als Betreuer in Sportvereinen oder ähnlicher Funktion in anderen gemeinnützigen Organisationen. Korrekterweise muss man noch ergänzen, dass Ehrenamtliche gewählt werden, wie Schöffen bei Gericht oder der Vorstand unseres Vereins. Alle anderen sind freiwillig dabei. Die Vielfalt der Möglichkeiten, sich zur ehrenamtlichen Mitarbeit im Sinne der obigen Definition im Museumsdorf Volksdorf zu engagieren, wird sehr schnell deutlich, wenn man die Gesamtheit der Tätigkeitsfelder betrachtet, in die man sich als freiwilliger Zeitspender und Helfer im ‚lebendigen‘ Museumsdorf mit seinen historischen Gebäuden, Gerätschaften, Tieren, Werkstätten, Hof- und Gartenflächen u.a.m. einbringen kann.

Im Einzelnen bietet sich hier Mitarbeit in den nachfolgend aufgeführten Bereichen an:

Hofgruppe – Geländepflege, Zaunbau,



Geländepflege



snackers)
Backgruppe – regelmäßiges Brot-/Kuchenbacken im Dorfbackofen
Emmis Krämerladen – Mithilfe in Museumsladen und Kaffeestuuv
Büroarbeit – Geschäftsstelle, Buchhaltung, Veranstaltungsplanung
EDV – Technik, Support, Administration
Öffentlichkeitsarbeit/Mediengestaltung – Mediengestaltung, Web-Design, Layout, Kommunikationsdesign, redaktionelle Mitarbeit
Arbeitssicherheit/Gesundheitsschutz
 In naher Zukunft ist ferner der Aufbau

Backteam

Unterhalt von Außenanlagen u.a.m.
Holz I (Tischlerei) – Reparatur und Neuanfertigung von Inventar, Aktionsartikel
Holz II (Zimmerei) – Reparatur u. Neubau von Holzkonstruktionen für Gebäude
Metall – Reparatur Fahrzeuge und Gerät, Neufertigung von Metallkonstruktionen
Elektro – Wartung u. Installation elektrischer Anlagen, Innen-/Außenbeleuchtung
Seilerei – Anfertigung von Seilen für Museumszwecke und Aktionen für Besucher
Inventar-/Hausgruppe – Sammlung und Pflege musealer Objekte u. Einrichtung
Gartenarbeit – Anbau und Pflege im Bauerngarten, Spieker- und Gemüsegarten
Tierfütterung und Stallpflege
Pferde und Landwirtschaft
Museumspädagogik – Mitmach-Aktionen, Führung/Betreuung von Besuchern
 Vorbereitung/Mitwirkung bei Veranstaltungen
Saalcrew – Herrichtung des Wagnerhofsaaus für gebuchte Veranstaltungen
Archiv und Bibliothek – Sammlung und Dokumentation heimatkundlicher Materialien
Pflege/Darbietung Plattdeutsche Sprache (Plattdütsch Krink, Klöön-



Holzbau



Betonarbeiten für einen neuen Stall



Ein Jungtier wird medizinisch versorgt



Der Mist muss aus dem Stall

zum Erhalt des Museumsdorfes beizutragen. Auch wenn das eigentliche Dorfgelände mit allen Gebäuden und Einrichtungen nur eine Fläche von etwa 1,5 Hektar umfasst, sind doch die Möglichkeiten innerhalb des Geländes fast unbegrenzt, sich dort als Helfer mit Zeit, Kompetenz und Arbeitsfreude zu engagieren.

einer Stellmacherei und einer Sattlerwerkstatt sowie Aktivierung der Drechslerei geplant, um die Traditionshandwerke wieder zeigen zu können.

Da fast alle der hier genannten Beschäftigungen nur als Team innerhalb der Fachgruppen erledigt werden, fördert dies die Zusammenarbeit in der Gemeinschaft der Ehrenamtlichen in hohem Maße. Vor allem aber bringt die Arbeit Spaß und schafft Nachhaltiges fürs Museum.

Deshalb ist aus meiner Sicht ehrenamtliche Mitarbeit für das Museumsdorf so wichtig!

Mit diesem umfangreichen Angebot bieten wir allen Interessierten, gleich ob noch aktiv im Berufsleben oder bereits im Ruhestand und mit welcher Qualifikation aus Handwerk, Handel, Dienstleistung, Logistik, Verwaltung, Pädagogik, Gesundheitspflege oder anderen Erfahrungen, die einzigartige Gelegenheit, ihre Kenntnisse und Fähigkeiten für etwas Neues einzubringen und auszuprobieren und damit

THILO KLEIBAUER
FÜR SIE IM RATHAUS

Dorfwinkel 7, 22359 Hamburg
Tel.: 040 / 645 323 15
www.thilo-kleibauer.de



Nur mit solcher Mithilfe können auf Sicht die Ziele des Trägerversins De Spieker e.V., Gesellschaft für Heimatpflege und Heimatforschung in den hamburgischen Walddörfern, unterstützt werden um sicherzustellen, dass dieses einmalige historische Erbe erhalten bleibt, nämlich das bäuerliche und handwerkliche Leben in deren Keimzelle Volksdorf in einem Zeitfenster vor weit mehr als 100 Jahren aktiv erlebbar zu machen.

Aus eigener Erfahrung und jahrelanger Zugehörigkeit zur Gruppe der ‚Spiekerlütüd‘ bei den ehrenamtlichen Mitarbeitern des Museumsdorfes kann ich nur Positives über meinen damaligen Entschluss berichten, nach Ende des aktiven Berufslebens eine neue, sinnvolle Aufgabe zu suchen, die trotz nie endender Arbeit im Kreis gleichgesinnter Kolleginnen und Kollegen aber auch immer noch Spaß macht und das befriedigende Gefühl vermittelt dazu beizutragen, ein Stück heimatliche Vergangenheit für die Zukunft erhalten zu können. Um es kurz und frei nach den Worten einer weitbekannten Persönlichkeit auszudrücken:

„Ein Leben ohne Museumsdorf ist möglich, aber sinnlos“.

Hier schließt sich die Bitte und zu-



Arbeiten im Archiv

gleich Einladung an die Leser dieses Beitrags an, doch einmal darüber nachzudenken, ob sie vielleicht auch selbst Lust und Zeit hätten, künftig auf die eine oder andere Weise als ehrenamtliche Helfer im Museumsdorf Volksdorf mit dabei sein zu wollen. Wie heißt es doch in einem bekannten Schlager: „Mit 66 Jahren fängt das Leben erst an“. Vielleicht wäre das doch ein Anlass, bei uns mitzumachen oder evtl. auch schon früher?

Jede zusätzliche Hand ist stets herz-

lich willkommen. Wir brauchen sie alle, denn es gibt immer wieder aufs Neue viel zu tun!



Restaurierung einer Kutsche



Der Autor

Reimer Lindemann

Geboren 1938 in Hamburg und kriegsfolgenbedingt fünf Jahre als „Buten-Hamburger“ in Schleswig-Holstein mit starker Plattdeutsch-Prägung. Nach der Schulzeit Ausbildung zum Industriekaufmann, dann Bundeswehr. Danach Mineralölbranche in Logistik- und Stabsfunktionen mit zeitweisem Auslandsaufenthalt, zuletzt Prokurist in einem Hamburger Handelsunternehmen.

Nach Beendigung der Berufstätigkeit seit 2011 Mitglied im SPIEKER, Mitarbeit in der Museumspädagogik, Museumsführungen und Plattdütsch Krink.

„Emmis Krämerladen“ im Museumsdorf Volksdorf – eine Erfolgsgeschichte



Ende 2012 wurde „Emmis Krämerladen“ im ehemaligen Wohnteil der alten Schmiede eröffnet. Alles sollte so aussehen wie ein Laden vor gut 100 Jahren. Doch wie war das damals? Kam eine Kundin, bimmelte die Glocke über der Eingangstür, beim Betreten des Ladens fiel ihr Blick auf die bis unter die Decke gefüllten Regale. Hinter der Tonbank und vor dem Ladenschrank mit den großen Schubfächern stand der Krämer. Die meiste Ware füllte er in Tüten, wog sie auf der Waage mit den Gewichten ab und notierte auf einem Block mit dickem Stift die Preise. Beim Bezahlen klingelte die Kasse mit der Handkurbel. Kinder standen mit großen Augen vor den Glashäfen mit den

Der Krämerladen von Außen

Die Glocke scheppert über der Eingangstür, die Kunden treten ein – und sind gleich in einer anderen Welt. In „Emmis Krämerladen“ im Museumsdorf Volksdorf finden sie auf engstem Raum ein buntes Sortiment. Gerade einmal 24 Quadratmeter stehen für das Warenangebot zur Verfügung. Umso erstaunlicher, was der Krämerladen alles bietet. Wo sonst im Ort gibt es Linde's Kornkaffee, einen Brummkreisler und Hamburger Speck in einem Ladengeschäft?



Die Vielfalt im Krämerladen





Bücher, Saat und anderes im Krämerladen

Bonbons und Brausepulver. Oft bekamen sie einen kleinen Kirschlutscher geschenkt.

Genau so hat Karina Beuck, die ehemalige Museumsleiterin, den Laden gedacht, genau so sieht er bei uns auch heute aus. Im Ladenschrank erinnern alte Dosen für Kaffee, Tee und Kekse, die Verpackungen für Waschmittel oder Seifen die Kunden, die selbst noch solche Waren eingekauft haben, an ihre Kindheit. Und auch in der Vorstellung der Jüngeren macht dieses Bild die Atmosphäre eines Kolonialwaren oder Krämerladens aus.

Um 1910 erhielten die Käufer im Kolonialwarenladen Artikel des täglichen Bedarfs wie Sauerkraut, Heringe, Zwiebeln, Back- und Puddingpulver neben Produkten aus Übersee wie Gewürze, Kaffee, Tee und Schokolade. Das Sortiment erweiterte sich zu einem umfassenden Angebot von Waren, eben dem eines typischen Tante-Emma-Ladens. Doch können wir das im Museum abbilden, oder verkaufen wir vielmehr eine Illusion? Das breite Angebot einer Kolonialwarenhandlung können wir nicht erreichen. Aber wir kommen ihm immer näher. Zur Eröffnung 2012

konnten die Kunden wählen zwischen Postkarten und Büchern aus dem Museumsdorf, Kinderbüchern und Spielzeug, Marmelade und Honig, Blumen Samen und kleinen Geschenken. Über die Jahre erweiterten wir das Angebot ständig. Eine Kundin sagte neulich: „Die haben wirklich das breiteste Sortiment im Dorf.“

Starten wir einfach einen Rundgang.

Im Vorraum des Ladens findet man die Abteilung Landhandel. Hier gibt es Besen, Petroleumlaternen, handgeschmiedete Haken, Gemüse- und Blumensaat, Melkschemel und Mollen, Vogelhäuser und Insektenhotels, Pferdebalsam und Melkfett. Für die „Dorfjugend“ gibt es Besen und je nach Saison Schneeschieber oder Schmetterlingsnetze. Die hier ausgestellten Roll- und Schlittschuhe sind nicht zum Verkauf bestimmt, bieten aber immer wieder Anlass, in Erinnerungen zu schwelgen.

Weiter geht es in den Krämerladen. Doch Vorsicht! Besser den Kopf einziehen – die Türen im Haus sind alle unterschiedlich hoch – und die Füße heben – es gibt nämlich Türschwellen. Gleich rechts auf einem schmalen Tisch liegen die Angebote für unsere Kleinen. Die bekommen strahlende Augen, wenn sie die Spielsachen aus Holz und Blech sehen: Eisenbahnen und Boote, Jo-Jos und Kreisel, Knackfrösche und Korkenknaller, ein Angelspiel. Daneben im Ständer zum Anfassen: Steckenpferde und Schiebeeenten.

Eine Kundin sucht ein Geburtstagsgeschenk für ihren Enkel. Der Krämer berät sie. „Sehen Sie, hier haben wir unsere Angebote für Kinder. Vielleicht gefällt ihm ein Angelspiel oder dieses Domino? Sehr gerne lassen sich die Kleinen auch aus ‚Kathrins Dorfgeschichten‘ vorlesen.“



Der Krämer bedient



Auch der Vorraum ist voller Waren

Bei den Kindern sehr beliebt: Vogel-Wasserpfeifen und Tierstimmen. Über dem Tisch präsentieren wir in einer Vitrine historische Spielsachen. Eine unserer Mitarbeiterinnen strickt Pferdchen für die Kinder und füllt sie mit Wolle. Daneben gibt es klassische Kinderbücher wie Hühnchen Sabinchen oder die Hasenschule.

Im Frühjahr finden die Kinder Becherlupen, Blumenpressen und Pflanzenbestimmungsbücher, im Sommer Ferngläser und Kompass, im Herbst Pfützenhüpfer und Segelflugzeuge. Besonders groß ist das Angebot vor Weihnachten. Da steht eine Spieluhr auf dem Tisch, eine Krippe ist aufgebaut, Musikinstrumente laden zum Ausprobieren ein. Für die langen Winterabende gibt es ein Puzzle, Memory und Modellbaubögen aus dem Museumsdorf.

Im Laden fallen einem die vielen Helfer für den Haushalt in den Blick. Da gibt es Emaille-Geschirr mit blauem Rand, für die Kinder mit Blümchen: Teller und Tassen, Messbecher, Trichter und Hakenleisten. Der Kerzenhalter im alten Design passt auf jeden Tisch. Neu im Programm: die vielen Flaschenbürsten auf dem Drehständer. Die Kleiderbürste besticht durch ihre nostalgische Form. Nagelbürsten gibt es für Hand-

werker und Gärtner, sogar für Kinder. Einige Produkte kennen die Menschen nicht mehr, z. B. die Zitruspressen aus Holz oder die Butterformen. Doch die freundlichen Krämerlüd – die Männer

in weißem Hemd und blauer Schürze, die Frauen in langen Röcken und gestärkten Schürzen – beraten die Kunden gern. „Was macht man mit diesem Holzbrett“, fragt eine ältere Dame. „Das ist ein Wurstschneidebrett.“ – „Oh, das kaufe ich für meinen Sohn, dann denkt er jeden Tag beim Frühstück an mich.“ – „Darf ich Ihnen dazu noch unsere Mettwurst vom Angler Sattelschwein empfehlen?“

„Pilze soll man schneiden und nicht mit Wasser abspülen.“ sagt der Fachmann. Deshalb werden im Herbst Pilzmesser und diverse Pilzbürsten angeboten. Seit 2018 liegen Küchenmesser, Brot- und Fleischmesser, Käse- und Frühstücksmesser mit Holzgriff zum Verkauf in der Vitrine. Von der Decke hängen Milchkannen, Teekessel, schmiedeeiserne Pfannen, eine Flotte Lotte und Staubwedel aus Schafwolle, im Winter auch der Autoschneebesen mit dem extra langen Stiel für die großen Kutschen der Volksdorfer.



Inh. Frank Reinholdt

REINHOLDT
BESTATTUNGEN

Erfahrungen in vierter Generation



Frank Reinholdt

Liebe Leserinnen und Leser,

seit Heinrich Reinholdt im Jahr 1882 den Grundstein unseres Unternehmens legte, sind einige Jahre verstrichen.

Zeit genug, von Ihnen allen zu lernen. Viel Zeit für Gespräche, Begleitung und Erkenntnisse, aber auch Zeit für Verzweiflung, Ohnmacht und Trauer.



Gerd Reinholdt

Die Erfahrungen der letzten Jahre haben uns gelehrt zu unterscheiden, wie viel Hilfe nötig ist, um der Trauer genügend Raum zu geben und dennoch die Grenzen des Einzelnen nicht zu verletzen.



Adolf Reinholdt

Wenn wir es zulassen, kann Trauer uns stark machen - stärker als zuvor - und uns zurückfinden lassen in das Leben, welches wir auf Erden führen.



Heinrich Reinholdt

Auch weiterhin gilt unsere Unterstützung all jenen, die zurückbleiben - unser Beistand ist den Trauernden gewiss und endet nicht mit der Trauerfeier.

Wir sind für Sie da - wann immer Sie uns brauchen.

Tag und Nachruf
040 603 40 59
seit 1882 in Volksdorf

Büro
Dorfwinkel 7
22359 Hamburg

Bestattungshaus
Im Regestall 47
22359 Hamburg

Trauerfeiern auch
am Wochenende
in unserem
Bestattungshaus

Im Regal neben dem Fenster duftet es verführerisch nach Seife. Hier findet die geneigte Kundin ein breites Sortiment. Alles fing an mit ‚historischen‘ Seifenstücken einer aufgegebenen Drogerie aus den Siebzigern. Dann kamen Seifen und ein Fußbad aus Schafmilch sowie Milch- & Honigseifen dazu. Und von einer 1840 gegründeten Manufaktur bezieht der Krämer Seifen für die Dame, den Herrn und das Kind sowie wohlriechende Lavendel-, Mandel- und Zimtseifen. Neu im Programm ist eine milde Shampoo-Seife ohne Konservierungsstoffe. Daneben liegen Seifenschalen aus blau gemusterter Bunzlauer Keramik, Holz und Emaille. Pünktlich zum Frühjahrsputz bietet der Dorfkrämer Haushaltsreiniger für alle Bereiche. Das Besondere: Bei der Herstellung wird komplett auf künstliche Duft-, Farb- und Konservierungsstoffe verzichtet. Die Reinigungswirkung basiert auf dem Saft der Roten Bete. Natürlich sind auch Kernseife und Schmierseife sowie Bohnerwachs im Angebot. Zur Reinigung glatter Flächen dienen Kupferputztücher. Für den Einkauf auf dem Markt nutzt man die Obst- und Gemüsebeutel. Sinnvoll sind das gute alte Einkaufsnetz oder die Baumwolltaschen. Sehr gefragt sind die Bienenwachstücher zum Abdecken von Speisen, die zwei junge Volksdorferinnen für uns herstellen.

Für Hobbyköche gibt es ein großes Angebot an Koch- und Backbüchern. Die original Hamburger Kartoffelsuppe findet sich in einem Kochbuch aus dem Jahre 1893! Außer den praktischen Ratgebern findet man Hefte der vom Verein „De Spieker“ herausgegebenen Reihe über die Häuser des Museums, Große Wäsche, Knicks usw. ebenso wie das reich bebilderte Werk „Bürger trifft Bauer“ über die für Volksdorf bedeutsame Wandlung vom verschlafenen Bauerndorf abseits der Hauptverkehrswege zu einem Vorort Hamburgs um die vorletzte Jahrhundertwende.

Gut 500 Artikel sind im Sortiment. Über 100 Lieferanten hat der Krämer gelistet. Viele in „Emmis Krämerladen“ angebotene Produkte stammen

aus eigener Produktion. So bauen Mitarbeiter Holzspielsachen, häkeln und stricken Strümpfe und Pferdchen für die Kinder und Topflappen und Geschirrspültücher für den Haushalt, bekleben Streichholzschachteln mit historischen Motiven Volksdorfs, kochen Marmelade und Gelee ein, backen Brot und Kuchen im Dorfbackofen. Im Frühjahr und Sommer gibt es Saatgut und Pflanzen. Zum Erntefest werden Kartoffeln, Kohl und Kürbisse aus dem Kohlhoff angeboten. Den Honig beziehen wir vom Imker, dessen fleißige Bienen vom Museum ausschwirren.

Mit großen Augen stehen die Kleinen vor dem Ladentresen und staunen über den Bonbonständer. Wenn der sich dreht, was gibt es da für viele verschiedene Bonbons zu sehen. „Bitte zwei Himbeerbombons, drei Goldkugeln, zwei Knuspertaler und eine Brausetüte – nein doch lieber eine Schleckmuschel.“ So kaufen die Kinder ein. Dazu gibt’s noch einen Kirschlolly, kostenlos! Die großen Leute bekommen glänzende Augen beim Anblick der Salmilollys und Lakritzpfeifen, Schafskugeln und Anisbonbons.

Ein Krämerladen ohne Lebensmittel? Nicht bei uns! Dies erfordert jedoch eine sorgfältige Auswahl der Produkte, eine entsprechende Lagerung bzw. Kühlung und die genaue Beachtung der Mindesthaltbarkeit. Mit selbst gekochter Marmelade und vom Imker direkt bezogenem Honig ging es los. Dazu kamen Kaffee, Ostfriesentee in der Spitztüte und Omas Kindertee.

„Zu welchem Kaffee können Sie mir raten?“, fragt ein junger Mann. „Nehmen Sie den ‚Hamburger Kapitänskaffee von 1902‘, der muss weg. Nein, ernsthaft: Auch ‚Emmis Sonntagskaffee‘ ist sehr zu empfehlen. Den schenken wir auch in unserer Kaffeestuuu aus. Beide Sorten sind in einer alt eingesessenen Hamburger Kaffeerösterei von 1928 mit dem traditionellen Trommelröstverfahren schonend geröstet, dadurch sehr mild und säurearm.“

In Kooperation mit dem hiesigen Supermarkt bieten wir Schokolade, Pralinen und Sekt „Alt Volksdorf“ an. Aus Schleswig-Holstein beziehen wir Dörr-

obst, Wurstwaren vom Angler Sattelschwein und Bier, aus Niedersachsen Kornkracher, Senf sowie Essig & Öle von einer kleinen Manufaktur. Unser Landbrot aus dem Dorfbackofen ist immer sofort ausverkauft. Sehr beliebt bei den Gästen sind auch unsere Kartoffeln und Rote Bete.

Gleich neben dem Laden, in der Küche der alten Schmiede, wurde die Kaffeestuuu eingerichtet. Da wird der Kaffee – so lange der Ansturm nicht zu groß ist – mit der Hand gemahlen und das Wasser für den Filterkaffee auf dem alten Herd gekocht. Am Fenster steht eine Auswahl selbst gebackener Kuchen. Sowie die ersten Sonnenstrahlen locken, zieht es die Volksdorfer und ihre Gäste in den Garten vor dem Laden. Dort kann man seinen Kaffee und Kuchen in aller Ruhe genießen, nur 300 Meter vom quirligen neuen Ortszentrum entfernt.

Übrigens: Im vergangenen Jahr adelte eine große Hamburger Abendzeitung „Emmis Krämerladen“ zum Kultladen. Das spezielle Angebot und die ganz besondere Atmosphäre überzeugten. Ein großes Lob für die engagierten Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter.



Der Autor

Wolfgang Schmidt

Geboren 1947 in Wiesbaden. Studium der Sozialwissenschaften und Pädagogik in Bochum und Hamburg. Volks- und Realschullehrer. Tätigkeiten in Tourismus und Erwachsenenbildung.

Im Museumsdorf seit 2012 aktiv bei Führungen und in der Museumspädagogik, von 2013 bis 2020 als Krämer in „Emmis Krämerladen“.

Reichsheimstätten in Volksdorf

Am 10. Mai 2020 wäre das Reichsheimstättengesetz (RHG) 100 Jahre alt geworden. Dieses Alter hat es, obwohl häufig geändert, nicht erreicht, denn zum 1. Oktober 1993 wurde es aufgehoben.

Nach langer Vorlaufzeit über mehrere Jahre wurde das RHG von der Deutschen Nationalversammlung am 10. Mai 1920 verabschiedet und am 18. Mai 1920 veröffentlicht. Ziel des Gesetzes war, die Versorgung mit Wohnraum nach dem 1. Weltkrieg zu verbessern. Damit verbunden war auch die ursprüngliche Absicht, im ganzen Reich jedem deutschen Kriegsteilnehmer oder dessen Witwe als Dank des Vaterlandes ein Familienheim auf eigenem Grund und Boden zu einem erschwinglichen Preis zu vermitteln.

Für die Durchführung, Umsetzung und Überwachung des RHG war das Reichsheimstättenamt zentrale Behörde mit Sitz in Berlin. Als Ausgeber bzw. Vermittler kamen gemäß § 1 RHG das Reich, die Länder und Kommunen infrage. Die oberste Landesbehörde konnte auch zulassen, dass andere öffentliche Verbände oder gemeinnützige Unternehmungen Heimstätten ausgeben. Als Heimstäter und somit Begünstigte wurden vorzugsweise Kriegsteilnehmer, insbesondere Kriegsbeschädigte, sowie Witwen der im Krieg Gefallenen und kinderreiche Familien berücksichtigt. Zweck des RHG war es, Erwerb und Besitz von Wohneigentum vor möglichen Gläubigern zu schützen und den Eigentümer an bestimmte bodenpolitische Ziele zu binden. Zu dem Begriff einer Heimstätte wurde im RHG ausgeführt, dass es sich um eine in Eigentum ausgegebene „Wohnheimstätte“ (Einfamilienhaus mit Nutzgarten) oder „Wirtschaftsheimstätte“ (Anwesen zur Bewirtschaftung durch eine Familie) handeln kann.

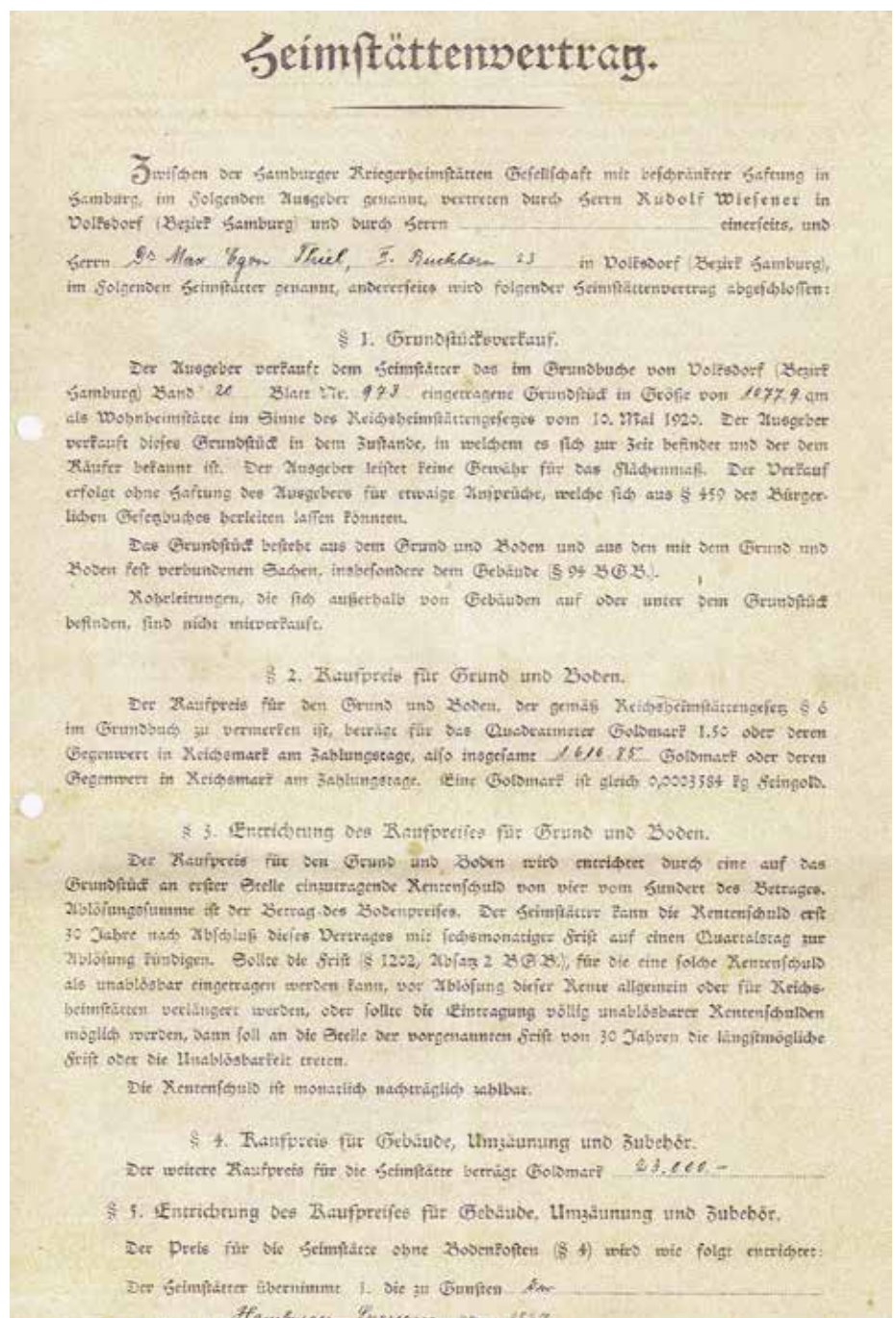
Als sogenannter Heimstäter konnte man das Eigentum an einer Heimstät-

te erwerben, jedoch waren die Rechte aus dem Eigentum zu Gunsten des Ausgebers eingeschränkt. Mit diesen Einschränkungen sollte der Heimstätteneigentümer geschützt werden. Was das konkret bedeutete, verdeutlichen nachfolgende Beispiele.

So war im RHG festgelegt, dass die Zwangsvollstreckung in eine Heimstätte wegen einer persönlichen Schuld

des Heimstatters unzulässig ist. Dem Ausgeber stand auch ein gesetzliches Vorkaufsrecht zu. Für die Belastung oder Teilung eines Grundstücks war die Zustimmung des Ausgebers erforderlich. Auch war eine Reichsheimstätte nicht frei vererbbar.

Die Sonderstellung der Reichsheimstätte bestand somit darin, dass sie den Heimstäter persönlich schützte und



Heimstättenvertrag, 1. Seite

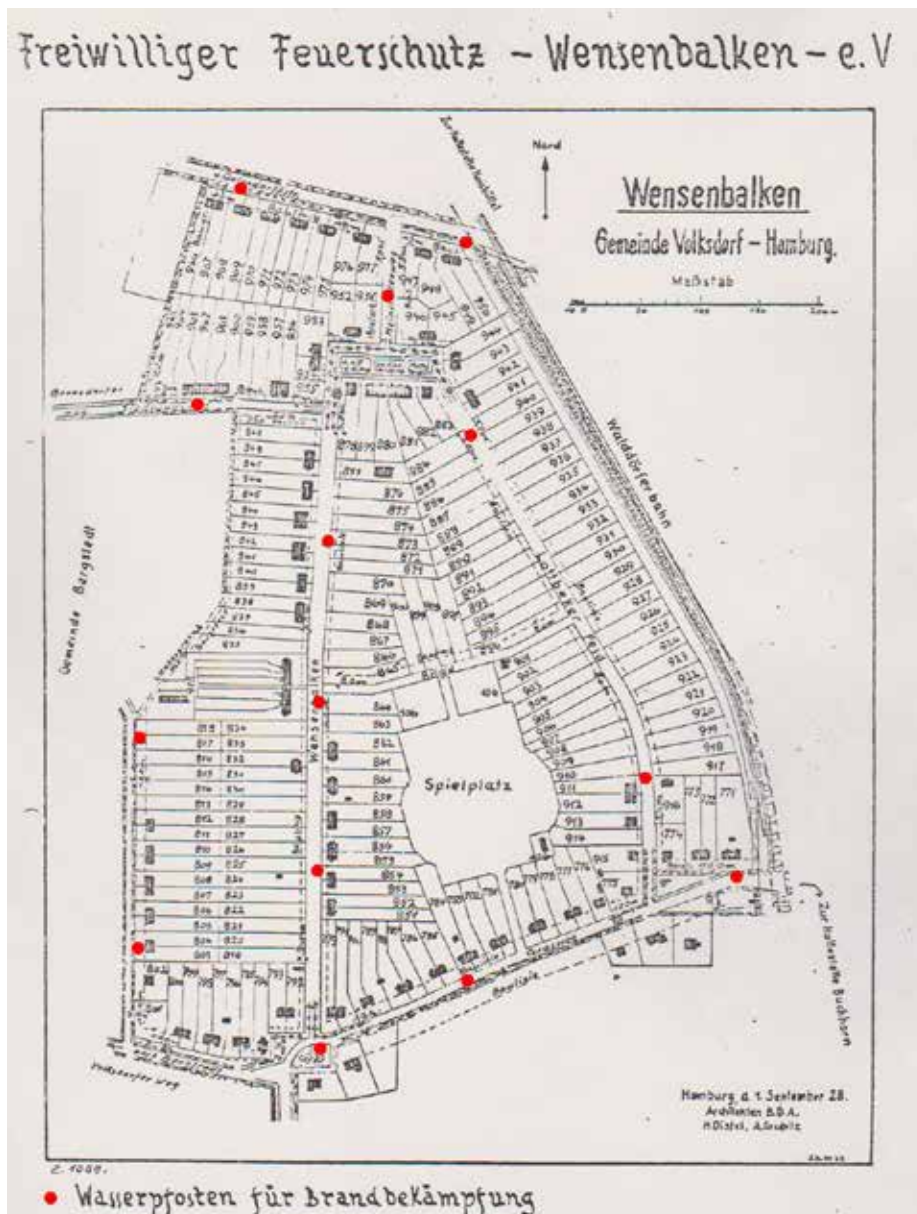
eine spekulative Verwertung durch die Eigentümer verhinderte. Damit wurde die dauerhafte Zweckerhaltung der Heimstätte als sozial gebundener Wohnort erreicht. Um die Bindungen abzusichern, wurde die Heimstätteneigenschaft in das Grundbuch eingetragen (sog. Heimstättenvermerk) - unter Nennung des jeweiligen Ausgebers und des entsprechenden Bodenwertes.

Im Zusammenhang mit der Sonderstellung der Reichsheimstätte ist die Bestimmung in § 36 RHG zu erwähnen. Sie betraf die Befreiung „von allen Gebühren, Stempelabgaben und Steuern des Reichs, der Länder und sonstigen Körperschaften“. Hierdurch ließen sich beim Bau jeder Heimstätte rund 400 bis 500 Reichsmark einsparen - ein beachtlicher Betrag für die damalige Zeit. Dieser Betrag umfasste in etwa die übliche Eigenbeteiligung der Heimstatter am Kauf des Hauses.

Das Gesetz zur Aufhebung des Reichsheimstättengesetzes trat zum 1. Oktober 1993 in Kraft. Hierfür gab es folgende Gründe: Einerseits die generelle Deregulierung des Wohnungswesens, andererseits die spezielle Situation der Heimstätten in den neuen Bundesländern. Die Heimstätteneigenschaft war bereits zuvor durch das Zivilgesetzbuch der DDR aufgehoben worden und erst durch den Einigungsvertrag 1990 erneut in Kraft getreten.

Die Entstehung der Reichsheimstätten Wensenbalken

Zu den wichtigsten/bedeutenden Beispielen der „Kriegerheimstätten-Bewegung“ in Hamburg zählt die Siedlung Wensenbalken in Volksdorf. Nach dem ursprünglichen Plan sollte das Gelände in ca. 215 jeweils 1000 qm große Parzellen aufgeteilt und überwiegend mit



Siedlungsplan Wensenbalken

Doppelhäusern sowie Einzelhäusern bzw. Reihenhäusern bebaut werden. Im Zentrum der Siedlung waren auch Gemeinschaftseinrichtungen vorgesehen. Dies war z.B. ein großer Spielplatz, auf dem später Tennisplätze geschaffen wurden, die heute jedoch bebaut sind. Ein Frischwasser- und ein Abwassersystem mit eigenem Pumpwerk waren ebenfalls vorgesehen. Diese wurden aber nur zum Teil realisiert.

Die Siedlung Wensenbalken ist von der Hamburger Kriegerheimstätten GmbH geplant und gebaut worden. Diese Gesellschaft wurde bereits 1916 gegründet. Sie hatte ihren Sitz im Steinkamp 7, heute Vörn Barkholt. Im Archiv der Handelskammer gibt es zahlreiche Eintragungen zu dieser Ge-

sellschaft - leider nicht die Eintragung zu deren Gründung mit den Namen der Gründungsmitglieder. Die Eintragungen zeigen zahlreiche Änderungen der handelnden Personen. Mehrfach genannt wird Dr. Walter Stiller (1886 - 1961). Am 11. Januar 1924 wird ihm Prokura erteilt, die am 7. Juli 1926 wieder erlischt. Die Gesellschaft wird mit Datum 6. Oktober 1939 als erloschen geführt. Am 21. Januar 1958 ist vermerkt, dass die Abwicklung der Gesellschaft stattfindet. Einer der Abwickler ist Dr. Stiller. Als sein Nachfolger wird am 22. Januar 1962 Herr Walther Otto-Keinke bestellt. Endgültig erloschen ist die Gesellschaft am 11. November 1974. Herr Dr. Stiller hat mit seiner Familie in der Siedlung Wensenbalken gelebt. Seine

Hamburger Kriegerheimstätten G.m.b.H.

Geschäftsstelle: Volksdorf (Bezirk Hamburg), SteinFam 7 / Fernsprecher: Kahlstedt 300 (das Fernsprechamt Kahlstedt hat „Schlüsselverkehr“ mit den Hamburger Fernsprechämtern) / Stadtkasse: Hamburg 1, Bugenhagenstraße 91 (Klepperaue) Fernsprecher: C 3 Zentrum 6307 / Bankkonten: Hamburger Sparkasse von 1827, Girokonto N 464 / Commerz- und Privatbank, Hamburg / Postcheckkonto: Hamburg 444 40 unter Rudolf Wisener, Volksdorf (Bezirk Hamburg).



Schenk deinen Kindern Luft und Sonne!

Erwerb dir und deiner Familie ein eigenes Heim mit großem Garten in der

Siedlung Wensenkalken in Volksdorf (Bezirk Hamburg)

Grundstücke von mindestens 1000 Geviertmetern Größe
Bodenpreis: 6 Pfennige Jahresrente je Geviertmeter

Einmalige Gebühr RM. 200.—, keine Genossenschaftsanteile und keine Haftsummen. Für den Hausbau: Anzahlung von RM. 1000.— an, auf Wunsch in Raten. Staatszuschuß. Sofortiger Baubeginn. Keine Ersatzbauweisen. Kein liebloser Massenbau.

Boden und Haus werden dein Eigentum unter Heimstättenrecht

Nicht 50% Grundsteuer, die für ältere Häuser in Hamburg bezahlt werden müssen, sondern 9% Grundsteuer (Satz für Neubauten). Ersparung aller öffentlichen Besitzwechsel-Abgaben, denn die Hamburger Kriegerheimstätten G. m. b. H. ist

amtlich als gemeinnützig und als Heimstätten-Ausgeber anerkannt

Töchter Berta Stiller und Dr. Suse Stiller haben in Volksdorf den noch heute arbeitenden Altenpflegeverein gegründet.

Das Gelände, das die Gesellschaft erworben hatte, lag zwischen Ohlenдорffs Tannen und Lottbeker Platz, Wensenkalken und Lottbeker Feld. Der bekannte deutsche Architekt, Stadtplaner, Baubeamte und Hochschullehrer Fritz Schumacher hatte 1918 den städtebaulichen Entwurf durch eine Bauzeichnung zum Gelände der späteren Siedlung Wensenkalken überarbeitet. Die Architekten Diestel & Grubitz entwarfen im Auftrag der Hamburger Kriegerheimstätten GmbH die verschiedenen Haustypen. Bei aller Unterschiedlichkeit war dennoch ein geschlossenes Erscheinungsbild der Siedlungen gewährleistet: erkennbar am roten Backstein, weißen Fenstern, grünen Türen und Fensterläden.

Für die 200 Häuser bewarben sich 1921 schon 3000 Personen. Der für eine Heimstätte bevorzugte Personenkreis musste auch die Bedingung erfüllen, beim Wechsel nach Volksdorf eine Hamburger Wohnung freizumachen. Die ersten Häuser wurden bereits 1922 gebaut. 1927 hatte die Gesellschaft dann in einem sehr ausführlichen Prospekt das Projekt vorgestellt. Sie warb mit dem Slogan: „Schenk deinen Kindern Luft und Sonne“. Hervorzuheben

Verkaufsprospekt der Hamburger Kriegerheimstätten G.m.b.H.

Viel unterwegs?
Viel Arbeit?
Land unter in
der Buchhaltung?

Ich verschaffe Ihnen
wieder festen Boden
unter den Füßen.

Rufen Sie mich an.



Steuerberaterin

Sabine Gellermann

Buchenring 57

22359 Hamburg

Tel.: 040 / 609 016 20

info@sabine-gellermann.de

ist, dass in diesem Prospekt die Häuser schlüsselfertig inklusive Gartenzaun angeboten wurden.

Was tun, wenn die bei der Gesellschaft eingezahlten Beträge noch nicht ausreichten? Dann kamen die Sparer, denen bereits eine Parzelle zugeteilt worden war, mit der Walddorferbahn zu ihrem zukünftigen Zuhause - und zwar ausgerüstet mit Gartengeräten, um ihren Nutzgarten soweit zu bestellen, dass sie mit den Erträgen etwas zur Versorgung der Familie beitragen konnten.

Die eigentliche Besiedlungszeit umfasste nur knapp 10 Jahre - von 1921 bis 1930. Die Inflation von 1923 sorgte dafür, dass die Bebauung beträchtliche Lücken bot. Insgesamt wurden 109 Häuser errichtet.

Nicht unerwähnt darf bleiben, dass die Siedlung zwischen 1933 und 1945 auch eine „braune“ Vergangenheit hatte. So erlag die Mehrheit der gutbürgerlichen Wenserbalkener Klientel auch der NS-Propaganda von der „Volksgemeinschaft“. Bald traute sich niemand mehr aus der Reihe zu tanzen, denn der soziale Druck, die Überschaubarkeit und enge Nachbarschaft der Siedlungen waren hier stärker als in der Großstadt.

Gemeinschaftliches Miteinander damals und heute

Zu den Siedlern zählten in den nachfolgenden Jahren viele Lehrer, jugendbewegte Naturfreunde und Künstler. Sie wuchsen zu einer idealistischen Gemeinschaft zusammen. 1924 gründete sich die „Vereinigung der Hausbesitzer von Volksdorf Wenserbalken“. Hier kümmerte man sich um die kleinen und großen Anliegen der Siedler und sorgte zudem für einige kulturelle Angebote - ein völlig neuer Aspekt von Gemeinsein für Volksdorf. Es bildeten sich Sing- und Volkstanzgruppen und es entstand ein Literaturkreis. Jedes Jahr gab es Kinder- und Faschingsfeste. 1958 änderte man den Namen „Vereinigung“ um in den Namen „Siedlungsgemeinschaft Wenserbalken“. Diese gab

bereits ab Juni 1957 für über ein Jahrzehnt ein unregelmäßig erscheinendes Faltblatt namens „Wenserbalken Mitteilungsblatt“ heraus. Es wurde in der Siedlung entworfen und gedruckt.

Alle 109 in den 20er Jahren gebauten Reichsheimstätten überstanden wie durch ein Wunder die Bombenangriffe im 2. Weltkrieg. Sie blieben oft 2-3 Generationen hindurch im Familienbesitz.

Der ehemalige Siedlungscharakter Wenserbalkens ist immer noch erkennbar, auch wenn einige Grundstücke rückwärtig bebaut wurden.

Auch heute wird das gemeinschaftliche Miteinander weiter gepflegt. So gibt es verschiedene Nachbarschafts- und Freundeskreise wie z.B. der „Wenserbalken Chor“ (Die Pneumatiker) oder die „Film-Freunde Wenserbalken“ (FFW).



**Der Autor
Roderich Mau**

Geboren 1940 in Salzwedel, 1955 Übersiedlung nach Hamburg, 1958 Lehre als Schiffsmaschinenschlosser bei H. C. Stülcken, Sohn. 1962-1965 Ingenieurschule am Berliner Tor in Hamburg. Tätigkeiten in der Produktion bei Maschinenbauunternehmen. 1972-1975 nebenberufliches BWL-Studium an der Uni Hamburg. Planung von Flugzeugüberholungen. 1990-1994 Aufbau der LH-Technik in Berlin Schönefeld. Verkauf von Flugzeug- und Triebwerksüberholungen. 1980 Umzug nach Volksdorf, seit 1982 Mitglied im Verein „De Spieker“, seit 2003 Mitarbeit im Museumsdorf.

Und das ist auch noch interessant

In Hamburg wurden nach dem zweiten Weltkrieg keine Reichsheimstätten mehr ausgegeben. In Schleswig-Holstein jedoch wurden auch noch in den 50er und 60er Jahren des vergangenen Jahrhunderts Heimstätten u.a. durch die gewerkschaftseigene Baugesellschaft „Neue Heimat“ (NH) ausgegeben, so z.B. in Barsbüttel und Reinbek. Die von der „NH“ angebotenen Häuser und Grundstücke waren allerdings deutlich kleiner. Eine Selbstversorgung war damit nicht mehr möglich und in der Bevölkerung mit dem entstehenden „Wirtschaftswunder“ auch weniger gewünscht.

In den 70er Jahren war es in Schleswig-Holstein möglich, die Reichsheimstätteneigenschaft gegen eine Gebühr aus den Grundbüchern löschen zu lassen und damit beim Verkauf marktkonforme Preise zu erzielen. In Reinbek betrug diese Gebühr Anfang 1980 für ein kleines Reihnhaus 2.275,00 DM zuzüglich Nebenkosten.



**Die Autorin
Monika Voß**

1954 geboren in Ellwangen/Baden-Württemberg. 1964 Umzug nach Hamburg, seit 1978 wohnhaft in Meiendorf. Ausbildung für den gehobenen Dienst bei der Stadt Hamburg. Bis Juni 2019 in der Personalentwicklung der Behörde für Arbeit, Soziales, Familie und Integration tätig. Kurz danach Start mit der ehrenamtlichen Tätigkeit im Museumsdorf. Mitarbeit in der Inventargruppe und im Redaktionsteam.

„Verschwundene“ Nachbarn zwischen 1933 und 1945

An einem Frühlingstag 1945 blickt der junge Henry Hartjen aus der Bodenluke seines Elternhauses Im Alten Dorfe Nr. 65 und sieht die Soldaten eines schottischen Regiments mit klingendem Spiel durch die Straße Steinkamp (heute Vörn Barkholt) auf das Dorf zumarschieren.

Der Zweite Weltkrieg ist zu Ende.

Hatte Volksdorf vor dem Krieg 6.500 Einwohner, so wächst diese Zahl bis 1946 durch Ausgebombte aus Hamburg und Flüchtlinge aus dem Osten auf 12.600 an, eine fast verdoppelte Einwohnerzahl einerseits, andererseits gibt es große Lücken in der Bevölkerung. Es fehlen die toten Soldaten, die Opfer des Bombenkriegs und des NS-Regimes wie Juden, Behinderte und politische Gegner.

Ganz allmählich kommt in den 60er Jahren eine Erinnerungskultur für die ehemaligen Nachbarn in Gang. Im Walddorfer-Gymnasium erinnert seitdem eine Gedenkwall an die Opfer des Krieges. 1978 wird der Volksdorfer Ortskern nach den Hamburger Mitgliedern der „Weißen Rose“ benannt. Schülerinnen und Schüler des Gymnasiums Oberalster erforschen in den 80er Jahren die Geschichte des KZ-Außenlagers Sasel und errichten einen Gedenkstein am Feldblumenweg. Seit 1990 steht an der Bergstedter Kirche eine Skulptur zum Gedenken an 37 polnische Frauen und einen Säugling, die im KZ Sasel ums Leben gekommen sind.

1986 fragt sich eine Gruppe ehemaliger Schüler des Walddorfer-Gymnasiums, was aus ihrem jüdischen Klassenkameraden Herbert Pincus wurde, der nach den Sommerferien 1935 in der Schule nicht wieder auftauchte. Sie finden heraus, dass er vergeblich versucht hatte zu emigrieren, dass er 1941 deportiert

und in Minsk ermordet wurde. Daraufhin lassen sie seinen Namen auf der Gedenkwall ihrer Schule einfügen. Hier zeigt sich eine neue Form der Erinnerung. Die Biographie der einzelnen Opfer rückt in das Zentrum des Interesses.

Dies ist auch der Ansatz des Künstlers Gunter Demnig mit seinem Projekt „Stolpersteine“. Er bringt die biographischen Daten auf eine Messingplatte, die er auf einem Betonkubus befestigt und als „Stolperstein“ vor der letzten Wohnadresse oder Wirkungsstätte des Opfers in den Boden einsenkt. So holt er den Namen des Menschen und sein Schicksal in die Nachbarschaft zurück. Auf dem ersten 2003 im Walddorfer-Gymnasiums verlegten Stolperstein steht:

Hier lernte
Herbert Pincus
Jg. 1920
Deportiert 1941
Verschollen in Minsk

Es folgen 14 weitere Stolpersteine in den Walddörfern bis 2020. Ihre Verlegung geht überwiegend auf die Initiative unserer Forschergruppe GESCHICHTSRAUM WALDDÖRFER zurück.

Im Folgenden stellen wir Beispiele aus verschiedenen Opfergruppen in Volksdorf vor. Die ausführlichen Biographien sind neben 6.500 anderen aus Hamburg unter www.stolpersteine-hamburg.de einsehbar.

Inzwischen gibt es auch eine App, mit der man sich die Geschichten der Menschen direkt am Stolperstein ansehen kann.

Als der Künstler Gunter Demnig 2003 zum ersten Mal nach Volksdorf kam, verlegte er außer für Herbert Pincus Stolpersteine vor dem Haus Horstlooge 35. Die Lebensdaten stehen für vier Menschen jüdischen Glaubens, die in diesem Haus gezwungenermaßen zusammenlebten.

Gustav Jordan, der Hauseigentümer (geb. 1869), muss 1933 seine Kaffee-



Der Künstler Günter Demnig (r) bei der Verlegung des Stolpersteins für Herbert Pincus 2003. Weitere Personen: Schulsprecherinnen, Schulleiter Jürgen Fischer († 2020) (Foto: Privatbesitz Pietsch)

- 41 -

Lfd. Nr.	Name	Vornamen	Geburts- tag und -ort	Beruf	Wohnung in Hamburg	St.A.
921	Streim	Alice Sara	9.4.1926 Hamburg	-	Paulinenstift	D.R.
922	Streim	Edith-Charlotta Sara	17.11.1898 Hamburg	-	Hoheluftchaussee 91 III	D.R.
923	Streim	Iwan Israel	4.8.1886 Hamburg	Buchhalter	Hoheluftchaussee	D.R.
924	Streim	Gella	16.12.1881 Hamburg	Lehrerin	Hbg.-Volksdorf Horstlooge 35	D.R.
925	Strelitz	Max Israel	28.5.1880 Hamburg	Lagerist	Hansastr. 79 b/ Wunderlich	D.R.
926	Talan	Roka Sara	29.7.1896 Dwinsk/Lettland	Arbeiterin	Rappstr. 2	St.
927	Talan	Sehewa	2.1.1895 Dwinsk/Lettland	Zimmermeisterin	Rappstr. 2	St.
928	Tander	Edgar Israel	30.4.1884 Hamburg	Exporteur	Hbg.-Altena Wohlersallee 58	D

Deportationsliste für den 25.10.1941 von Hamburg nach Lodz, Gella Streim aus der Horstlooge ist Nr. 924, ihr Bruder und ihre Schwägerin Nr. 922 und Nr. 923

großhandlung im Hamburger Kontorhausviertel aufgeben. Das Haus in der Horstlooge wird als „Judenhaus“ deklariert, er muss andere Juden aufnehmen, für die nach den damaligen Gesetzen der Mieterschutz nicht mehr gilt. Als erste Untermieter wird das Ehepaar Clara (geb. 1875) und Theodor (geb. 1865) Tuch eingewiesen. Dr. Tuch war Inhaber der Firma Karstadt-Porges, einer Fabrik für Färberei und chemische Reinigung in Billwerder. Zwanzig Filialen verteilten sich über das Hamburger Stadtgebiet. Im Rahmen der „Arisierung“ werden Tuchs 1939 enteignet. Von nun an bewohnen sie zwei Zimmer in der Horstlooge 35. Als nächste kommt die Lehrerin Gella Streim (geb. 1881) in das Haus. Sie muss es als erste wieder verlassen, denn sie erhält folgendes Schreiben:

Geheime Staatspolizei, den 23.10.1941
Staatspolizei Hamburg
Einschreiben
Evakuierungsbefehl Nr. 924

Frau Gella A. Streim
Horstlooge 35
Hamburg-Volksdorf

Ihre Evakuierung nach Litzmannstadt ist angeordnet. Ihr Vermögen wird beschlagnahmt, jede Verfügung über Ihr Vermögen wird bestraft. Aus diesem Grunde haben Sie sich unter Vorlage Ihrer Kenn-

karte, Ihres Arbeitsbuches und, falls vorhanden, des Fremdenpasses (nur gültig für Staatenlose) sowie sämtlicher Lebensmittelkarten am 25.10.1941 um 10 Uhr in der früheren Provinzialloge für Niedersachsen einzufinden. Sie können je Person mitbringen:

1. 50 kg Reisegepäck
2. Mundvorrat für zwei Tage
3. Taschengeld

Sie haben das beiliegende Vermögensverzeichnis für jede evakuierte Person auszufüllen und mit dem übrigen Bargeld bei der Kontrolle abzugeben. Nach Verlassen der Wohnung haben Sie diese zu verschließen und die Wohnungsschlüssel bei dem zuständigen Polizeirevier abzugeben.

Bis sich ihre Spur im Vernichtungslager Chelmno/Kulmhof verliert, erscheint der Name dieser Frau, von der es kein Bild gibt, nur noch wenige Male auf offiziellen Dokumenten:

auf der Deportationsliste als Nr. 924;

auf dem Anmeldungsschein in Lodz (damals Litzmannstadt) – an ihrem 60. Geburtstag;

auf ihrem Bittschreiben um Zurückstellung von der „Aussiedlung“, d.h. Transport in den Gaswagen. Der Vermerk „odmowa“ bedeutet Ablehnung.

DER ÄLTESTE DER JUDEN
IN LITZMANNSTADT.

Anmeldung. 114742

Familienname Streim geb. _____
 Vornamen Gella
 Vornamen der Eltern Joseph - Rosalie
 Mädchenname der Mutter Wagner
 Stand ledig Geburtsort Hamburg
 Geburtsdatum 16.12.81 Religion christlich
 Beruf Polsterfabrikantin
 Der Obengenannte bezog am 14.10.41 mit
1 Personen - Zimmer - Küche
 in der Wohn. Nr. 8 an der Horstlooge 35
 Nr. 9 Reg. Nr. 324 31 Karten Nr. _____
 Frühere Adresse Hamburg Volksdorf Horstlooge 35
 Personalausweis Komm. Nr. T.B. 04940

Anmerkungen:

Litzmannstadt-Getto, d. 16 XII 1941

Rog. G. Streim Gella Streim
 Eigenhändige Unterschrift des verantwortlichen Hausverwalters. Eigenhändige Unterschrift des Angemeldeten

Anmeldeschein für Gella Streim im Ghetto Lodz (Quelle: Archivum Panstwowe, Lodz)

4) *Meine geliebten Kinder.* 50 4/7
42

Das sind nun wohl die letzten Tuisse aus
 Volkesdorf. Meine ganze Hoffnung ist es Euch
 alle noch mal wieder zu sehen. Es ist ganz
 schrecklich nun in die Verbannung zu gehen
 alles aufgeben. Wir werden wohl in ein Lu-
 ges kommen u. auf jede Bequemlichkeit ver-
 zichten müssen. So wie heute in die neue
 Wohnung kommen ganz abgemagert, erfahren
 wir von Tschun u. Dr. W. dann das Schreckliche.
 Wie es mit Mutter M. wird wissen sie wohl
 nicht, weil er doch gar nicht gehen kann. Das
 Altes spielt keine Rolle. Wenn nur ich Ihr diesen
 Brief erhalten, leben wir dann
 noch 6. Ich wünsche Euch
 alles Gute meine geliebten
 Kinder, bleibt alle gesund
 u. habt mal viel Freude an Euren Eltern,
 denn es verfährt nicht. Eure Mutter, die
 sich so unbeschreiblich nach Euch sehnt.

Abschiedsbrief Juli 1942 von Clara Tuch an ihre ausgewanderte Tochter Edith Blumenfeld (Fotorecht: Leo-Bach-Institut)

Während einer Chorreise 2003 nach Polen gedenkt die Walddorfer Kantorin Gella Streims in Lodz.

„Zurück. In der Straße des Empfängers findet zurzeit keine Postzustellung statt.“ Mit diesem Vermerk kommt eine an Gella Streim gerichtete Postkarte an die Absenderin Clara Tuch nach Volksdorf zurück. Der postalische Vermerk löst große Ängste aus. Sie sind in Dr. Tuchs tagebuchartigen Aufzeichnungen nachzulesen, die er an seine ausgewanderte Tochter Edith Blumenfeld richtet. Die Karte nimmt den Bewohnern des „Judenhauses“ die letzten Illusionen darüber, was die Nationalsozialisten mit ihnen vorhaben. Zusammen mit Gustav Jordan verlässt das Ehepaar Tuch im Juli 1942 die Horstlooge. Sie werden nach Theresienstadt deportiert. Alle drei kommen in Treblinka um.

Am Wulfsdorfer Weg 79 ist ein Stolperstein für den Lehrer Alfred Schär (geb. 1887) verlegt, der seine Zugehörigkeit zum politischen Widerstand gegen das NS-Regime mit seinem Leben bezahlt. Als Mitglied des Internati-

onalen Sozialistischen Kampfbundes gelingt es Schär, die wahren Absichten der kriegsorientierten Wirtschaftspolitik zu durchschauen. Nachdem der ISK, wie auch KPD und SPD, 1933 verboten war, trifft Schär sich jetzt illegal mit Gesinnungsgenossen. In seinem offiziellen Leben als Taubstummenlehrer wird er unfreiwillig in das nationalsozialistische System

hineingezogen. Beim Erbgesundheitsgericht hat er seit 1934 als Dolmetscher für Gehörlose mitzuarbeiten. Es geht darum festzustellen, ob es sich bei den Patienten um einen angeborenen Gehörschaden handelt. In dem Fall folgt die Zwangssterilisation. Mit Krankenschreibungen versucht Schär der psychischen Belastung auszuweichen.

Nach dem Ersten Weltkrieg hatte Schär mit Freunden am Wulfsdorfer Weg eine Siedlungs- und Lebensgemeinschaft gegründet. Es ist deshalb nicht verwunderlich, dass der auf ihm lastende politische Druck den Nachbarn auffällt. Daraus folgt leider keine Solidarität, sondern Denunziation in Form von Anzeigen bei der Gestapo, die allerdings zuerst nicht erfolgreich sind. Schärs Schicksal ist besiegelt, als ein ISK-Funktionär unter Folter seinen Namen preisgibt. Er wird der Beihilfe zum Hochverrat bezichtigt. Am 13.12.1937 wird er im KZ Fuhlsbüttel erhängt aufgefunden.

Wenn in Volksdorf von den damaligen Maßnahmen gegen das „lebensunwerte Leben“ gesprochen wird, fällt bald der Name Hilde Wulff. Dieser Frau gelingt es, im „Erlenbusch“ nahezu unbemerkt ihre behinderten Heimkinder durchzubringen. Bedrohte Kinder aus anderen Volksdorfer Straßen, die ohne den Schutz einer Hilde Wulff leben



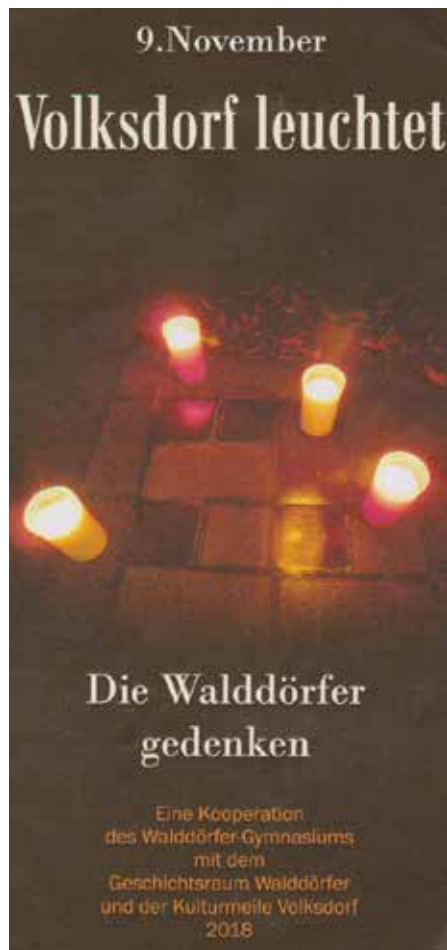
Antonie und Alfred Schär mit ihren Kindern, ca. 1923 (Privatbesitz)



Stolperstein für Karl Janssen, ein Opfer der „Euthanasie“ Lerchenberg 18/20
(Bildrechte: Pietsch)

müssen, sind der Euthanasie ausgesetzt. Zu dieser Gruppe gehört Karl Friedrich Janssen (geb. 1911). Er lebt im Ler-

chenberg mit seiner alleinerziehenden Mutter. Mit fünf Jahren kommt er in die Alsterdorfer Anstalten, da er oft an



Auch am 9. November 2020 wird Volksdorf wieder leuchten!

Krämpfen leidet. Sein weiteres Leben verbringt Karl mit kurzen Unterbrechungen in verschiedenen Hamburger Krankenanstalten. Die Diagnosen variieren zwischen Schwachsinn und Schizophrenie.

1937 wird Karls Sterilisation im UKE durchgeführt. Weiterhin bekommt er starke Medikamente. 1941 wird er nach Lüneburg verlegt, wo ihm eine Überdosis Schlafmittel verabreicht wird. Daran stirbt er am 24.09.1941. Leider beschädigt ein Unbekannter den Stolperstein am Lerchenberg 18/20 bereits vor der Einweihung.

Wir, die Mitglieder des GESCHICHTSRAUMS WALDDÖRFER, erforschen und publizieren die Volksdorfer Biographien, damit die Erinnerung an die verschwundenen Nachbarn wach bleibt. Unsere bisherigen Aktivitäten sehen wie folgt aus:

Führungen zu Fuß und per Rad zu Stolpersteinen und Erinnerungsstätten, auch thematisch (Kindheit in Volksdorf zur NS Zeit; Frauen im Widerstand; Utopien in Volksdorf);

Persönliche Unterstützung von Schülern bei Projekten (z.B. Konficcamp der Kirche) und Wettbewerben; Zusammenarbeit mit Lehrer*innen im Geschichtsunterricht;

Gestaltung von zwei Gedenkveranstaltungen zum 27. Januar der Bezirksversammlung Wandsbek;

Vorträge und Lesungen, z.B. aus Briefen und Tagebüchern;

Jährliche Gedenkveranstaltung „Volksdorf leuchtet“ zum 9. November zusammen mit Schülern.

Es liegt uns besonders daran, Jugendliche anzuregen, die gewonnenen Einsichten auf ihre Lebenswirklichkeit zu beziehen.

GESCHICHTSRAUM WALDDÖRFER



Die Autorin
Eva Ursula Lindemann

Geb. 1958 in Hamburg. Abitur am Walddörfer-Gymnasium. Studium der Philosophie, Germanistik, Erziehungswissenschaft und Kunstgeschichte. Promotion. Wissenschaftl. Mitarbeiterin in einem Editionsprojekt von Briefen der Romantik. Freie Lektorin, Dozentin für kreatives Schreiben. Öffentlichkeitsreferentin der hoffnungsorte-hamburg/Verein Stadtmission Hamburg. Seit 2002 Teilnahme an der Erforschung von Biographien der Hamburger Stolpersteine. Stadtteilrundgänge auf Grundlage von Recherchen zur Volksdorfer Lokalgeschichte (Schwerpunkt 1900 - 1945ff). Seit 2005 Geschichtsraum Walddörfer zusammen mit Ursula und Klaus Pietsch sowie Heike von Borstel.

www.geschichtsraum-walddoerfer.de



Der Autor
Klaus Pietsch

Jahrgang 1939, geboren in Braunschweig, seit 1978 in Volksdorf. Lehrer in Hamburg für Geschichte und Englisch, 1971 - 1974 an der Martin Luther High School in Namibia. 1983 - 88 Leiter der Deutschen Schule Nairobi/Kenia, 1989 - 2003 Leiter des Studienkollegs für ausländische Studierende an der Universität Hamburg. 2002 Gründung des „Geschichtsraum Walddörfer“.



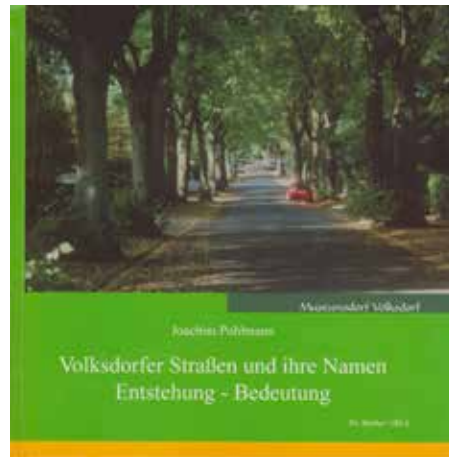
Die Autorin
Ursula Pietsch

Jahrgang 1939, geboren in Flensburg, seit 1968 Lehrerin für Deutsch und Französisch am Gymnasium Buckhorn, 1971 - 1974 an der Martin Luther High School in Namibia. 1983 - 1988 Sozialarbeit im Stadtteil Kibagare in Nairobi/Kenia. Bis zur Pensionierung 2002 Koordinatorin für Berufsorientierung am Gymnasium Buckhorn. 2002 Gründung des „Geschichtsraum Walddörfer“.



Die Autorin
Heike von Borstel

Geboren 1955 in Hamburg, Studienfächer Deutsch und Geschichte, Lehrerin und Fortbildnerin in Hamburg von 1982 bis 2018, Geschichtsforschung, Erinnerungsarbeit und Vermittlung seit 1976.



Volksdorfer Straßen und ihre Namen

Entstehung - Bedeutung

Joachim Pohlmann

Mehrere Autoren haben in den Jahren 1963 bis 1997 die Bedeutung der Straßennamen unter anderem in Volksdorf erläutert. Diese Erläuterungen für Volksdorf wurden zusammengefasst und teilweise ergänzt. Außerdem wurde die Entstehungszeit der Straßen und deren Veränderungen durch den Bahnbau erläutert. Dazu wurden die heutige Karte und die Karte von 1798/99 von Volksdorf in je 22 Teilstücken abgebildet.

ISBN 978-3-947407-09-5

Format: 21 x 21 cm

Preis: 10,00 €

Erschienen 2020

100 Seiten

Doppel-Eiche

Bei diesem Begriff denkt man vielleicht im ersten Moment an einen traditionsreichen Landgasthof. Möglicherweise gibt es den mit diesem Namen sogar. Jedoch geht es hier um einen Ausschnitt der Geschichte Schleswig-Holsteins.

1898 jährte sich in Schleswig-Holstein die „Erhebung“ von 1848 zum 50. Mal. Dieses Jubiläum sollte damals durch das Pflanzen von Doppel-Eichen gewürdigt werden. Die Gärtnerei Albrecht Beck in Westerland auf Sylt bot zu diesem Jubiläum von ihr gezogene Doppel-Eichen an. Gemäß dem Text einer Zeitungs- oder Zeitschriftenanzeige sogar unter Berufung auf die deutsche Kaiserin, Fürst Bismarck und auch Klaus Groth. Der Wahlspruch „up ewig ungedeelt“ war werbewirksam am Fuß der Eichen plaziert. Klaus Groth veröffentlichte in der Nummer 3 des Jahrgangs 1898 der Zeit-



Wann und wo diese Anzeige erschienen ist, konnte ich leider nicht herausfinden

schrift „Die Heimat. Monatsschrift des Vereins zur Pflege der Natur- und Landeskunde in Schleswig-Holstein, Hamburg, Lübeck und dem Fürstentum Lübeck“ einen Aufruf, diese Doppel-Eichen zu kaufen und zahlreich im Land zu pflanzen.

Mitteilungen.

1. Zur Erhebungsfeier sollen an vielen Orten im Lande Doppel-Eichen gepflanzt werden. Der Gedanke ist äußerst ansprechend, aber ohne besondere Vorbereitungen schwer ausführbar. Es möge deshalb gestattet sein, durch den Abdruck des nachfolgenden Briefes, den Professor Klaus Groth in dieser Angelegenheit an den Gärtner A. Beck in Westerland auf Sylt gerichtet hat, auf eine Bezugsquelle aufmerksam zu machen. Das uns freundlichst zur Verfügung gestellte Schreiben lautet: „Geehrter Herr Beck! Es war ein hübscher Gedanke von Ihnen, den Sie mir schon früher einmal auf Sylt mitteilten, als Gartenkünstler eine ganze Anzahl wirklicher Doppel-Eichen für unsere Erhebungsfeier zum Verkauf herzustellen, ein Gedanke, den Sie jetzt, wie ich sehe, zur Ausführung gebracht haben. Sie haben also Hunderte von jungen vier-, fünfjährigen Eichenstämmchen paarweise mit den Stämmen „kopuliert,“ wie es in der Gärtnersprache heißt, mit der ich nicht ganz unbekannt bin; die beiden Pfahlwurzeln bleiben für sich, die beiden Kronen wachsen zusammen. So stellen Sie wirklich lebende plastische Bilder unseres politischen Symbols der Schleswig-holsteinischen Doppel-Eiche her: up ewig ungedeelt. — Ich danke Ihnen herzlich für die Überendung eines Exemplars Ihres Gartenkünstlertüdes, das ich in meinem Garten sorgsam pflanzen und pflegen werde, und hoffe, daß Sie dadurch den Lohn für Ihre Arbeit finden mögen, daß viele Gartenbesitzer, auch Kommissarien des Schleswig-holsteinischen Landes sich bei Ihnen Exemplare Ihrer „lebendigen Doppel-Eiche“ bestellen werden.“

Ihr ergebener Klaus Groth.“

Woher kommt aber das inzwischen zum „geflügelten Wort“ gewordene „up ewig ungedeelt“?

Am 5. März 1460 wurde der Vertrag von Ripen (heute Ribe) zwischen dem schleswig-holsteinischen Adel und dem dänischen König Christian I. geschlossen. In diesem Vertrag wurde das rechtliche Verhältnis zwischen dem Königreich Dänemark und Schleswig-Holstein so geregelt, dass der dänische König in Personalunion auch Herzog von Schleswig und Graf von



Klaus Groth, geb. in Heide (Norderdithmarschen). Gemälde von Hans Olde.

Als Zeichen der Untertrennbarkeit und Treue sowie zur Beherrschung des Nationalgesanges „Schleswig-Holstein“

Pflanz

Doppel-Eichen,

3–4 m hohe schöne, schlanke Stämme.

Preis 10 M.

Zu beziehen vom Erfinder
Albrecht Beck, Gärtner
Westerland auf Sylt.

Vielfach prämiert. Hamburg 1897 silb. Medaille.
Im Bes. hoher u. höchster Anerkennungen, u. a. von
Ihrer Majestät der Kaiserin,
Sr. Durchlaucht dem Fürsten Bismarck,
Herrn Professor Klaus Groth usw.

Alle von mir bezogenen Doppel-Eichen, welche nicht wachsen sollten oder mutwillig zerstört worden, werden zum Preise von 5 M. nachgeliefert.

Modelle der Doppel-Eiche, mit reizendem kleinen Gärtchen umgeben, ein schöner Zimmerschmuck. Preis 10 M. portofrei.

wickelten sich Tendenzen für einen Anschluss Schleswig-Holsteins an Deutschland, während es gleichzeitig gegenläufige Strömungen auf dänischer Seite gab. Auch ein Sprachenstreit entwickelte sich.

Der dänische König Christian VIII. hatte insbesondere in den 1840er Jahren versucht, die Herzogtümer Schleswig



König Christian VIII. von Dänemark

und Holstein stärker in das dänische Staatswesen einzubinden. Dazu gab es einen Verfassungsentwurf, der die Verbindung der Herzogtümer bestätigte, jedoch deren bisherige Selbstständigkeit deutlich einschränken sollte.



Uwe Jens Lornsen, Landvogt auf Sylt, der Verfasser der Flugschrift „Über das Verfassungswerk in Schleswig-Holstein“ 1830.

Der Widerstand dagegen fußte auf Uwe Jens Lornsen's (18. Nov. 1793, Keitum – 13. Feb. 1838, Genf) Schrift „Über das Verfassungswerk in Schleswig-Holstein“, in der er eine gemeinsame Verfassung der beiden Herzogtümer forderte. Lornsen erregte damit große Empörung in der dänischen Regierung, die ihn im November 1830 verhaftete, ihn als Landvogt auf Sylt absetzte und im Mai 1831 zu einjähriger Festungshaft verurteilte. 1840 setzte sich auch die Landesuniversität Kiel für die Vereinigung Schleswig-Holsteins mit Deutschland ein. Beim schleswig-holsteinischen Sängersfest am 24. Juli 1844 erklang zum ersten Mal in der Vertonung von Carl Gottlieb



Doppel-Eiche mit Gedenkstein beim Siemers'schen Hof in Bergstedt



Carl Gottlieb Bellmann, Kantor in Schleswig, Komponist des Schleswig-Holstein-Liedes, das zum ersten Male 1844 in Schleswig gesungen wurde.

sität Kiel für die Vereinigung Schleswig-Holsteins mit Deutschland ein. Beim schleswig-holsteinischen Sängersfest am 24. Juli 1844 erklang zum ersten Mal in der Vertonung von Carl Gottlieb

Bellmann das Schleswig-Holstein-Lied mit der Zeile „Schleswig-Holstein meerrumschlungen“. Ebenso erstmalig wurde damals die schleswig-holsteinische Fahne blau-weiß-rot gezeigt. Der Arzt August Wilhelm Neuber hat dann aus „dat se bliven ewich tosamende ungedeelt“ das sich rasend schnell verbreitende Schlagwort „up ewig ungedeelt“ gemacht.



August Wilhelm Neuber (1781-1849). Physikus in Apenrade, Verfasser des „Liedes von der Schlei“ und somit Urheber des Schlagwortes „Up ewig ungedeelt“.

Aus diesen Entwicklungen kam es im Jahr 1848 in Kiel und Rendsburg zu Erhebungen, die auch durch die französische Februarrevolution (1848) und die auf breite Ablehnung stoßende Gesamtstaatsverfassung des dänischen Königs angeregt worden waren. Eilig zusammengestellte Truppen waren jedoch nicht in der Lage, dem dänischen Militär zu trotzen. Die Erhebung war



Doppel-Eiche beim Kloster Preetz (Foto Wikipedia)



Gedenkstein in Bergstedt



Notgeld aus Auenbüll



Gedenkstein in Hummelsbüttel



Doppel-Eiche in Hummelsbüttel

nicht erfolgreich. Der Anschluss an Deutschland und die Loslösung von Dänemark kam erst 1864 mit dem Krieg Preußens und Österreichs gegen Dänemark.

In den Jahren zuvor hatte sich jedoch in der Bevölkerung Schleswig-Holsteins ein starker Wunsch nach einem Anschluss an Preußen gebildet.

Mein Urgroßvater Andreas Christian Heinrich Mau (1842-1916), damals Student der Theologie in Kiel, hat in seinen Erinnerungen zu dieser Zeit geschrieben: „... eigentlich war keine einzige Vorlesung imstande, dem Interesse und der Aufregung, welche die politische Bewegung jener Zeit mit sich brachte, irgendein Gegengewicht zu bieten...“ Weiter heißt es: „Jedenfalls weiß ich in der Erinnerung an diese herrliche, tiefbewegte Zeit, daß ich und der Freundeskreis, in dem ich stand, von nichts Anderem erfüllt war, als von der Sorge um das Vaterland und von der Hoffnung auf seine Befreiung.“ (eine Parallele zu „Fridays for Future?“)

Doch nun zurück zu den Doppel-Eichen 1898. Einen Gasthof mit dem Namen „Zur Doppeleiche“ habe ich während einer Fahrradtour von Volkdorf nach Fehmarn in Neukirchen (nordöstlich von Oldenburg/Holst.) gegenüber der dortigen Kirche, jedoch ohne Doppel-Eiche, gefunden.

In Bergstedt am Rand des Parkplatzes des Supermarkts steht eine Doppel-Eiche mit Gedenkstein „UP EWIG UNGEDEELT“.

Im Protokollbuch des Alstervereins lautet der Eintrag vom Sonntag, 29. Mai 1960:

„Um 15 Uhr hatten sich 45 Personen bei

der Doppel-Eiche an der Bushaltestelle Grützmühlenweg in Hummelsbüttel zu dem angekündigten Spaziergang eingefunden.“

Nahe bei dieser Doppel-Eiche steht ein kaum zu findender Gedenkstein mit einer Inschrift zum 50-jährigen Gedenktag der Erhebung von 1848.

Die Doppel-Eiche in Hummelsbüttel ist im eigentlichen Sinne keine Doppel-Eiche, denn hier wachsen aus einer Wurzel und einem Stamm zwei Hauptstämme. Diese Form ist durch Stürme besonders gefährdet. Dagegen ist bei der Doppel-Eiche beim Kloster Preetz sehr deutlich zu erkennen, das der Baum ursprünglich aus zwei Pflanzen entstanden ist.

In Verbindung mit der Volksabstimmung 1920 wurde das Motiv der Doppel-Eiche auf Notgeldscheinen der Gemeinde Auenbüll im Süden Jütlands, nordwestlich von Sonderburg, sowohl in dänischer als auch deutscher Sprache verwendet.

Quelle: Brandt, Otto. Geschichte Schleswig-Holsteins

Otto Brandt, Karl Wölfe; Schleswig Holsteins Geschichte in Karten und Bildern; 1928 H.W. Köbner/Altona

100 Jahre Walddörfer-Bahn

Nach einjährigen Verhandlungen wurde am 8. Mai 1912 zwischen Hamburg und Preußen ein Staatsvertrag über den Bau der Walddörfer-Bahn abgeschlossen. Bald danach begann der Bau der Bahnstrecke von Barmbek nach Volksdorf. In Barmbek sollte die Walddörfer-Bahn an die Ringstrecke der Hochbahn angeschlossen werden. Der erste Weltkrieg verzögerte den Bau der Walddörfer-Bahn. Bei der provisorischen Eröffnung der Strecke 1918 fehlten noch einige Bahnhöfe und es gab noch keine Stromschiene. Daher wurden umgebaute Hochbahnwagen mit Dampflokomotiven auf der Strecke zwischen Barmbek und Volksdorf bewegt. Diese Dampflokomotiven stamm-



Belgische Dampflokomotive mit Hochbahnwagen auf der Brücke bei Barmbek

ten aus Belgien und mussten nach dem Krieg zurückgegeben werden, so dass der provisorische Betrieb der Walddörfer-Bahn 1919 wieder eingestellt wurde. Danach wurde zunächst an einem Gleis die Stromschiene angebaut. Am 6.9.1920 konnte endlich der elektrische Betrieb der Walddörfer-Bahn zwischen Barmbek und Volksdorf aufgenommen werden, im November 1921 schließlich der eingleisige Betrieb zwischen Volksdorf und Groß-Hansdorf. Für den Betrieb zwischen Volksdorf und Ohlstedt gab es die Kleinbahn, die auf der Strecke Rahlstedt – Volksdorf – Ohlstedt verkehrte und in die man in Volksdorf umsteigen musste. Um dieses Umsteigen zu erleichtern, wurde die Kleinbahnstrecke so umgebaut, dass die Kleinbahnzüge beim



Kleinbahn oben auf dem Bahnhof der Hochbahn

Katthorst-Park auf die Hochbahngleise wechseln und oben auf den Bahnhof fahren konnten. 1925 war schließlich auch die Hochbahnstrecke nach Ohlstedt eingleisig fertig.

Die gesamte Bahnstrecke wurde so gebaut, dass der Bahnbetrieb kreuzungsfrei war, die Gleise wurden entweder auf Dämmen geführt und die Straßen mit Brücken überspannt oder Gleise kamen in einen Taleinschnitt und die Straßen verliefen auf Brücken darüber. Für diese Arbeiten waren sehr große Erdbewegungen notwendig. In Volksdorf fährt die Walddörfer-Bahn in der Nähe der Försterei über eine Brücke, unter der sich nur ein kleiner Waldweg befindet, diese Brücke führte über die Gleise der Kleinbahn, die hier über Meiendorf nach Rahlstedt fuhr. Im

Volksdorfer Wald, zwischen Försterei und Eulenkrugstraße, gibt es einen Fußgänger-Tunnel durch den Bahndamm. Den hat die Hochbahn hier bauen lassen, damit die Bewohner vom Diekkamp weiterhin ihren gewohnten Einkaufsweg zu Krämer Peters und Schlachter Timmermann am Mellenbergweg bzw. Rehblöcken nehmen konnten. Fast alle Bahnhöfe waren so gebaut, dass in dem Bahnhofsgebäude zwei Wohnungen für Bahnmitarbeiter und ihre Familien waren. Am Bahnhof Volksdorf hat die Bahn gegenüber vom Bahnhofsgebäude ein Mehrfamilienhaus für Bahnmitarbeiter bauen lassen. Die Bahnhofsgebäude waren meist mit schweren Türen versehen, die bei Betriebsschluss verschlossen wurden. Im Volksdorfer Bahnhof befand sich eine



Bau des Fußgängertunnels an der Farmsener Landstraße im Volksdorfer Wald



Bahnhof Buckhorn mit Betriebswohnungen im Obergeschoss



Für Mitarbeiter der Walddörfer-Bahn gebautes Wohnhaus am Bahnhof



Gäste der Bahnhofsgaststätte auf dem Bahnhofsvorplatz Farmsener Landstraße

große Bahnhofsgastätte, die anfangs von Familie Flöring betrieben wurde, die vorher die Bahnhofswirtschaft der Kleinbahn geführt hatte.



Der Autor
Dr. Joachim
Pohlmann

Geb. 1940, aufgewachsen in Volksdorf. Zwei Jahre Grundschule Im Allhorn, ein Jahr Teichwiesenschule, dann Rudolf Steiner Schule Wandsbek. 1960 Abitur. Studium der Biologie in Hamburg, daneben Reporter bei der Wandsbeker Zeitung. 1970 Promotion in Biologie. Dozent am Botanischen Institut in Hamburg mit dem Schwerpunkt Genetik. 1987 Gründung des Gärtnerhofs am Stüffel als landwirtschaftlicher Betrieb und Ausbildungsgärtnerei. Leitung des Gärtnerhofs am Stüffel bis 2008. Seit 2010 aktiv im Museumsdorf in den Bereichen Gemüsegarten sowie Archiv und Bibliothek.



Knicks – ihre Pflege und Nutzung

Wulf Denecke (Hrsg.)

Diese Publikation ist aus einem Knickpflugeseminar, das von De Spieker veranstaltet wurde, hervorgegangen. Es wird die Geschichte der Knicks in Schleswig-Holstein beschrieben. Das besondere Biotop des Knicks mit seiner pflanzlichen und tierischen Artenvielfalt und notwendigen Knickpflege wird dargestellt.

ISBN 978-3-947407-00-2 Erschienen 2017

Format: A5

68 Seiten

5,00 €



Lebendiges Museum

Sieben Häuser stehen im Museumsdorf, davon sind drei an dieser Stelle ursprünglich gebaut, während die anderen vier im Museumsdorf wieder aufgebaut oder nachgebaut wurden.

Es wird mit zahlreichen

Bildern beschrieben, seit wann die Häuser hier stehen und was vorher an dieser Stelle war. Ein Museumsdorf braucht Leben. Die Tiere und die ehrenamtlich tätigen Menschen sind ein wichtiger Faktor für dieses Museumsdorf.

ISBN 978-3-9816317-2-2

Erschienen 2013

Format: 21 x 21 cm

104 Seiten

Preis 8,50 €



Wir in Bergstedt

Es wird ein Blick auf die Bergstedter Geschichte geworfen. Das Buch führt in einer Art Rundgang durch viele Aspekte des schönen Bergstedts. Da ist die Landschaft mit ihren Teichen, Bächen, Natur-

schutzgebieten und der Feldmark. Zum heutigen Bergstedt gehören auch die vielen unterschiedlichen Wohnquartiere und Institutionen wie Kindergärten, Schulen, Sportverein, Senator-Neumann-Heim, Feuerwehr und Kirche.

ISBN 978-3-9816317-3-9

Erschienen 2015

Format: 21 x 21 cm

192 Seiten

Preis 13,80 €



Kathrins Dorfgeschichten

Karina Beuck, Joanna Hegemann und Friedrich Beyle

Das Museumsdorf in Volksdorf ist so ein Ort, an dem Kinder erfahren und begreifen können, wie es im alten Dorfe zuing.

Die sechsjährige Kathrin erzählt, was sie im alten Volksdorf erlebt. ISBN 978-3-9816317-0-8

Erschienen 2013

Format: A4 quer

54 Seiten

Preis 19,80 €



Bergstedter Geschäfte in den 1950er-60er Jahren

Bergstedt Geschichte(n) 2 Das erste vollständige Hamburger Adressbuch ist nach dem Krieg 1952 erschienen. Diese Eintragungen waren die Grundlage für das Buch. Einige Menschen haben ihre persönlichen Erinnerungen

an die Läden zusammengetragen. Die einzelnen Läden wurden soweit vorhanden durch Fotos aus früherer oder heutiger Zeit und alte Anzeigen illustriert.

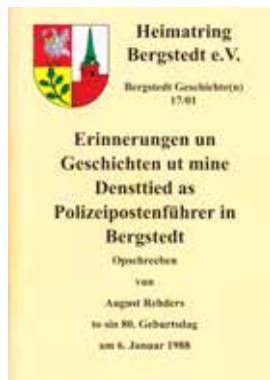
ISBN 978-3-9816317-5-3

Erschienen 2018

Format: A5

80 Seiten

Preis: 5,00 €



Erinnerungen un Geschichten ut mine Densttied as Polizeipostenführer in Bergstedt.

August Rehders

Bergstedt Geschichte(n) 1

Von 1945 bis 1968 war August

Rehders der Bergstedter

Polizist. In seinem Wohnhaus

am Volksdorfer Damm war

sein Dienstzimmer. Auf dem

Fahrrad und begleitet von seinem Hund Zello hat er viele Streifenfahrten gemacht.

ISBN 978-3-9816317-4-6

Erschienen 2017

Format A5

40 Seiten

Preis: 2,50 €



400 Jahre Schule Bergstedt 1620 - 2020

Bergstedt Geschichte(n) 3

1620 hat der Bergstedter Pastor den ersten Unterricht in seiner Wohnstube abgehalten. Die Entwicklung des Unterrichts bis zu den heutigen vier Bergstedter Schulen wird dargestellt. Viele

Bergstedter haben ihre Erinnerung an die Schulzeit für dieses Buch aufgeschrieben.

ISBN 978-3-948384-01-2

Erschienen 2020

Format 21 x 21 cm

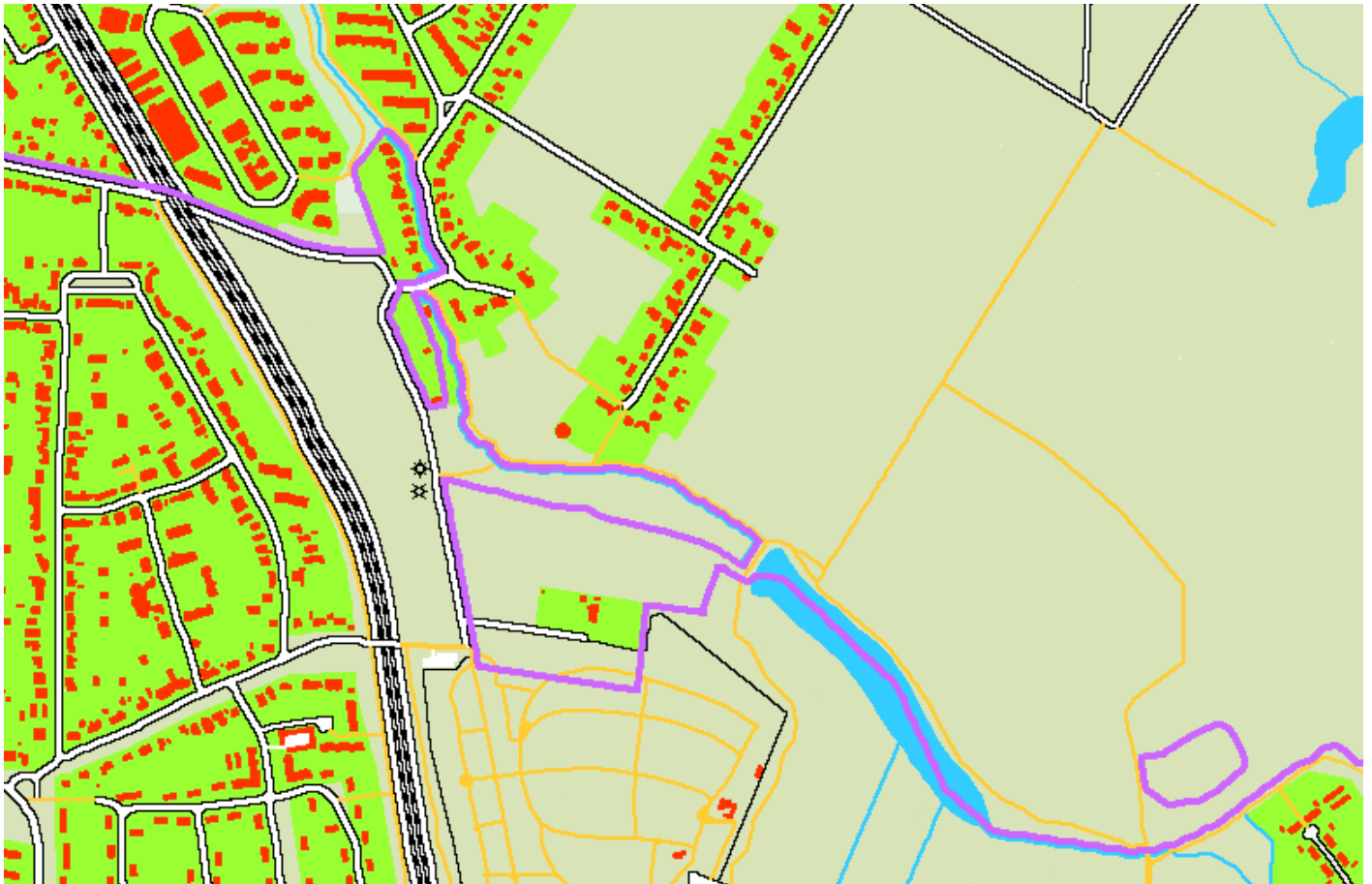
72 Seiten

Preis: 10,00 €

Verlag Joachim Pohlmann

email: wir@pohlmann-bergstedt.de

Die seltsame Volksdorfer Grenze



Volksdorf, das zu Hamburg gehört, grenzt im Nordosten an Ammersbek, das in Schleswig-Holstein liegt. Damit ist diese Volksdorfer Grenze zugleich die Grenze zwischen den beiden Bundesländern. Diese Grenze hat einen sehr komplizierten Verlauf mit Exklaven und ähnlichen Einschlüssen. Wie ist die Grenze in dieser Form entstanden? 1437 hatte Bruneke von Alvesloe seinen Besitz in diesem Gebiet für 4000 lübsche Mark an Hamburg verpfändet. Da er das Pfand nicht wieder eingelöst hat, hat Hamburg dieses Gebiet zu seinem Staatsgebiet getan. An Hamburg kamen dadurch unter anderem die Dörfer Volksdorf, Lottbeck und der dörfliche Anteil von Hoisbüttel, das damals in das Dorf Hoisbüttel und das Gut Hoisbüttel aufgeteilt war. Fast 100 Jahre später wütete die Pest in der Gegend. Die Bewohner des Dorfes Lottbeck wurden durch die Pest dahingerafft, das Dorf wurde wüst. Das

Ackerland des hamburgischen Dorfes Lottbeck, das damals vor der Verkopplung noch in Gewanne aufgeteilt war, wurde zwischen den beiden damals hamburgischen Dörfern Volksdorf und Hoisbüttel aufgeteilt. In Volksdorf entstanden dadurch die nördlich der Beeke gelegene Hufe B sowie die Halbhufen k und m. An das untergegangene Dorf Lottbeck erinnert in der Karte von 1703 die Eintragung „Lotbeker Rudera“ (Lottbecker Verwüstung).

1803 tauschte Hamburg seine Besitzungen im Dorf Hoisbüttel und in Bilsen gegen Alsterdorf. Damit wurde der bunte Teppich der aufgeteilten Lottbecker Gewanne zur Grenze zwischen Hamburg und Schleswig-Holstein. Wenn man von der „Bergstedter Chaussee“ in die „Heinrich-von-Ohlendorff-Straße“ einbiegt, ist die nördliche Seite Schleswig-Holstein und die südliche Hamburg. Hinter der Bahn, wo die Straße eine Kurve nach Süden macht und eine

Straßenverbindung zur Ammersbeker Straße „An der Lottbek“ ist, liegt ein hamburgisches Gebiet. Südlich der Verbindungsstraße steht ein Hamburger Haus, das von Schleswig-Holstein umgeben ist. Bei den Hügelgräbern folgt ein Schleswig-Holsteiner Gebiet, das nur durch einen Fußweg über den Lottbek-Staudamm Verbindung zum übrigen Schleswig-Holstein hat. Dieses Gebiet von Schleswig-Holstein umfasst auch ein kleines Gebiet des Volksdorfer Waldfriedhofs. Nördlich der Rittmeisterkoppel liegt eine Wiese, die hamburgische Exklave „Buschwiese“, in Schleswig-Holstein. Buschwiesen und Buschkoppeln hießen Landstücke, auf denen Buschholz wuchs, das etwa alle 12 Jahre vom Köhler für die Holzkohlengewinnung gerntet und auf der Fläche im Kohlenmeiler verarbeitet wurde.

Zwei Volksdorfer Schuljubiläen

Vor 190 Jahren 3. Schule

Vor 90 Jahren 5. Schule



Das erste Volksdorfer Schulgebäude im Dorfwinkel

Vor 336 Jahren begann durch die Berufung des Schusters Michel Kohmann zum Schulmeister der Unterricht in Volksdorf. Das erste Schulgebäude hat der Lehrer auf eigene Kosten im Dorf-

winkel errichtet. Das zweite Schulhaus wurde vom Senator Boetefeuer gespendet, es wurde neben dem Rockenhof gebaut, nachdem es baufällig war, auf Abbruch nach Ohlstedt verkauft, wo

es als Dreiwohnungskate wieder aufgebaut wurde. Das dritte Volksdorfer Schulhaus, das vor 190 Jahren 1830 neben den Rockenhof gebaut wurde, war das erste Schulhaus, das die Gemein-

Apotheke am **Volksdorf**
Bahnhof
- Marlis Krampf -

 ALLOPATHIE
HOMÖOPATHIE
NATURHEILKUNDE 

Marlis Krampf • Farmsener Landstr. 189
Tel. 040 / 603 42 45 • Fax 040 / 609 11 294
Mo.-Fr. 8.30-19.00 Uhr • Sa. 8.00-13.30 Uhr

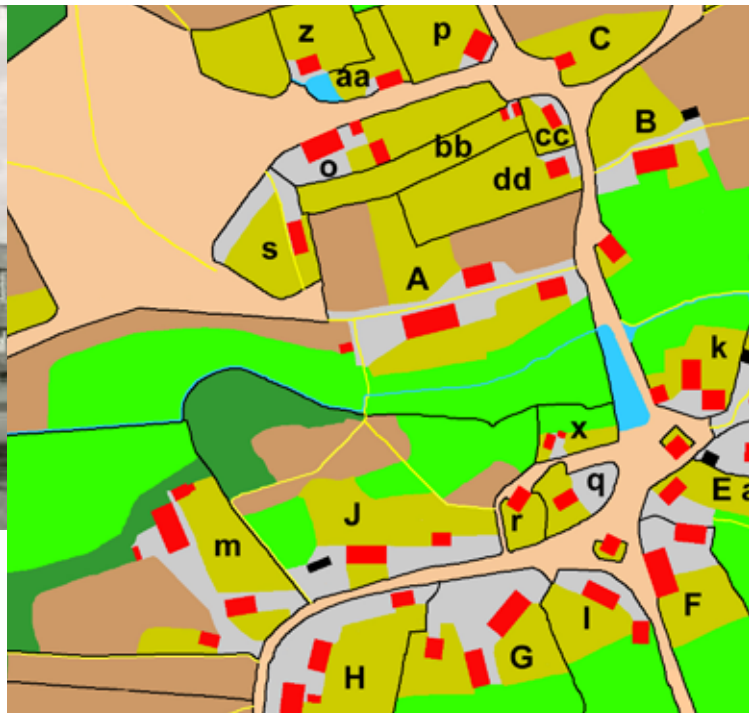


Das 3. Volksdorfer Schulhaus (mitte) und das 4. Volksdorfer Schulhaus (rechts)

de Volksdorf bezahlt hat. Von dem Schulhaus existiert noch eine Zeichnung. Neben dieses dritte Schulhaus wurde 1891 das vierte Schulhaus, ein zweistöckiges Steingebäude, gebaut. Dieses wurde, als die Schule hier 1930 ausgezogen war, von der Verwaltung genutzt. Das fünfte Volksdorfer Schulgebäude, ein Schumacher-Bau, wurde vor 90 Jahren 1930 an der Straße „Im Allhorn“ in Betrieb genommen.



Das ehemalige Grundschulgebäude der fünften Schule



Karte von 1848; x = Standort der 1. Schule im Dorfwinkel; s = Standort der 2. bis 4. Schule am Rockenhof

Joachim Pohlmann

Reklamedichte aus den Walddörfern

Mit der Hochbahn kam in den 1920er Jahren auch die Werbung in die Walddörfer. Auf Emailleschildern wurde für verschiedene Dinge geworben. Die Fir-

ma Max Krause warb in der Hochbahn mit folgendem Spruch auf Emailleschildern für ihr Schreibpapier:
 „Schreibste mir, schreibste ihr, schreibste auf M.-K.-Papier“.





Der Optiker Ruhnke warb für seine Läden mit dem Spruch:

„Sind's die Augen, geh' zu Ruhnke“. Daraus haben die Berliner mit Blick auf die Likörfabrik Mampe den folgenden Spruch entwickelt :

Sind's die Augen, geh' zu Mampe
gieß' Dir einen auf die Lampe,
kannste allet doppelt sehn,
brauchste nich zu Ruhnke gehn.

Der Volksdorfer Wirt Albert Richter, der das Waldhaus an der Ecke Melkenbergweg / Peterstraße (heute Rehblöcken) bewirtschaftete, hat in den 1920er Jahren eine Postkarte herausgegeben, auf der der folgende Spruch abgedruckt ist:

Sind's die Augen, geh zu Richter,
Gieß dir einen durch den Trichter,

IMMANUEL
ALBERTINEN
DIAKONIE



RESIDENZ
AM WIESENKAMP



residenz-wiesenkamp.de

Mehr als ein Dach über dem Kopf

Mit Sicherheit, Komfort und Pflegequalität residieren in Volkdorf, in unmittelbarer Nachbarschaft zum Evangelischen Amalie Sieveking Krankenhaus.

Entscheiden Sie sich jetzt, aktiv und rechtzeitig für den Einzug in die Residenz am Wiesenkamp. Informieren Sie sich über unsere Angebote zur Kurzzeit- und Verhinderungspflege. Wir beraten Sie gern.

Wohnpark am Wiesenkamp gGmbH
Wiesenkamp 16 · 22359 Hamburg · Tel. 040 644 16 - 0

In besten Händen, dem Leben zuliebe.



Richters Gasthaus Mellenbergweg

Kannst dann alles doppelt sehn,
Brauchst nicht mehr zu Ruhnke
gehn.

Schlachter Schaumann hat nach dem Krieg in der Claus-Ferck-Straße von Weinhardt ein kleines Stück von dem Gaststättengrundstück gepachtet und dort in einer Baracke seine Schlachtereierie betrieben. Einige Jahre später wollte Weinhardt dort das Wohn- und Geschäftshaus bauen und dazu die Baracke von Schaumann entfernen. Schaumann bestand aber auf seinen Pachtvertrag, der noch einige Jahre lief. Weinhardt ließ darauf das Wohn- und Geschäftshaus auf Stützpfählen über der Baracke errichten. Schaumann hat in der Baracke unter dem Neubau seinen Verkauf fortgeführt und mit einem Gedicht in der Festschrift des Schützenvereins 1956 diese Situation festgehalten:

Willst Du was Gutes auf den Teller,
Mußt Du kaufen bei Schaumann im Keller,
Einzigstes Kellergeschäft am Ort,
Unter Weinhardts Neubau - dort.

Bei einem späteren Umbau des Gebäudes sind oben auf einem Dachvorsprung zwei kämpfende Hähne aufgestellt worden. Es wird behauptet, das dies die Kampfhähne Weinhardt und Schaumann seien.

In Sasel, an der Bergstedter Chaussee neben der Saselbek, hatte der Boxer Hein ten Hoff sein Gasthaus. Beim Gasthaus Lindenkrug in Bergstedt

wurde nach dem Krieg im Sommer ein Zelt aufgebaut, in welchem Boxkämpfe stattfanden. Der Bergstedter Gemüsehändler hat dies für ein Werbegedicht genutzt:

Willst Du mit ten Hoff Dich messen,
Freund, beherz'ge meinen Rat:
„Obst und Gemüse essen“,
Das Schierhorn zu verkaufen hat!“



Schaumanns überbauter Laden und die Streithähne auf dem Dach



Gasthaus Lindenkrug

Preisausschreiben

Wer kennt sich aus in Volksdorf?



1



2



3

Wer kennt diese Gebäude, die in Volksdorf stehen oder standen?

Schreiben Sie die Nummern mit den Namen der Gebäude oder die Straßen und Hausnummern auf eine Postkarte. Die Postkarte muss bis Montag 22. Februar 2021 eingetroffen sein.

Museumsdorf Volksdorf
Preisausschreiben
Im Alten Dorfe 46 - 48
22359 Hamburg

Vergessen Sie bitte nicht den Absender!!!!

Unter den Einsendungen mit mindestens einer richtigen Angabe werden fünf Einkaufs-Gutscheine über je 20 Euro für Emmis Krämerladen verlost.

Anzeigen-Verkauf

Dieser Platz ist reserviert

Für Ihr Inserat in der nächsten Ausgabe des Spieker-Jahrbuchs.

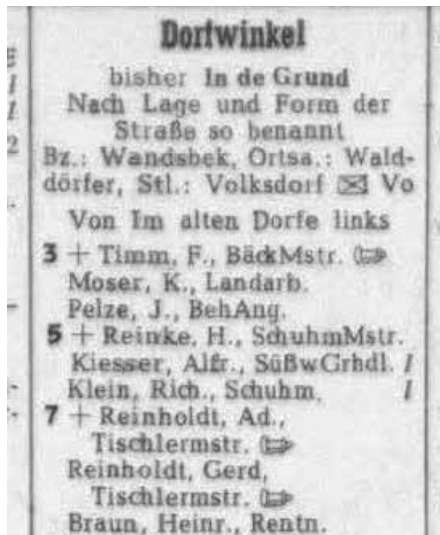
Interessiert? Dann setzen Sie sich mit uns in Verbindung:

E-Mail an: jahrbuch@museumsdorf-volksdorf.de

Adressänderung ohne Umzug: Straßennamen und ihre Bedeutung

Als meine Großeltern 1935 nach Volksdorf zogen, bauten sie ihr Haus in der Straße „Steinkamp“. Während das Haus noch immer existiert, stimmt die Adresse schon lange nicht mehr. Wahrscheinlich werden sich jetzt einige Volksdorfer fragen: „Wo soll das denn sein, habe ich ja noch nie gehört?“ Leider hilft ihnen auch der Blick in das aktuelle Hamburger Straßenverzeichnis nicht weiter, denn in Volksdorf werden sie keinen „Steinkamp“ finden. Zwar gibt es im Bundesland Hamburg noch einen „Steinkamp“, doch der befindet sich in Bergedorf.

Einige Jahre nach ihrem Einzug - genau genommen war es 1948 - änderte sich die Adresse meiner Großeltern, da der Straßename fortan „Vörn Barkholt“ lautete. Das änderte nichts daran, dass in deren Haushalt noch bis in die 1960er Jahre vom „Steinkamp“ gesprochen wurde. So fest war der alte Name verankert. Wenigstens die Hausnummer blieb ihnen erhalten, was bei Umbenennungen oder Straßenverlegungen auch nicht immer der Fall war. Kurzum: Die Straße war und ist noch da, wo sie immer war, nur ihr Name ist nicht



mehr der alte. Die Ursache dafür liegt darin, dass die Verwaltung der Stadt vermeiden wollte, dass es zwei (oder mehr) Straßen mit demselben Namen gab. Die nachstehenden Ausschnitte aus dem Hamburger Adressverzeichnis von 1959 zeigen an zwei Beispielen die ursprünglichen und neuen Namen. Dies war jedoch nicht die einzige Umbenennung, denn noch bevor die Straße 1928 den Namen „Steinkamp“ erhielt, hieß sie „Bergstedter Weg“ und hatte darüber hinaus einen anderen Verlauf, der, bedingt durch den Bau der Hochbahn nach Ohlstedt, geändert werden musste.

Wie man sich denken kann, ist dies bei weitem nicht der einzige Fall, bei dem es in Volksdorf zu Namensänderungen gekommen ist. In seinem Buch „Volksdorfer Straßen und ihre Namen, Entstehung - Bedeutung“ belegt Joachim Pohlmann dies an einer ganzen Reihe von Beispielen.

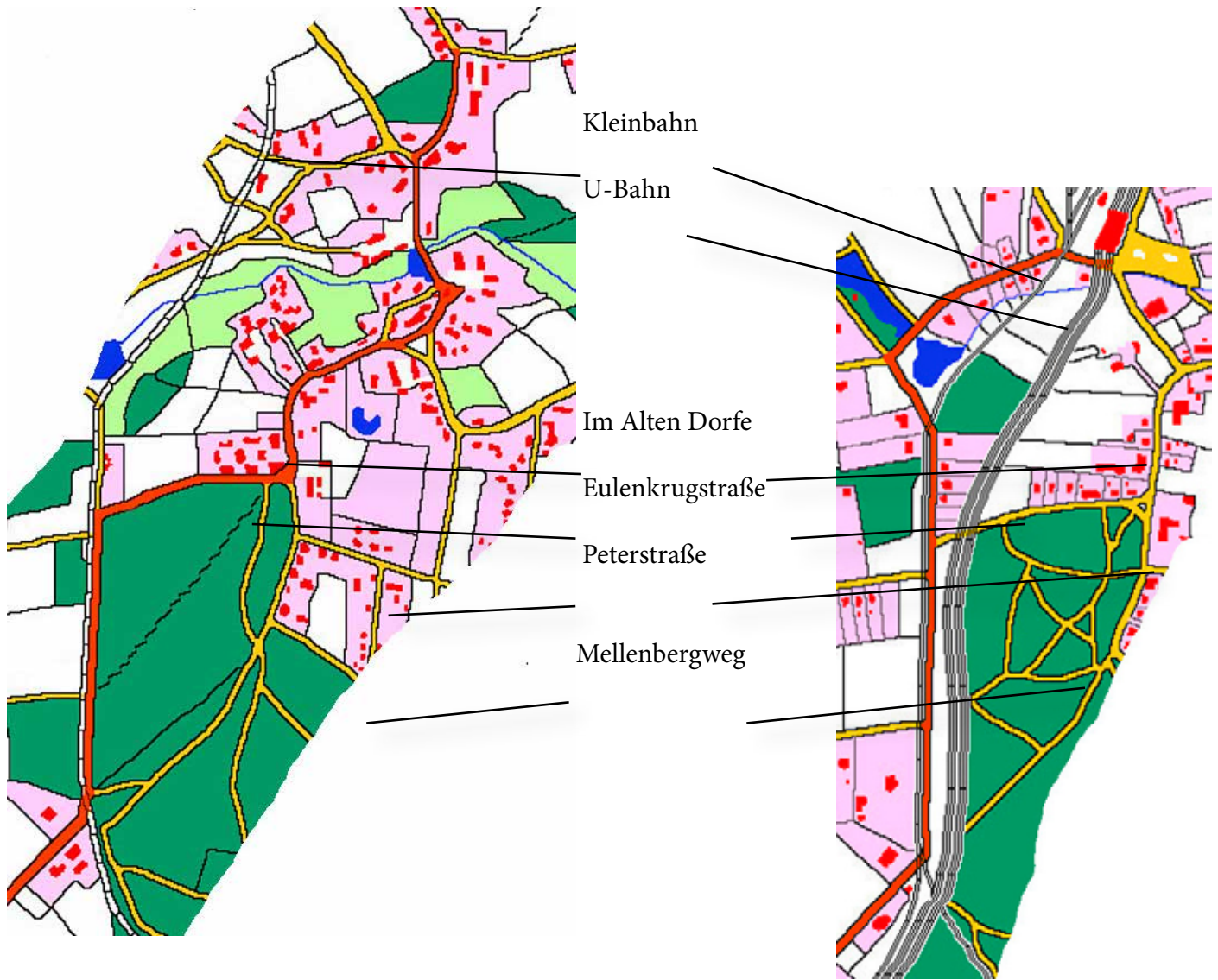
Auch wenn dort nicht so viele Menschen wohnten wie im Steinkamp, waren die Bewohner des vom Namen her wenig attraktiven „Hinterwegs“ mit dieser Bezeichnung vielleicht noch härter betroffen. Erst auf Betreiben einiger dort ansässiger Geschäftsleute wurde der „Hinterweg“ 1922 zu „In de Grund“

und erhielt 1948 seine noch heute geltende Bezeichnung „Dorfwinkel“, denn diese kleine Straße bildet einen Winkel zu der sie umschließenden wesentlich größeren Straße „Im alten Dorfe“.

In der Heimatforschung kann man im Zusammenhang mit Ortsbezeichnungen manche Überraschung erleben, denn oft stößt man auf nicht geahnte Schwierigkeiten, wenn nicht nur der Name eines Gebietes oder einer Straße geändert wurde, sondern auch deren Verlauf mit den Jahren nicht mehr derselbe ist wie zu Beginn. Die Rückverfolgung kann da wirklich spannend werden. Ein typisches Beispiel dafür ist die frühere Verbindung zwischen Volksdorf und Farmsen, heute allseits bekannt als „Farmsener Landstraße“. Diese Straße ging ursprünglich mitten durch das Dorf und hatte dann Anschluss an den Bergstedter Weg (siehe Kartenausschnitt) und den Wulfsdorfer Weg. Einige Abschnitte der ursprünglichen Straße heißen heute anders.

Für diejenigen Volksdorfer, die jetzt in der Eulenkrogstraße 1-25, im Groten Hoff 1-6, in der Weißen Rose, Im Alten Dorfe 23-65 oder im Lerchenberg 2-17 wohnen, ist es möglicherweise ganz interessant zu wissen, dass diese Adressen vor nicht einmal 100 Jahren (bis 1922) Teile der Farmsener Landstraße waren. Allerdings lagen einige Hausnummern der Farmsener Landstraße an einer Straße mit dem Namen „Kiesweg“. Diese Straßenbezeichnung galt ebenfalls bis etwa 1922. Ein Teil wurde zur Claus-Ferck-Straße, ein weiterer zur heutigen Marktfläche und ein Teil zur Farmsener Landstraße. Dort, wo heute der Markt stattfindet, befanden sich früher die Heidberge. Wurden Sand oder Kies benötigt, holten sich die Volksdorfer diese Materialien über den Kiesweg von den Heidbergen.





Verlauf der Farmsener Landstraße durch Volksdorf von der Försterei an vor 1922

Verlauf der Farmsener Landstraße durch Volksdorf von der Försterei an nach 1922

Und auch der vorstehend erwähnte „Lerchenberg“ täuscht mit seinem Namen: Der naheliegende Zusammenhang zwischen der Straßenbezeichnung und dem Vogelnamen ist nach Pohlmanns Einschätzung wohl eher nicht zutreffend. Wahrscheinlicher ist, dass der Name sich auf einen Beobachtungsbau in dieser Gegend bezog. Das altdeutsche Wort „Lerchen“ bedeutet: lauern, ausspähen. Die Beobachtungsbau- oder Meldeberge (Mellenberg) dienten dazu, anrückende Feinde möglichst früh erkennen und ihre Annäherung möglichst schnell weiter melden zu können.

Für alle, die am Thema Straßennamen und ihre Herkunft interessiert sind, dürfte der neunte Band der Reihe „De-Spieker-Uhl“ also manche Neuigkeit

bereithalten.

Abschließend noch ein Hinweis: Den „Klingelweg“ wird man im Hamburger Straßenverzeichnis vergeblich suchen. Dennoch hat es ihn gegeben. So hieß im Volksmund das letzte Stück der Kleinbahnstrecke am Flethmannsteich entlang. Dort läutete die Bahn, bevor sie den Volksdorfer Bahnhof erreichte.

Quelle: Pohlmann, Joachim: Volksdorfer Straßen und ihre Namen Entstehung – Bedeutung, Hamburg 2020



Der Autor
Dr. Hans-Dieter
Schneekloth

Jahrgang 1954, bis zum Ruhestand
Forschungsleiter bei einer Hamburger
Tageszeitung

Januar 1961: Abschied von der Kleinbahn

Im Jahr 2021 jährt sich zum 60. Mal das Ende der Kleinbahn zwischen Altrahlstedt, Volksdorf und Wohldorf. Vor allem bei den Fans dieses Verkehrsmittels dürfte das Datum 29. Januar 1961 wehmütige Erinnerungen wachrufen. Allerdings ist eine Reminiszenz an diese Bahn wohl auch für diejenigen interessant, die nicht wie ich das Vergnügen hatten, eine der letzten Fahrten am Nachmittag des 28.1.61 mitzuerleben. Da wir im Sommer häufiger mit der Bahn zu Ausflügen durch den Wohldorfer Wald gefahren sind, war es klar, dass ich bei dieser letzten Fahrt dabei sein musste. Am Nachmittag des 28. Januar 1961 war es dann soweit und meine Mutter, eine Schulfreundin und ich bestiegen den am Bahnsteig in Ohlstedt wartenden Zug in Richtung Wohldorf. Außer uns waren in Ohlstedt zahlreiche Fahrgäste eingetroffen, die noch einmal in den Genuss einer Fahrt durch den Wald kommen wollten. Verglichen mit den Menschenmengen, die zu den Abschiedsfahrten der Hamburger Straßenbahn im September 1978 kamen, war die Personenzahl natürlich sehr klein, die Trauer um die Einstellung dieses skurrilen Verkehrsmittels aber bestimmt nicht geringer. Auch auf diesen letzten Fahrten wurde einer der früheren Straßenbahnwagen der Hamburger Straßenbahn (Typ V2) eingesetzt, die die Kleinbahn im Zuge einer Modernisierung ab 1947 für den dortigen Betrieb umgerüstet hatte. Ohnehin wurde die Strecke ab 1953 auch offiziell als Straßenbahn geführt. Trotz oder gerade wegen der an diesem Wintertag herrschenden Kälte und des Schnees hatte die Fahrt ihren besonderen Reiz. Allerdings fehlte das aus dem Sommer bekannte Gefühl, das einsetzte, wenn man die Bahn benutzte, um nach Fahrtende im Wohldorfer Wald spazierenzugehen, einzukehren und in mehr oder weniger großen Bögen nach Ohlstedt zurückzukehren.



Letzte offizielle Kleinbahnfahrt zwischen Ohlstedt und Wohldorf

Eine Fahrt mit der wirklich allerletzten planmäßig verkehrenden Bahn um 1.44 Uhr am 29.1. war - für mich als Kind - natürlich nicht realistisch, aber auch dafür hatten sich Fahrgäste gefunden. Am 3.2.61 erfolgte um 13.30 Uhr noch eine außerplanmäßige Sonderfahrt des Kleinbahn-Vereins Wohldorf e.V.

Das endgültige Aus für die Kleinbahn kam keineswegs überraschend, sondern es war seit langer Zeit abzusehen, dass es mit ihrem Betrieb irgendwann vorbei sein würde. Genau genommen war es ein Abschied auf Raten. Schon knapp 20 Jahre nach ihrer Eröffnung wurde am 1.4.1923 der Personenverkehr zwischen (Alt-)Rahlstedt und Volksdorf eingestellt, denn die im September 1918 eröffnete und ab Barmbek verkehrende Hochbahn (Walddörferbahn) ersparte den Volksdorfern den Umweg über Rahlstedt, wenn sie in die Innenstadt fahren wollten.

Damit war der Anfang vom Ende besiegelt, und nachdem am 1.2.1925 die Weiterführung der Walddörferbahn über Volksdorf hinaus bis Ohlstedt eröffnet

wurde, erfolgte zwar noch für sechs Wochen ein gleichzeitiger Betrieb mit der Kleinbahn, doch dann war Schluss. Ein auf Dauer angelegter Betrieb von Hochbahn und Kleinbahn zwischen Volksdorf und Ohlstedt auf zwei annähernd parallel laufenden Gleiskörpern erschien nicht sinnvoll. Daran konnten auch spätere vereinzelte „Entlastungsfahrten“ der Kleinbahn an Feiertagen nichts mehr ändern.

Für den Personenverkehr - auch der Güterverkehr wurde bereits 1934 eingestellt - blieb somit nur noch das Endstück der Strecke zwischen Ohlstedt und Wohldorf, das dann aber noch gut 25 Jahre befahren wurde. Es war mit 1,6 km wirklich nur noch ein Überbleibsel, und wenn die Fahrt mit einer „Straßenbahn“ durch den Wald nicht für sich allein attraktiv gewesen wäre, hätte es kaum Gründe gegeben, die Strecke aufrecht zu erhalten, zumal Verlängerungen über Wohldorf hinaus zwar immer wieder erwogen, aber nie realisiert wurden.

Rückblick

Nicht nur am Beginn des 20. Jahrhunderts haben die Hamburger gerne ihre Stadt verlassen. Ziel waren häufig die im Umland in großer Zahl vorhandenen Ausflugslokale, die ihren Gästen viel Platz und lauschige Kaffee- und Biergärten boten. Dies galt auch für Volksdorf und die übrigen Walddorfer. Allerdings lag Volksdorf etwas „ab vom Schuss“, denn zwischen Rahlstedt und Volksdorf bestand keine regelmäßig verkehrende Verbindung. Altrahlstedt war damals von verkehrstechnischer Bedeutung, denn hier hielt die Bahn von Hamburg nach Lübeck. Wer nach Volksdorf kommen wollte, musste aber von dort noch einen Fußmarsch von 1¼ Stunde antreten. Hier bot es sich natürlich an, eine Bahnverbindung zu bauen, und nachdem dieser Plan in die Tat umgesetzt worden war, bringt ab 1904 eine elektrische Kleinbahn die Ausflügler von Rahlstedt zunächst bis nach Volksdorf, ab 1907 bis nach Wohldorf.

Das Besondere an dieser Bahn war, dass sie von Anfang an elektrisch betrieben wurde. Volksdorf und andere kleinere Ortschaften im Hamburger Umland waren bis zum Beginn des 20. Jahrhunderts noch nicht an das Stromnetz angeschlossen, was sich aber mit der Inbetriebnahme der Bahn änderte. Vereinfacht gesagt kam mit der Kleinbahn auch der Strom nach Volksdorf. Zwischen dem Bahnhof und Verwaltungsgebäude der Kleinbahn und dem Standort der heutigen „Koralle“ am Marktplatz befand sich die Stromerzeugung. Diese erfolgte mittels eines Gasmotors, der an einen Dynamo gekoppelt war. Dieser produzierte mehr Strom, als für den Bahnbetrieb notwendig war, und so bekam Volksdorf seine erste Straßenbeleuchtung. Einzelheiten dazu findet man bei J. Pohlmanns Beschreibung „Strom für Volksdorf“ im Spieker-Jahrbuch 2016, S. 44 f.

Der Betrieb begann am 29. September 1904 auf dem Stück zwischen Altrahlstedt und Volksdorf. Die von dort geplante Verlängerung nach Wohldorf wurde aufgrund des Einspruchs preussischer Behörden zunächst nicht re-

alisiert. Die Genehmigung zu dieser Weiterführung erfolgte erst 1905. Die Betreiber hatten es sehr eilig und hofften, den neuen Abschnitt zum 1.5.1907 in Betrieb nehmen zu können. Daher erfolgte schon am 21. April 1907 eine erste Probefahrt. Die behördliche Abnahme der Strecke fand dann am 29.4. statt, führte allerdings nicht zu dem von den Betreibern gewünschten Ergebnis. Das heißt, dass die für den Betrieb ab 1. Mai erhoffte Genehmigung nicht erfolgte. Daran konnten auch die mit großem Pomp (Kapelle, Ehrenjungfrauen und Festbankett) vorbereiteten Festlichkeiten am Zielbahnhof nichts ändern. Die Bahnanlagen waren nicht einmal so weit fertig geworden, dass wenigstens eine provisorische Inbetriebnahme hätte erfolgen können. So musste der Gedanke an diese Minimallösung ebenfalls verworfen werden. Nicht nur die Haltestellen machten einen unfertigen Eindruck, darüber hinaus fehlten die Pflasterungen einiger Bahnübergänge und auf dem kurzen Stück über preussisches Gebiet (also etwa bei der heutigen U-Bahn-Station Hoisbüttel) mussten die Gleise noch mit Schotter unterstopft werden. Kurz gesagt war ein sicherer Betrieb unter diesen Umständen nicht möglich. Für die Zulassung des Betriebes auf der Strecke Volksdorf bis Wohldorf wurde also eine zweite Abnahme erforderlich. Die notwendigen Nachbesserungen wurden in höchster Eile vorgenommen und nach einer erneuten Abnahme am 8.5. wurde die Betriebsgenehmigung ab dem folgenden Tag, Himmelfahrt 9.5.1907, erteilt.

Mit dem neuen Abschnitt hatte die Kleinbahn ihre Strecke nicht nur „verlängert“, sondern mehr als verdoppelt. Betrug der Abstand zwischen Altrahlstedt und Volksdorf 6,1 Kilometer, waren es zwischen Volksdorf und Wohldorf sogar 6,8 Kilometer, an denen neun neue Stationen lagen. Es waren die Haltestellen: Bergstedter Weg, Volksdorfer Feldmark, Ohlendorffs Tannen, Lottbek, Ohlstedt-Sthamerstraße, Ohlstedt, Kupferredder, Tannenallee und Wohldorf als neuer Endpunkt.

Auf dieser knapp 13 Kilometer langen

Strecke befuhr die Bahn zwar ihre eigenen Gleise, diese wurden zwischen Altrahlstedt und Volksdorf aber auch über am Straßenrand eingelassene Schienen geführt. Somit entsprach die Bahn schon damals eher der Vorstellung von einer Straßenbahn. Da der Autoverkehr zu damaliger Zeit noch sehr gering war, war ein gefahrloser Betrieb weitestgehend gewährleistet. Zudem war die Geschwindigkeit auf 25 km/h limitiert. Nur auf den Abschnitten mit eigenem Gleiskörper, also zwischen Volksdorf und Wohldorf, durfte etwas schneller (35 km/h) gefahren werden. Die eingesetzten Triebwagen waren zwar für eine Maximalgeschwindigkeit von 45 km/h ausgelegt, doch dieses Tempo wurde im Normalbetrieb praktisch nie erreicht. Die Fahrt zwischen Altrahlstedt und Wohldorf dauerte 35 Minuten, was einer Durchschnittsgeschwindigkeit von 22,1 km/h entspricht. Übrigens geht es auch heute nicht schneller, wenn man Bus und U-Bahn benutzt.

Nicht etwa zum Fahrplanwechsel, sondern mitten in einer normalen Fahrplanperiode wurde dann am 29. Januar 1961 der Bahnbetrieb eingestellt. Offiziell wurden dafür „Sicherheitsgründe“ angeführt, der wirkliche Grund dürften die hohen zu erwartenden Kosten für dringend notwendige Instandsetzungsarbeiten gewesen sein. So hätten abgefahrene Schienen und viele Schwellen ersetzt werden müssen. Insofern war das Argument „Sicherheit“ wohl nicht allzu weit hergeholt, doch der finanzielle Aspekt dürfte der für die Stilllegung letztlich ausschlaggebende gewesen sein. Leider konnte der Plan des Kleinbahnvereins Wohldorf, die Kleinbahn als Museumsbahn auf dem restlichen Stück der Strecke zu fahren, nicht realisiert werden.

Gleise, Oberleitung und Wartehäuschen wurden ab Sommer 1965 endgültig demontiert. Der Abriss der Wagenhalle in Wohldorf erfolgte 1968. Dort steht nur noch das Bahnhofsgebäude, das heute das Museum der Kleinbahn beherbergt.



Anton zieht 10 Doppelstockwagen über den Damm beim Flethmannsteich

Güterbetrieb

Wenn sie an die Kleinbahn denken oder von ihr hören, fällt den meisten Menschen wahrscheinlich als erstes die durch den Wald fahrende Straßenbahn ein. Doch neben dem Personenverkehr hatte der Transport von Gütern auf der Kleinbahnstrecke eine nicht zu unterschätzende Bedeutung. Außer auf der Hauptstrecke Rahlstedt-Wohldorf erfolgte der Gütertransport auf einem Gleis, das wenige Meter von der alten Volksdorfer Oberförsterei entfernt von der Hauptstrecke abzweigte und bis Oldenfelde führte.

Immer wieder hört man im Zusammenhang mit dem Güterverkehr den Namen „Anton“. Er - bzw. sie - war eine der bekanntesten Lokomotiven der Kleinbahn. Allerdings gab es nicht nur ein Exemplar davon, sondern es existierten vier Lokomotiven gleicher Bauart mit den Nummern 26, 27, 28 und 29. Diese wurden 1913 und 1914 angeschafft, um die wachsende Nachfrage bzgl. des Gütertransports bewältigen zu können. Auch ohne dass detaillierte technische Daten vorliegen, liegt die Vermutung nahe, dass diese Lokomotiven auf eine erhöhte Zugkraft schwerer Lasten und nicht mit dem Ziel einer möglichst hohen Geschwindigkeit konstruiert worden sind. Ein bekanntes Foto zeigt, wie ein „Anton“ zehn voll besetzte Doppelstockwagen mit Ausflüglern zieht. Geht man einmal

davon aus, dass die zulässige Zahl von 62 Personen pro Wagen eingehalten wurde, war dieser Zug mit mindestens 620 Personen besetzt. Wären tatsächlich 1.000 Menschen mit diesem Zug befördert worden, wie es die Bildunterschrift verkündet, wäre die zulässige Personenzahl um ca. 60 % überschritten worden. Das scheint angesichts der Sicherheitsvorschriften eher unwahrscheinlich.

Der Name „Anton“ kam nicht von ungefähr, denn zwischen 1863 und 1930 gab es in Hamburg einen zoologischen Garten etwa dort, wo sich heute Planten un Blumen befindet. Dort lebte ein

besonders starker Elefant dieses Namens, der auch für Arbeiten eingesetzt wurde, bei denen schwere Lasten zu bewegen waren. Wegen der zunehmenden Konkurrenz durch Hagenbecks Tierpark und der Folgen der Weltwirtschaftskrise von 1929 musste dieser Zoo im Februar 1930 seine Pforten schließen.

Alle „Antons“ wurden abgewrackt, mit Ausnahme der Bilder ist nichts von ihnen erhalten geblieben. Nur wenig besser sieht es für die Triebwagen und Anhänger aus. Von ihnen existiert immerhin jeweils ein Exemplar, das im Eisenbahnmuseum Lokomotiv-Schuppen Aumühle zu besichtigen ist.

Verwendete Quellen:

Achilles, L., Elsner, H., Oetzmann, D.: Die elektrische Kleinbahn Altrahlstedt - Volksdorf - Wohldorf und ihre Nachfolger, Hamburg 2004/2010, Hrsg.: Verein Verkehrsamateure u. Museumsbahn e.V.

Lehne, P.H.: Die elektrische Kleinbahn Altrahlstedt - Volksdorf - Wohldorf, 4. Aufl., Hamburg 1986

Müller, C.: Hamburger Schienennahverkehr, München 2006

Pohlmann, J.: „Strom für Volksdorf“ im Spieker-Jahrbuch 2016, S. 44 f., Hamburg 2016

Waldschläger, H., Lehne, P.H.: Einst mit der Kleinbahn in die Walddörfer, Hamburg 1989



Triebwagen und Doppelstockanhänger der Kleinbahn im Museum Aumühle

De Meddagbesöök

Ik weer do so'n lütten Jung vun even fief/söss Johr, man ik weet dat noch so genau as weer't eerst güstern wesen. Uns Familie, mien Öllern un wi dree Kinner, weern 1943 in Hamborg utbombt worrn un bi uns Grootöllern in en lütt Dörp in Sleswig-Holsteen ünnerkamen un wahnten nu all tohoop so goot as dat güng in en lütt Kamer vun dat ole Huus, achtern, blangen de Waschköök, ahn fleten Water, avers mit so'n groten iesern Bilegger-Aven. To 'Tante Meier' müssen wi bet ganz an't Enn vun de Deel an de ole gröne Waterpump vörbi na'n Swienstall hen, wo achter de Döör, rechts vun'n Gang dat Swien un links en Zeeg un later ok een Schoop ehr Eck harrn un achtern an de Wand stunn de 'Throon' mit den Goldammer, so weer en nie alleen, hören dorbi dat Snuven un Meckern vun de Deerten, un 'n beten wat warm weer't denn ok noch.

Man dat hett mi do in mien Jungspardies nich stört, wi harrn jo en Dack över'n Kopp un en Bett to'n slapen, genog to eten un dat Huus un de Gaarn weern to de Tied uns groote wiede Welt vull vun Aventüer, ganz besünners Opa sien Klüterkamer baben op'n Böön, wo ok dat Heu leeg un in Harvst de Appeln. Den Ruuch na oolt Reetdack, Holt, Farv, Stroh un fule Appeln heff ik hüüt noch in de Nees, wenn ik

de Ogen tomaken do un mi trüch denk in düsse Johren.

Meddags seten wi all in de warme Köök üm den langen Disch, de harr so'n Oort Schuuv to'n ruttrecken mit extra Been un twee lose Schötteln för den Afwasch. De stunn in de Neegde von den olen groten Füerheerd mit en blanke Missingstang rundüm för de Handdöcker to'n drögen, un achter an de Wand hung so'n Töllerboord mit Hakens an för dat Geschirr un en Dook met en opstickten Spröök 'Eigener Herd ist Goldes wert' odder 'Morgenstund hat Gold im Mund.'. Blangen bi stunn en hölten Törfkist, wo ok dat Buschholt to'n böten binnen weer. Dor kunn'n fein op sitten un de Been bummeln laten un dat Füer schien dör de Ringen vun den Heerd un de Biketel mit hitt Water summ liesen för sik hen. In Harvst un Winter weer't dann richtig kommodig, wenn de groten Lüüd sik denn wat vertellen deen un wi Kinner kregen denn ok 'n Beker mit Appel- odder Flederbeersaft. Vun de Köök ut kunn man dör dat Finster över de Gööt blangen de Butendöör op den Footstieg kieken, de vun de Straat över den lütten Beek dal na't Huus hen leep, un wenn Naverslüüd, de Postbüdel odder sünst wölk Besöokers kemen, harrn wi se al lang seen, ehrder se bi de Huusdöör ankloppen deen.

Un jüst düssen Umstand harr uns Opa sik woll to Nütten mookt, wenn he na dat Meddageten so'n beten wat slaapig un mööd worr. Denn leed he Lepel, Metz un Gavel bisiet, schööv den Töller trüch, keek no't Finster rut un see

sien Spröök, den ik bet vundaag nich vergeten heff:

„ Süh so, nu kamt se ja al wedder to Besöök, mien dree beste Frünn Fuhlendörp, Rietemdal un Langmaak. Ik will mi dat denn al mal en beten wat kommodig maken un op se töven in de lütt Stuuw blangen bi. Wenn's dor sünd, schickt se man rin to mi.“

Un denn stunn he op, trock de Döör na de Stuuw sachten achter sik to un denn wüssen wi, nu höllt Opa sien Meddag-slaap op dat ole rode Samtsofa mit de warm Häkeldeck un dat stickte Küssen dorto, un wi dröffen em för een Stünn lang nich stören un ok keen Larm in't Huus moken.

Man düsse dree Frünn heff ik all de Johrn nie nich to Gesicht kregen, ofschoonst se em doch meist jeden Meddag besöken kemen, man eer Naams geev dat in düsse Gegend wörkli, dat heff ik later rutfunnen. Un all harrn se jo wat mit mööd un hinleggen to doon. Hüüt glööv ik, Opa wull sik mit sien Snack 'n lütten Spooß maken. Anners harr he ja seggen kunnt, ik legg mi nu erstmal 'n beten hen.

An schönsten weer't avers, wenn Opa sien echten Fründ un Naver Mandus dör de Gaarnpoort op'n lütten Klöön-snack röver keem (de har fröher dat Leit vun de Post in't Dörp) un de beiden vun ole Tieden snacken deen, as Opa noch bi die Isenbahn op't Stellwark Deenst mookt harr. Denn luustern wi Kinner mit grote Ohren, avers dat to vertellen is en heel anner Geschicht.

Ihre Spende hilft

Reparaturen, Geländepflege, Energie oder Viehfutter: In einem Museumsdorf fallen ständig hohe Kosten an. Unser Verein bekommt keine staatlichen Unterhaltszuschüsse für den laufenden Betrieb und ist auf die Spenden der Hamburgerinnen und Hamburger angewiesen. Bitte helfen Sie, das Museumsdorf Volksdorf gesund aus der Corona-Krise herauszuführen, so dass es auch weiterhin erhalten und betrieben werden kann.

Unser Spendenkonto:

Hamburger Sparkasse
IBAN DE21 2005 0550 1217 1113 25
BIC HASPDEHHXXX

Chronologie

September 2019 bis September 2020

- September 2019 Goofy kommt ins Museumsdorf - der Beginn eines besonderen Projekts und einer ganz neuartigen Kooperation zwischen dem Museumsdorf Volksdorf und dem Walddorfer-Gymnasium, das bis heute viel Beachtung, auch in den Medien, findet.
- 29.9.2019 Erntefest - leider, erstmals seit vielen Jahren, total verregnet. Daher auch nur mit geringer Besucherzahl.
- 13.10.2019 Herbstlicher Bauernmarkt - besonderer Markt in besonders stimmungsvollem Ambiente
- 1.11.-10.11.2019 Teilnahme des Museumsdorfs mit verschiedenen Aktionen an der Volksdorfer Kulturmeile
- 17.11.2019 Tag der alten Haustierrassen - Was läuft, mäht, wiehert und schnattert bei uns so rum?
- 24.11.2019 Axel Zwingenberger wieder im Museumsdorf
- 7.12.-8.12.2019 Süßer Advent mit dem unvergleichlichen Ambiente des Museumsdorfs
- Januar 2020 Emmis Krämerladen wird renoviert.
- 15.1.2020 Mitarbeitertreffen der ehrenamtlichen Mitarbeiter
- 17.1.2020 Waldherrenmahl - Finanzsenator Dr. Andreas Dressel wird neuer Waldherr.
- 7.2. bis 9.2.2020 Zugrindertreffen im Museumsdorf - Arbeitsgruppe Rinderanspannung
- 16.2.2020 Teilnahme an der Ehrenamtsbörse „Aktivoli“ in der Handelskammer
- 23.2.2020 Rund um die Wurst - Die erste Veranstaltung im neuen Jahr fällt leider aufgrund des schlechten Wetters komplett ins Wasser.
- 15.3.2020 Allgemeinverfügung der Freien und Hansestadt Hamburg: Aufgrund „Corona“ bleibt das Museumsdorf geschlossen, alle Veranstaltungen müssen abgesagt werden.
- Mai 2020 Die gelockerten Corona-Auflagen machen es möglich, dass eine Öffnung von Emmis Laden unter „Hygienebestimmungen“ an Sonnabenden wieder möglich ist.
- 9.5.2020 Das Gelände des Museumsdorfs wird nach der durch Corona bedingten Schließung wieder geöffnet, Hygieneauflagen sind beim Besuch einzuhalten. Alle 14 Tage findet ein Brotverkauf statt.
- 2.7.2020 Unsere Kaffeestuuv lädt zum Besuch ein, Führungen sind nach Anmeldung wieder möglich.
- 19.7.2020 „So war das damals“ - Im Museumsdorf wird Geschichte lebendig: Spiekerlütüd zeigen das Leben um 1900.
- 1.8.2020 Friedensglockenweihe im Volksdorfer Museumsdorf
- 23.8.2020 Die tolle Knolle - Kartoffeltag: die erste Veranstaltung nach der Corona bedingten Pause. Aufgrund der geltenden Einschränkungen für Veranstaltungen mit neuem Konzept, Zeitfenstern und erstmals mit online-Ticketvorverkauf. Es wird ein toller Erfolg mit zufriedenen Besuchern!



Nachrichten aus dem „Alten Dorfe“



Hallo,
liebe Kinder,

Ich hab diese Woche frei,
aber nächstes Mal erzähl ich euch wieder
von meinen spannenden Erlebnissen

Bis bald,
Euer Loki

Veranstaltungen

Führungen durch die Häuser des Museumsdorfs:

November bis März immer sonntags um 15 Uhr, von April bis Oktober freitags bis sonntags jeweils 15 Uhr, in den Sommer- und Herbstferien auch dienstags bis donnerstags. Andere Termine nach Vereinbarung mit der Geschäftsstelle während der Bürozeiten per Telefon (040/603 90 98) oder per Fax (040/64 42 19 66).
Emmis Krämerladen mit Kaffeestuuw im Wohnteil der alten Schmiede ist Dienstag, Donnerstag und Sonnabend von 14 bis 17 Uhr geöffnet und in dieser Zeit telefonisch erreichbar unter 040 - 23 99 46 01.
Der Plattdüütsch Krink mit Claus Neupert findet regelmäßig am zweiten Mittwoch im Monat, jeweils um 18:30 Uhr statt. Die nächsten Termine sind am 9.10.2019 und am 13.11.2019.

Heimatkundlicher Gesprächskreis im Spiekerhus mit Dr. Joachim Pohlmann jeden ersten Mittwoch im Monat um 15 Uhr. Die nächsten Veranstaltungen finden am 6.11.2019 und am 4.12.2019 statt.

Botanischer Spaziergang mit Dr. Joachim Pohlmann am Sonnabend, 5.10.2019 von 14 bis 16 Uhr zum Thema „Die Pflanzen im Herbst“. Treffpunkt: Museumsdorf, Eingangsbereich.

Bauernmarkt am Sonntag, 13.10.2019 von 10 bis 17 Uhr. Die neue Ernte direkt vom Erzeuger.

Handdruckspritzenwettbewerb am Sonntag, 6.10.2019 ab 10:30 Uhr anlässlich des 125-jährigen Bestehens der Freiwilligen Feuerwehr Volksdorf. Wehren aus der Region treten an.

Tag der alten Haustierrassen am Sonntag, 17.11.2019 von 11 bis 17 Uhr. Moderation: Hardy Marnefeld

Axel Zwingenberger am 24.11.2019 um 18 Uhr – Mister Boogie Woogie swingt im Museumsdorf.
Advent im Museumsdorf am Sonnabend, 7.12.2019 und am Sonntag, 8.12.2019.

Weitere Informationen zu unseren
Veranstaltungen finden Sie auf
www.museumsdorf-volksdorf.de

Liebe Leserinnen und Leser,

jetzt wird's aber richtig bunt: Am 23. September war Herbstanfang und damit der Beginn einer der farbenprächtigsten Jahreszeiten. In wunderbaren Herbstfarben präsentiert sich jetzt auch das Museumsdorf und lädt zum Verweilen ein. Die Kaffeestuuw von Emmis Krämerladen, vor kurzem in der Serie der Kultläden im Hamburger Abendblatt gewürdigt, bietet sich da besonders an. Der bunte Bauernmarkt mit erntefrischen Erzeugnissen oder Zwiebeln und Pflanzen, die noch vor dem Winter in die Erde müssen, tut ein Übriges. Ebenfalls ein buntes Programm haben die Veranstalter der zehnten Volksdorfer Kulturmeile, an der sich auch das Museumsdorf beteiligt, für Sie zusammengestellt. Gehen Sie an die frische Luft, kehren Sie im Museumsdorf ein und genießen Sie diese schöne Zeit, so lange es Ihnen nicht zu bunt wird.

Für die Spiekerlüüd – Holger Braun
Vorstandsmitglied De Spieker e.V., Pressestelle / Öffentlichkeitsarbeit



Herbstlicher Bauernmarkt

Am Sonntag, 13. Oktober, verwandelt sich das Museumsdorf Volksdorf von 10 bis 17 Uhr wieder in einen bunten Bauernmarkt: Landwirtschaftliche Erzeugnisse werden direkt von den Erzeugern aus der Region angeboten: Obst, Gemüse, frisch geschleuderter Bienenhonig, Wurst und Käsespezialitäten, Gemüse, Senf und Marmeladen können erstanden werden. Vielleicht hat auch die eine oder andere Staude die Trockenheit nicht überstanden und muss ersetzt werden. Auch Liebhaber naturbezogener, dekorativer Gar-



ten- und Wohnaccessoires werden hier fündig. Gartenschmuck und Duftseifen gehören genauso wie Wind-

Verzehrbare. So ergänzt der Bauernmarkt den beliebten Volksdorfer Wochenmarkt und präsentiert auch Produkte, die auf der Markfläche am Kattjahren nicht angeboten werden. Für die Verpflegung sorgen die Kaffeestuuw im Wagnerhof, die Spiekerschänke und die Bäckerei am historischen Steinbackofen.

Der Eintrittspreis, der der Erhaltung des Museumsdorfs dient, beträgt, auch für Mitglieder, 1 Euro. Kinder bis zu einer Größe von 1,49 Meter sind frei.

Kulturmeile in Volksdorf



Bereits zum zehnten Mal präsentieren von Freitag, 1. November, bis Sonntag, 10. November, Vereine, Stiftungen und Geschäftsleute ein reichhaltiges Programm anlässlich der Kulturmeile in Hamburg-Volksdorf.

Auch das Museumsdorf beteiligt sich an der Veranstaltung und bietet Rundgänge durch Volksdorf an. Am Sonntag, den 3. November, um 11 Uhr mit Bernd Opitz zum Thema „Volksdorf gestern und heute“ und am Sonntag, den 10. November um 14 Uhr mit Dr. Joachim Pohlmann geht es um das historische Volksdorf. Treffpunkt ist jeweils der Eingangsbereich vom Museumsdorf. Beide Rundgänge dauern ca. 90 Minuten. Die Volksdorfer

Geschäftsleute öffnen am Freitag, den 1. November für eine „Lange Nacht des Einkaufens“ bis 22 Uhr. Auch Emmis Krämerladen, die historische Gemischtwarenhandlung mit Landhandel im Museumsdorf bietet erweiterte Öffnungszeiten: am Sonnabend, 2. und Sonntag, 3. November von 11 bis 18 Uhr, sonst Di., Do., Sa. 14 bis 17 Uhr – einkaufen und stöbern in nostalgischer Atmosphäre. Es gibt Spielsachen, Bücher, Bohnsche und einiges für Haus und Hof. Nutzen Sie die Gelegenheit auch im Herbst mit Kunst und Kultur unseren schönen Volksdorfer Ortskern zu entdecken, zu bummeln und am kulturellen Leben teilzunehmen.

Das neue Jahrbuch ist da!

Interessierte Mitglieder können sich ihr „Spieker Jahrbuch 2019“ schon auf dem Bauernmarkt sichern. Frisch aus der Druckerpresse und mit hochinteressanten historischen und aktuellen Beiträgen aus dem Museumsdorf und der Region ist es ein begehrtes Objekt zum Selberlesen, aber auch zum Verschenken. In den nächsten Wochen wer-

den die Jahrbücher, soweit möglich, „ehrenamtlich zugestellt“. Sollten Sie als SPIEKER-Mitglied bis Anfang November noch kein Buch im Briefkasten gehabt haben, melden Sie sich bitte in der Geschäftsstelle. Nur so können wir mögliche Fehler in unserer Mitgliederkarte beheben. Vielen Dank.

Wir wünschen viel Spaß bei der Lektüre!



Band XIII der Reihe der Jahrbücher der „Gesellschaft für Heimatpflege und Heimatforschung in den hamburgischen Walddörfern e.V.“ in Kooperation mit dem Heimathaus

WAT LÖPPT IN'T MUSEUMSDÖRP?

Keinen Termin mehr verpassen und immer auf dem Laufenden sein mit unserem Newsletter. Einfach auf unserer Internetseite www.museumsdorf-volksdorf.de die eigene E-Mail-Adresse eingeben, bestätigen – und fertig! Natürlich ist der Newsletter auch problemlos jederzeit abbestellbar.



Nachrichten aus dem „Alten Dorfe“

Anzeige / Sonderveröffentlichung



Hallo,
liebe Kinder,

Ich hab diese Woche nochmal frei,

Bis bald,
Euer Loki

WAT LÖPPT IN'T MUSEUMSDÖRP?

Keinen Termin mehr verpassen und immer auf dem Laufenden sein mit unserem Newsletter. Einfach auf unserer Internetseite www.museumsdorf-volksdorf.de die eigene E-Mail-Adresse eingeben, bestätigen – und fertig! Natürlich ist der Newsletter auch problemlos jederzeit abbestellbar.

Veranstaltungen

Führungen durch die Häuser des Museumsdorfs: November bis März immer sonntags um 15 Uhr, von April bis Oktober freitags bis sonntags jeweils 15 Uhr, in den Sommer- und Herbstferien auch dienstags bis donnerstags. Andere Termine nach Vereinbarung mit der Geschäftsstelle während der Bürozeiten per Telefon (040 / 603 90 98) oder per Fax (040 / 64 42 19 66).

Emmis Krämerladen mit Kaffeestuv im Wohnteil der alten Schmiede ist Dienstag, Donnerstag und Sonnabend von 14 bis 17 Uhr geöffnet und in dieser Zeit telefonisch erreichbar unter 040 - 23 99 46 01.

Der Plattdüttsch Krink mit Claus Neupert findet regelmäßig am 2. Mittwoch im Monat, jeweils um 18:30 Uhr statt. Die nächsten Termine sind am 13.11.2019 und am 11.12.2019.

Heimatkundlicher Gesprächskreis im Spiekerhaus mit Dr. Joachim Pohlmann jeden ersten Mittwoch im Monat um 15:00 Uhr. Die nächsten Veranstaltungen finden am 04.12.2019 und am 08.01.2020 statt.

Tag der alten Haustierrassen am Sonntag, 17.11.2019 von 11 bis 17 Uhr. Moderation: Hardy Marienfeld

Axel Zwingenberger am 24.11.2019 um 18:00 Uhr – Mister Boogie Woogie swingt im Museumsdorf.

Advent im Museumsdorf am Sonnabend, 07.12.2019 von 15 bis 19 Uhr und am Sonntag, 08.12.2019 von 14 bis 18 Uhr.

Weitere Informationen zu unseren Veranstaltungen finden Sie auf www.museumsdorf-volksdorf.de

Liebe Leserinnen und Leser,

ungemütlich und nasskalt ist es häufig im November. Da jagt man doch keinen Hund vor die Tür. Damit zumindest Sie einen Grund haben vor Tür zu gehen, legen wir noch einmal ordentlich nach. Gleich drei Veranstaltungen stehen in den nächsten Wochen an. Als erstes eine Premiere: Der Tag der alten Haustierrassen. Robust, nicht überzüchtet und nicht so anfällig für Krankheiten sorgten sie für die Ernährung der Bevölkerung. Hardy Marienfeld erklärt Ihnen, was genau dahinter steckt. Kurz darauf setzt sich Axel Zwingenberger im Wagnerhof bei einem Solokonzert ans Klavier. Sonst füllt er Konzertsäle in der ganzen Welt, jetzt den kleinen Saal im Museumsdorf. Vorfreude ist die schönste Freude. Damit Sie rechtzeitig planen können, kündigen wir auch schon unseren Süßen Advent im Museumsdorf an. An zwei Nachmittagen Anfang Dezember lockt das weihnachtlich geschmückte Dorf zu einem Besuch abseits von Trubel und Kommerz. Also: Für Tierfreunde, Musikliebhaber und Familien sollte eigentlich für jeden etwas dabei sein. Jede Menge Gründe vor die Tür zu gehen und den Hund daheim zu lassen.

Für die Spiekerlüüd – Holger Braun

Vorstandsmitglied De Spieker e.V., Pressestelle / Öffentlichkeitsarbeit



Tag der alten Haustierrassen

Zum klassischen Bauernhof gehörte früher auch immer die Viehhaltung. Groß- und Kleintierhaltung trugen zur Ernährung und zum Einkommen der Hofbewohner bei. Die Volksdorfer Siedlungsgrundstücke waren seinerzeit so groß dimensioniert, dass die Gärten zur Selbstversorgung genutzt werden konnten. Auch hier spielte die Kleintierhaltung von Hühnern, Enten und Kaninchen eine wichtige Rolle. Am 17.11.2019 präsentiert das Museumsdorf Volksdorf von 11 bis 17 Uhr alte Haustierrassen, die teilweise schon in Vergessenheit geraten sind, weil sie von modernen Züchtungen verdrängt wurden. Ihre Daseinsberechtigung haben sie aber trotzdem noch immer.



Vielfach waren sie robuster als die heutigen, auf Leistung gezüchteten Rassen und dienten sowohl der Produktion von tierischen Produkten, wie Eiern, als auch

als Fleischlieferant. Auf dem Museums Gelände leben einige wenige dieser von Aussterben bedrohten Tiere. Es werden aber auch noch viele weitere Rassen von exter-

nen Züchtern und Haltern hinzukommen, so dass ein sehr breites Spektrum von Tieren gezeigt werden kann. Präsentiert und fachkundig erklärt wird die Schau von Hardy Marienfeld, bekannt vom Arche Hof Bredland. Für Kinder gibt es interessante Aktionen und interessierte Besucher haben die Möglichkeit themenbezogene, historische Fachliteratur zu erwerben.

Natürlich ist auch wieder Emmis Krämerladen geöffnet, Grill, Schänke und Kaffeestuv sorgen für das leibliche Wohl.

Eintritt: Familien 9,50 Euro, Erwachsene 5 Euro, Schulkinder 1 Euro. Mitglieder haben gegen Vorlage ihrer Mitgliedskarte freien Eintritt.

Axel Zwingenberger wieder im Museumsdorf



eigenen Ausdruck gemacht, dass er selbst zum Vorbild ganzer Pianistengenerationen wurde. 2013 feierte er sein 40-jähriges Bühnenjubiläum in Sachen Blues und Boogie Woogie Piano. Er ist ein Garant für großartigen rollenden Boogie Woogie, ebenso wie einfühlbaren, berührenden Blues: Sein kraftvoller, zugleich gefühlvoll sanfter Anschlag begeistert Klavierliebhaber weltweit. Man schätzt die konsequente

Am Sonntag, den 24. November um 18 Uhr kommt Axel Zwingenberger wieder in seine alte Heimat Volksdorf. Sonst Konzertsäle in der ganzen Welt füllend, bespielt er jetzt nur den kleinen Saal des Wagnerhofs. Quasi ein Hauskonzert. Umso intensiver ist das Hörerlebnis, denn er stellt sich dem Publikum pur und unverstärkt. Axel Zwingenberger hat die Musik seiner amerikanischen Idole aus den frühen Tagen so in sich aufgesogen und zu seinem

Musikalität, scheinbar unbrennbare Improvisationslaune und Spielfreude. Kein Abend gleicht dem anderen, jeder ist ein Erlebnis! Und dieser wird es ganz sicher auch sein.

Karten gibt es im Museumsdorf im Büro, in Emmis Krämerladen und in Volksdorf in der Buchhandlung Ida von Behr.

Eintritt: Vorverkauf 24 Euro, Abendkasse 26 Euro

Süßer Advent im Museumsdorf



Das Museumsdorf Volksdorf lädt am Sonnabend, den 7. Dezember, von 15 bis 19 Uhr und am Sonntag, den 8. Dezember von 14 bis 18 Uhr ein ins vorweihnachtlich geschmückte Museumsdorf mit vielen adventlichen Angeboten. Im Vordergrund der Veranstaltung stehen natürlich die verschiedensten süßen Köstlichkeiten. Schon am Eingang duftet es wieder verführerisch nach Liebesäpfeln, Maronen, Zimtwecken, Glühwein und gebrannten Mandeln. Viele Stände bieten weihnachtliche und handgearbeitete Produkte aus dem Museumsdorf. Es gibt Kinderspiele, Bastelarbeiten, ein warmes Zelt mit Fliederbeerpunsch und vieles mehr. Das Karussell lädt zum Mitfahren ein und im Stall werden Märchen vorgelesen. Natürlich ist auch Em-

mis Krämerladen an beiden Tagen geöffnet und die Besucher können sich schon einmal ihren Weihnachtsbaum aussuchen. Auch die Tierweihnacht darf nicht fehlen. Bei einem Rundgang erhalten die Tiere eine extra Fütterung und es gibt interessante Informationen zu den verschiedenen Nutztierarten, die im Museumsdorf leben. Mit einsetzender Dämmerung werden die Häuser und Wege stimmungsvoll von Dutzenden von Laternen beleuchtet. Stärken und aufwärmen kann man sich bei selbst gebackenem Kuchen in der Kaffeestuv im Wagnerhof oder mit heißem Punsch, mit und ohne Schuss, an der Schänke. Lassen Sie sich verzaubern vom ländlichen Ambiente unserer historischen Adventveranstaltung und tauchen Sie ein in eine ruhige Vorweihnachtszeit abseits der allgemeinen Hektik.

Eintritt: Familien 9,50 Euro, Erwachsene 5 Euro, Schulkinder 1 Euro. Mitglieder haben gegen Vorlage ihrer Mitgliedskarte freien Eintritt



Nachrichten aus dem „Alten Dorfe“



BÜRO NICHT ERREICHBAR

Bedingt durch die Weihnachtsfeiertage und den Jahreswechsel ist unser Büro im Museumsdorf in der Zeit von 20.12.2019 bis 13.01.2020 nicht erreichbar.

Emmis Krämerladen geschlossen

Wegen dringender Renovierungsarbeiten muss der Laden bis zum 20. Januar 2020 geschlossen bleiben. Erst ab dem 21. Januar kann dort wieder in der gewohnten Weise eingekauft werden. Die Kaffeestuv im Wohnteil der alten Schmiede bleibt bis Anfang März 2020 geschlossen. Mit Beginn des Frühlings

und den ersten wärmenden Sonnenstrahlen kann dann auch wieder draußen Kaffee und Kuchen genossen werden. Vereinsvorstand De Spieker, Stiftung Museumsdorf Volksdorf und die Krämerlüüd bitten um Verständnis für diese Maßnahme, aber wat mutt dat mutt un anners geht dat nu mal nich.

Veranstaltungen

Führungen durch die Häuser des Museumsdorfes: November bis März immer sonntags um 15 Uhr, von April bis Oktober freitags bis sonntags jeweils 15 Uhr, in den Sommer- und Herbstferien auch dienstags bis donnerstags. Andere Termine nach Vereinbarung mit der Geschäftsstelle während der Bürozeiten per Telefon (040 / 603 90 98) oder per Fax (040 / 64 42 19 66).

Emmis Krämerladen bleibt leider wegen Renovierungsarbeiten bis 20.01.2020 geschlossen und die Kaffeestuv im Wohnteil der alten Schmiede bis Anfang März 2020.

Der Plattdütsch Krink mit Claus Neupert findet regelmäßig am 2. Mittwoch im Monat, jeweils um 18:30 Uhr im Wagnerhof statt. Das nächste Treffen ist allerdings erst am 12.02.2020 um 18:30 Uhr. Im Januar gibt es kein Treffen.

Heimatkundlicher Gesprächskreis im Spiekerhus mit Dr. Joachim Pohlmann jeden ersten Mittwoch im Monat um 15:00 Uhr. Die nächsten Veranstaltungen finden am 08.01.2020 und am 05.02.2020 statt.

Rund um die Wurst am Sonntag, 23.02.2020 von 11 bis 17 Uhr. Fleischverarbeitung und Wurstherstellung wie vor über 100 Jahren, vorgeführt und fachkundig erklärt.

Bauernmarkt am Sonntag, 29.03.2020 von 10 bis 17 Uhr. Frisches direkt vom Erzeuger, Stauden und Pflanzen für die beginnende Gartensaison, dit un dat för Hus un Hoff.

Treckertreffen am Sonntag, 26.04.2020 von 11 bis 17 Uhr. Landwirtschaftliche Nutzfahrzeuge und historischen Antriebstechniken.

Weitere Informationen zu unseren Veranstaltungen finden Sie auf www.museumsdorf-volksdorf.de

Liebe Leserinnen und Leser,

das Jahr neigt sich dem Ende und wir Spiekerlüüd verneigen uns vor Ihnen. Ohne Ihre Mitwirkung als treue Besucher, auch bei schlechtem Wetter, als Mitglied oder Sponsor: Ohne Sie wäre unsere Arbeit in diesem Jahr nicht so erfolgreich gewesen. Wir vom Vorstand verneigen uns vor unseren (fast ausschließlich freiwilligen) Mitarbeitern. Ohne sie wäre die ganze Arbeit gar nicht möglich gewesen, hätte keine Veranstaltung stattfinden können. Wir danken allen, die uns in diesem Jahr, in welcher Form auch immer, besucht, unterstützt und geholfen haben.

Aber wir wollen auch nach vorne blicken. Damit Sie sich schon einmal die wichtigsten Termine für das kommende Jahr notieren können, geben wir Ihnen einen Überblick über die geplanten Veranstaltungen. Sollte Ihnen noch ein kleines Geschenk in letzter Minute fehlen, oder eine Idee für Nachtsch beim Festmenü – da können wir helfen. Beachten Sie aber bitte: Im Krämerladen und in der kleinen Küche muss renoviert werden. Deshalb muss beides ab 20. Dezember 2019 für kurze Zeit geschlossen bleiben.

In einem plattdeutschen Lied der Musikgruppe Godewind (Text: Larry Evers) wird die Vorweihnachtszeit sehr schön besungen: *Dat Johr geht sinnich nu to Enn. Nu is weer Weihnachtstied! Dat is en Fest för alle Lüüd un schall't ok jümmers bliem.*

In diesem Sinne wünschen wir Ihnen schöne Weihnachtstage und einen entspannten Jahreswechsel.

Für die Spiekerlüüd – Holger Braun
Vorstandsmitglied De Spieker e.V., Pressestelle / Öffentlichkeitsarbeit



Anzeige / Sonderveröffentlichung



Was gibt es Weihnachten zu essen? – Vundaag gifft dat Braadappeln

En Vergnöögen för de Kinner (un ok för de Groten)

Wat rüükt dat fein un smeckt so goot ... Nu avers gau de Schöört antrecken, Finger waschen, un denn geht dat los:

Vundaag wüllt wi Braadappeln maken! Eerstmal brukst du för jeden een Appel *) – mag ween ok twee, wenn de en beten wat lütter sünd. De Appeln musst du goot afwaschen. Denn schnittst oder stickst du dat Karnhuus rut (villicht brukst du ok Hölp). Nu hebbt de Appeln en Lock in de Mitt, kannst dörkieken. Man



dat Lock moot wi gau wedder dicht. Hier sünd en paar Saken, de du dorför nehmen kannst:

- Walnöödt oder Mandeln, lüüt hackt
- Rosinen oder Krinten
- Marzipan
- Honnig
- Schokolad
- Kanel (Zimt)
- Marmelad

Büst du mit all de Appeln trecht? Denn haaltst du di en Oploopform, smeerst se goot mit Botter in (dormit de Appelhuut nich anbackt)

un settst de Appeln in de Form, un denn rin dormit in den Backaven.

De Appeln mööt bi 200°C so üm 20 Minuten backen. Man dat duert nich lang, un du kannst de Braadappeln al in't ganze Huus rüken! Dorto passt ok goot warme Vanillesoof.

Laat di dat smecken!

*) an besten roden Boskoop
Henwies: ut >> www.insbremen.de << För de Lätten - Use Land un Lüüd 2013/4

Weihnachten vergessen?

Macht nichts. Für einen Museumsdorf-Kalender ist es nie zu spät. Unsere Mitarbeiterinnen Leonie Meichhöner und Malin Brauer haben Motive aus dem dörflichen Leben liebevoll gezeichnet. Für 10 Euro bekommen Sie den Kalender noch in der Buchhandlung Ida von Behr oder am 19. Dezember 2019 im Emmis Krämerladen im Museumsdorf.



Nächstes Jahr geht's natürlich weiter

Damit Sie Ihre neuen Terminkalender schon einmal ausprobieren und etwas eintragen können, haben wir für Sie mal etwas vorbereitet. Hier sind für alle interessierten Museumsdorfbesucher und die, die es werden wollen, die bisher feststehenden Termine fürs erste Halbjahr:

23.02.2020	Rund um die Wurst
29.03.2020	Bauernmarkt
26.04.2020	Treckertreffen
30.04.2020	Tanz un den Maibaum
07.06.2020	Dorffest



Nachrichten aus dem „Alten Dorfe“



WAT LÖPPT IN'T MUSEUMSDÖRP?

Keinen Termin mehr verpassen und immer auf dem Laufenden sein mit unserem Newsletter.

Einfach auf unserer Internetseite www.museumsdorf-volksdorf.de die eigene E-Mail-Adresse eingeben, bestätigen – und fertig!

Natürlich ist der Newsletter auch problemlos jederzeit abbestellbar.

Veranstaltungen

Führungen durch die Häuser des Museumsdorfes:

November bis März immer sonntags um 15 Uhr, von April bis Oktober freitags bis sonntags jeweils 15 Uhr, in den Sommer- und Herbstferien auch dienstags bis donnerstags. Andere Termine nach Vereinbarung mit der Geschäftsstelle während der Bürozeiten per Telefon (040 / 603 90 98) oder per Fax (040 / 64 42 19 66).

Emmis Krämerladen bleibt leider wegen Renovierungsarbeiten bis 20.01.2020 geschlossen. Die Kaffeestuvv im Wohnteil der alten Schmiede öffnet erst Anfang März 2020 wieder.

Der Plattdütsch Krink mit Claus Neupert findet regelmäßig am 2. Mittwoch im Monat, jeweils um 18:30 Uhr im Wagnerhof statt. Die nächsten Treffen sind am 12.02.2020 und am 11.03.2020.

Heimatkundlicher Gesprächskreis im Spiekerhus mit Dr. Joachim Pohlmann jeden ersten Mittwoch im Monat um 15:00 Uhr. Die nächsten Veranstaltungen finden am 05.02.2020 und am 04.03.2020 statt.

Zugrindertreffen am Sonnabend, 08.02.2020 ab 10 Uhr und Sonntag, 09.02.2020 nur um 10 Uhr. Vorträge und praktische Arbeiten mit Zugrindern für interessierte Besucher und Fachleute.

Rund um die Wurst am Sonntag, 23.02.2020 von 11 bis 17 Uhr. Fleischverarbeitung und Wurstherstellung wie vor über 100 Jahren, vorgeführt und fachkundig erklärt.

Bauernmarkt am Sonntag, 29.03.2020 von 10 bis 17 Uhr. Frisches direkt vom Erzeuger, Stauden und Pflanzen für die beginnende Gartensaison, dit un dat för Hus un Hoff.

Treckertreffen am Sonntag, 26.04.2020 von 11 bis 17 Uhr. Landwirtschaftliche Nutzfahrzeuge und historische Antriebstechniken.

Weitere Informationen zu unseren Veranstaltungen finden Sie auf www.museumsdorf-volksdorf.de

Liebe Leserinnen und Leser,

Tierwohl und artgerechte Tierhaltung stehen immer mehr im Fokus. Auch bei uns im Museumsdorf ist man darum bemüht. Seit Ende 1992 verbietet das Gesetz über den Schlachtbetriebszwang, wie es so schön behördlich korrekt heißt, in Hamburg die Hausschlachtungen. Aber Schlachttag gehörten früher auf den Höfen in der Winterzeit dazu. Die ganze Familie musste mithelfen und die Hausarbeit blieb liegen. Daher auch die alte Bauernweisheit: „Wenn Frauen waschen und wursten, müssen Männer und Kinder hungern und dursten.“ Wir drehen die Zeit etwas zurück und zeigen Ihnen, wie es damals auf den Höfen zuging. Gesetzeskonform, ohne ein Tier zu schlachten. Wussten Sie eigentlich, dass das Tier das „Netz“ für den Rollbraten bereits in sich trägt und dass man früher zum Verschließen und Öffnen einer Konservendose zum Klemmer gehen musste? Bei uns erfahren Sie die Hintergründe. Leider müssen wir von unserer langjährigen Leiterin des Plattdütsch Krinks, Frauke Baumeister, Abschied nehmen. Viele Jahre hat sie nicht nur den Spiekerlüttd diese Sprache nähergebracht, sondern auch vielen Schülern des Walddörfer-Gymnasiums, die mit dem Erlernten sogar Preise gewonnen haben.

Für die Spiekerlüttd – Holger Braun
Vorstandsmitglied De Spieker e.V., Pressestelle / Öffentlichkeitsarbeit



Anzeigen- / Sonderveröffentlichung

Rund um die Wurst

Fleisch und Wurstwaren sind heute jederzeit verfügbar. Frisch aus dem Fleischerfachgeschäft, dem Supermarkt oder abgepackt im Kühlregal. Aber wie werden diese Produkte eigentlich hergestellt? Am 23. Februar 2020 werden von 11 bis 17 Uhr im Museumsdorf Volksdorf die Uhren etwas zurück gedreht. Keine Angst, an diesem Tag wird kein Tier geschlachtet. Aber es wird gezeigt, wie ein Bio-Schwein zerlegt und das Fleisch verarbeitet wird. Wie wird eigentlich Wurstbrät, so heißt die Füllung fachgerecht, hergestellt und wie kommt es in die Pelle? Woraus besteht die Wurstpelle? Nach alten Hausrezepten wird Rotwurst, Leberwurst, Brüh- und Schmalz gemacht. Man erfährt alles Wissenswerte über Tiere und für Kinder ist dazu eine Rallye geplant. Damit alles gut schmeckt, braucht man natürlich Gewürze. Oder Senf. Zum Beispiel aus dem Kräutergarten. Hier können Kinder und Erwachsene nach eigenem Geschmack mit Kräutern und Gewürzen tätig werden und eigenen Senf herstellen. Außerdem können sie bei verschiedenen Holzarbeiten ihr Geschick beweisen. Im handwerklichen Teil



wird ein Gerber zeigen, wie Tierhäute zu Leder verarbeitet werden. Die Seilerei ist in Betrieb und es wird die Kunst des Federnschleifens gezeigt. Gerade ältere Besucher freuen sich, diese längst vergessene Handarbeit einmal wieder hautnah mitzuerleben zu können. Natürlich ist auch wieder Emmis Krämerladen geöffnet - dort gibt es neben klassischen Utensilien für den täglichen Gebrauch auch noch immer Bonbons aus dem Glas - und das Kauf-

haus Hillmer aus Bergstedt ist mit Haushaltswaren vertreten. Es wird wieder eine Bücherecke im Wagnerhof geben, wo Interessierte antiquarische Literatur zum Veranstaltungsthema und darüber hinaus erwerben können. Außerdem werden Bücher aus dem Archiv des Museumsdorfes zum Verkauf angeboten. Der Erlös geht natürlich zugunsten des Museumsdorfes. Wer hungrig geworden ist und Appetit bekommen hat, kann im Wagnerhof die

Schlachtplatte oder heiße Brüh probieren. Danach gibt es dann Kaffee und selbstgebackenen Kuchen aus der Kaffeestuvv und frisches Brot aus dem Dorbackofen. Auch die Schänke und die Grillstation fehlen nicht.

Eintritt:
Familien 9,50 Euro,
Erwachsene 5 Euro,
Schulkinder 1 Euro.
Mitglieder haben gegen Vorlage ihrer Mitglieds-karte freien Eintritt.



Nachruf Frauke Baumeister

In de Satzung vun uns Vereen steiht: „Die Pflege der niederdeutschen Sprache ist wichtig.“ Dorüm schall bi uns in 't Museumsdörp plattdütsch snackt warrn. Graad so as in ole Tieden. Man, dat funkschonert blots nich so recht. Weetst, de een vun de Spiekerlüttd is'n Quiddje, de anner versteiht dat, kann't aver nich snacken un de Drütt kann beid's, aver he troot sik nich. Een Spraak kann blots plegt warrn, wenn se ok snackt ward. Un süh, dorför hebbt wi unsen Plattdütsch Krink. Veele Johr weer Frauke Baumeister uns Baas. So is dat jümmers noch un so schall dat ok blieven! Blot 's dat uns Frauke dat Leid vun 'n Plattdütschkrink al lang afgeven hett. Und nu is Frauke vun uns gohn. - Veel to fröh - ! Leve Frauke, in uns Gedanken büst Du jümmers noch bi uns dorbi. Egoal, ob wi bi 'n Krink tohoop sitten, or bi de fidelen Klöönsnackers, wo Du uns ok de plattdütsche Grammatik bibröcht hest. Wi hebbt ok vun di lehr, hochdütsche Märken in 't Plattdütsche to översetten un bin'n „Op un Daal - Theater“ (dat du uns wiest hest) optoföhren. Wi dankt di vun Harten!

För den Plattdütsch Krink un de Fidelen Klöönsnackers

Stellenanzeige

Wir, die Tiere im Museumsdorf, fühlen uns tierisch wohl hier und wünschen uns Unterstützung für unsere Versorger. Wir wollen gefüttert werden, brauchen Zimmerservice... also Stallservice und ausreichend Wellnessseinheiten. Unser derzeitiges Personal freut sich über jede helfende Hand und bringt jedem Interessierten das Notwendige bei. Als Lohn erwarten dich viele nette Kollegen, ein wunderschönes Arbeitsumfeld und zufriedene Tiere. Wenn du uns helfen möchtest, melde dich entweder im Harderhof bei Mirko oder unter mitarbeiter@museumsdorf-volksdorf.de





Nachrichten aus dem „Alten Dorfe“



WAT LÖPPT IN'T MUSEUMSDÖRP?

Keinen Termin mehr verpassen und immer auf dem Laufenden sein mit unserem Newsletter.

Einfach auf unserer Internetseite www.museumsdorf-volksdorf.de die eigene E-Mail-Adresse eingeben, bestätigen – und fertig!

Natürlich ist der Newsletter auch problemlos jederzeit abbestellbar.

Liebe Leserinnen und Leser,

nach den Übergangswochen seit dem Herbst, die eigentlich hätten Winter sein sollen, kommt nun der Frühling. Dafür gibt es eindeutige Indikatoren: Es ist wieder länger hell, die Vögel zwitschern verstärkt, es zeigen sich die ersten Knospen und Frühblüher und – ganz wichtig – es ist wieder Bauernmarkt im Museumsdorf. Wer es nicht schafft sich dort mit Pflanzen und anderen nützlichen Dingen einzudecken, kann auch in Emmis Krämerladen Saatgut für Garten und Blumenkasten erwerben. Frühling heißt auch häufig Nachwuchs. Unsere Schafe haben sich daran gehalten und ihre Lämmer erfreuen unsere Mitarbeiter und auch die Besucher. Es lohnt sich also wieder, nicht nur vor die Tür zu gehen, sondern auch über das Gelände vom Museumsdorf und zu sehen, was es Neues gibt. Wir freuen uns über Ihren Besuch.

Für die Spiekerlüüd – Holger Braun
Vorstandsmitglied De Spieker e.V., Pressestelle / Öffentlichkeitsarbeit



Anzeigen- / Sonderveröffentlichung

Bauernmarkt

Am Sonntag, den 29.03.2020, ist es wieder so weit: Marktreiben im Museumsdorf Volksdorf von 10 bis 17 Uhr. Wer nach der Winterpause Lust bekommen hat in seinem eigenen Garten oder Balkonkasten tätig zu werden, hat die Möglichkeit sich beim Bauern- und Pflanzenmarkt mit Pflanzen, Blumenzwiebeln und Setzlingen auszustatten. Mehrere Gärtnereien bieten Stiefmütterchen und eine Vielzahl bunter Frühjahrsblumen und Stauden an. Die Besucher haben auch wieder die Gelegenheit Produkte direkt vom Erzeuger zu kaufen, wie Bio-Bienenhonig aus der Region, Gewürze, Wurst- und Käsespezialitäten, Gemüse, Senf, Marmeladen und frischen Räucherfisch direkt aus dem Rauch. Wohn- und Gartenaccessoires werden angeboten, aber auch Bekleidung und Spielsachen für Kinder.



Natürlich ist auch wieder Emmis Krämerladen geöffnet. Für Verpflegung sorgen die Spiekerlüüd am Grill bei der Spiekerschänke, der Bäcker mit seinem leckeren, frisch gebacken Brot direkt

aus am Dorbackofen und die Kaffeestuv im Wagnerhof, dieses Mal allerdings nur an Stehtischen, da auch hier Händler ihre Stände aufgebaut haben..

Der Eintritt, der der Erhaltung des Museumsdorfes dient, beträgt an diesem Tag, auch für Mitglieder, 2,00 Euro, Kinder sind frei.

Veranstaltungen

Führungen durch die Häuser des Museumsdorfes: November bis März immer sonntags um 15 Uhr, von April bis Oktober freitags bis sonntags jeweils 15 Uhr, in den Sommer- und Herbstferien auch dienstags bis donnerstags. Andere Termine nach Vereinbarung mit der Geschäftsstelle während der Bürozeiten per Telefon (040 / 603 90 98) oder per Fax (040 / 64 42 19 66).

Emmis Krämerladen mit Kaffeestuv im Wohnteil der alten Schmiede ist Dienstag, Donnerstag und Sonnabend von 14 bis 17 Uhr geöffnet und in dieser Zeit telefonisch erreichbar unter 040 – 23 99 46 01.

Der Plattdүүtsch Krink mit Claus Neupert findet regelmäßig am 2. Mittwoch im Monat, jeweils um 18:30 Uhr im Wagnerhof statt. Die nächsten Treffen sind am 11.03.2020 und am 08.04.2020.

Heimatkundlicher Gesprächskreis im Spiekerhus mit Dr. Joachim Pohlmann jeden ersten Mittwoch im Monat um 15:00 Uhr. Die nächsten Veranstaltungen finden am 01.04.2020 und am 06.05.2020 statt.

Bauernmarkt am Sonntag, 29.03.2020 von 10 bis 17 Uhr. Frisches direkt vom Erzeuger, Stauden und Pflanzen für die beginnende Gartensaison, dit un dat för Hus un Hoff.

Trекertreffen am Sonntag, 26.04.2020 von 11 bis 17 Uhr. Landwirtschaftliche Nutzfahrzeuge und historische Antriebstechniken.

Tanz um den Maibaum am Donnerstag, den 30. April 2020 ab 18 Uhr für Jung und Alt mit Musik und Speis und Trank von den Grillständen.

Dorffest am Sonntag, den 07.06.2020 von 11 bis 17 Uhr.

Weitere Informationen zu unseren Veranstaltungen finden Sie auf www.museumsdorf-volksdorf.de

Nachwuchs im Museumsdorf

Es sind wieder Lämmer bei den Schafen angekommen. Derzeit sind sie, aufgrund der Wetterlage, noch im Harderhof untergebracht und springen äußerst lebendig in ihrem Gehege umher. Fachkundigen fällt auf, dass sie recht klein sind, aber auch

ihre Mütter sind eher etwas kleiner als die anderen Schafe. Sobald es das Wetter zulässt werden sie, zumindest zeitweise, auch das Leben draußen erkunden. Schauen Sie vorbei. Ein Besuch im Museumsdorf lohnt sich auch bei schlechtem Wetter.



NACHRUF KARL-HEINZ PREISLER

Uns Muskant mit den Snutenhobel vun'n Plattdүүtsch Krink, Karl-Heinz Preisler, is an 12.2.2020 in'n Öller vun 86 Jahren dootbleven. Karl-Heinz weer goot 41 Johren dorbi, solang as keeneen vun uns Krinkmaten.

To'n 35. Krinkgeboortsdag in't Jahr 2013 hett he schreven:

„Ik bün vun Anfang an dorbi, un dorüm wünsch ik mi, dat de Krink noch lange Tied besteiht, un uns plattdүүtsche Spraak nich ünnergeiht.“ *)

Leve Karl-Heinz, dien Wunsch kümmt uns graad trecht, denn ok wi wüllt allens doon, uns Plattdүүtsch Krink noch lang an't Leven to holen. Karl-Heinz, du fehlst uns bannig!

Claus Neupert
För den Plattdүүtschkrink

*) Kiek Spieker Jahrbook 2014 S. 92,93



Hallo, liebe Kinder,

in den letzten Wochen habt ihr von mir leider nicht so viel gehört. Das liegt daran, dass ich mich ganz viel ausgeruht habe. Ich bin ja nicht mehr der Jüngste und das merke ich doch jetzt immer mehr. Mal geht es mir gut, aber dann kommen auch wieder Tage, da brauche ich dann mehr Erholung als früher. Besonders, wenn es draußen so viel regnet und der Wind so doll weht. Dann bleibe ich lieber drinnen am warmen Ofen. Dabei hatte ich mich sooo auf Schnee gefreut. Ihr auch? Egbert sagt, das liegt an der Klimaerwärmung. Also wenn so etwas dabei herauskommt, dann erwärme ich mich lieber an dem Klima bei mir in der Stube.

Bis bald,
Euer Loki



Nachrichten aus dem „Alten Dorfe“

MITGLIEDERVERSAMMLUNG

Die für den 7. Mai 2020 geplante Mitgliederversammlung des Vereins De Spieker e.V. wird wegen des Corona-Virus und den damit zusammenhängenden Beschränkungen auf einen späteren Zeitpunkt verschoben. Der genaue Termin wird rechtzeitig bekanntgegeben. Die Versendeten Unterlagen, wie Rechenschafts- und Kassenbericht, bleiben aber weiter aktuell und gültig und werden aus Kostengründen nicht noch einmal versendet.

Wat löppt in't Museumsdörp?

Weil das Gelände derzeit nicht öffentlich zugänglich ist, wir aber allen Interessierten zeigen wollen, was es zu sehen gibt, können Sie sich auf unserer Internetseite, auf Instagram und facebook Video-Impressionen ansehen, die in unregelmäßigen Abständen aktualisiert werden. Schauen Sie einfach mal rein. Oder abonnieren Sie

unseren Newsletter, um auf dem Laufenden sein, keinen Termin zu verpassen und zu wissen, wann das Museumsdorf wieder öffnet. Einfach auf unserer Internetseite www.museumsdorf-volksdorf.de die eigene E-Mail-Adresse eingeben, bestätigen – und fertig! Natürlich ist der Newsletter auch problemlos jederzeit abbestellbar.

Ein Leben ohne Museumsdorf ist möglich, aber

Kein Verkehr, keine parkenden Autos. So ruhig ist es selten in Volksdorf und vor dem Museumsdorf. Unsere Lämmer nutzen den fehlenden Publikumsverkehr auf dem Gelände und erkunden munter ihre Umgebung. Besonders unser braunes Lamm zeigt sich mutig, während sich die anderen eher etwas scheu zurückhalten. Die Zeit ohne Besucher wird auch dazu genutzt, um auf der Grünfläche neben dem Harderhof neues Gras anzusäen, damit es dann,

wenn wieder geöffnet ist, überall schön grün ist. Die Museums-Enten haben den Streifen auch gleich inspiziert, um zu prüfen, ob hier ordentlich gearbeitet wird.



Veranstaltungen

Führungen durch die Häuser des Museumsdorfs, Emmis Krämerladen, der Plattdütsch Krink mit Claus Neupert und der heimatkundliche Gesprächskreis im Spiekerhus mit Dr. Joachim Pohlmann finden derzeit **nicht** statt.

Das Museumsdorf ist bis mindestens 30. April 2020 geschlossen.

Wir hoffen, dass das **Dorffest**, am Sonntag, den 07.06.2020 von 11 bis 17 Uhr wieder wie geplant stattfinden kann.

Weitere Informationen finden Sie auf www.museumsdorf-volksdorf.de

Liebe Leserinnen und Leser der Spiekerseite,

soeben haben wir im Vorstand des Spieker erfahren, dass das Heimat-Echo und somit die Spiekerseite ihr Erscheinen mit sofortiger Wirkung einstellen werden. Wir sind nicht nur fassungslos, sondern wissen auch sehr sicher, dass es vielen Volksdorfern und Walddörfer Bürgern ähnlich geht. Wir blicken auf viele Jahre bester Zusammenarbeit mit dem Heimat-Echo zurück, mehr als 10 Jahre der Spieker-Jahrbuch-Herstellung, unzählige redaktionelle Beiträge zum Museumsdorf Volksdorf und eben die alle vier Wochen erscheinende Spiekerseite zeugen davon. Letztere in hat Sie stets auf dem Laufenden gehalten über das Leben im Museumsdorf und drumherum. Es ist zu einem echten Stück Heimat geworden, das jetzt plötzlich weggerissen wird.

Wir danken dem Heimat-Echo für all die Unterstützung viele Jahre lang!

Jürgen Fischer

1. Vorsitzender De Spieker e.V.



Liebe Leserinnen und Leser,

Erst wenn etwas Gewohntes oder Liebgewonnenes nicht mehr zur Verfügung steht, merkt man, was einem fehlt. Das Heimat Echo stellt sein Erscheinen ein. Nach über 60 Jahren. Unwillkürlich gehen einem Worte wie „mit Bestürzung“, „plötzlich und unerwartet“, sonst in Traueranzeigen zu finden, durch den Kopf. Und doch trifft es die Realität gut. Für mich persönlich ist, nein war es, seit wir im Mai 1989 nach Volksdorf gezogen sind, ein wöchentlicher Begleiter. Umso mehr seit ich 2013 die Öffentlichkeitsarbeit im Museumsdorf übernommen habe. Es entsteht eine Lücke, die, nach derzeitigem Stand, nicht durch andere Regionalausgaben des Wochenblatt Verlags gefüllt wird.

Die Gedanken sind auch bei den Mitarbeitern, die alle entlassen werden und nicht in anderen Bereichen weiterbeschäftigt werden.

Gerade jetzt, wenn viele Menschen zuhause sind, der Informationsaustausch im Verein, bei der Arbeit, in der Freizeit unterbrochen ist und sich viele Menschen verstärkt auf ihr direktes Umfeld, ihre „Heimat“ konzentrieren oder zurück besinnen, ist es umso wichtiger etwas aus der Nachbarschaft, der Region zu erfahren.

Eigentlich schlägt jetzt die Stunde der Lokalzeitung, des Heimat Echos.

In Hamburg sagt man Tschüss. Egal ob man nur kurz weg ist, oder für immer. In diesem Sinne: Tschüss Heimat-Echo und allen Mitarbeitern und vielen Dank für viele Jahre der guten Information und Zusammenarbeit.

Für die Spiekerlüüd – Holger Braun

Vorstandmitglied De Spieker e.V., Pressestelle / Öffentlichkeitsarbeit



Wir haben geschlossen

Wenn alle Veranstaltungen und Aktivitäten abgesagt sind und das Museumsdorf geschlossen ist, bleibt eigentlich nichts, worüber man berichten könnte. Eigentlich. Denn einen landwirtschaftlichen Betrieb kann man nicht komplett auf null herunterfahren oder schließen. Die Tierversorgung muss vor Ort gewährleistet bleiben und kann nicht als „home farming“ vom Sofa aus betrieben werden. Deshalb sind einige wenige Mitarbeiter auf dem Gelände tätig, die nicht zu einer der Risikogruppen gehören. Die Zahl der anwesenden Personen wird so klein wie möglich gehalten. Auch die Pferde müssen bewegt werden, damit sie für die landwirtschaftlichen Arbeiten fit sind und bleiben. Die Vorberei-

tung der Ackerflächen und die Aussaat stehen an. Das Museumsdorf ist bemüht so viel Futtermittel wie möglich für den Winter auf seinen Pachtflächen selbst anzubauen, um die Futtermittelkosten so gering wie möglich zu halten. Das ist gerade jetzt in Zeiten nicht unerheblicher Einnahmeausfälle durch die abgesagten Veranstaltungen besonders wichtig - überlebenswichtig. Auch der Gemüsegarten wurde hergerichtet, denn einiges kann eben nicht warten. Ebenfalls geschlossen, oder besser ausgesetzt, ist derzeit das Goofy-Projekt des Walddorfer-Gymnasiums, denn auch die Schüler dürfen nicht auf das Gelände. Goofy wird, zusammen mit den anderen Tieren, weiterhin von den Mitarbeitern des Museums-



dorfs versorgt. Allerdings drängen die Schüler auf eine Lösung, um das Projekt wie geplant weiterführen zu können. Derzeit versucht die

Museumsleitung zusammen mit der Schule eine Lösung zu finden, der dann auch die Eltern noch zustimmen müssten.

Neue Preise bei Festen und Veranstaltungen

Der Vorstand des Trägervereins DE SPIEKER hat für einige seiner Leistungen eine moderate Preisanpassung an die Marktentwicklung beschlossen, die in diesem Jahr wirksam werden soll. Diese Preisanpassung wurde bereits Anfang des Jahres beschlossen und auch bereits in einigen Medien bekanntgegeben.

„Wir haben die Eintrittspreise seit 2012 auf niedrigem Niveau stabil gehalten, was in den letzten Jahren immer schwieriger wurde“, so Jürgen Fischer, Vorsitzender des Vereins „aber leider gilt das nicht auch für alles andere, was mit dem Museumsdorf und seinem Betrieb

zusammen hängt. Als Privatemuseum erhalten wir keine Unterstützung von der Stadt Hamburg für den laufenden Betrieb. Allein die Preise für Futtermittel haben, bedingt durch die trockenen Sommer, in den letzten Jahren stark angezogen. Ebenso gestiegen sind die Energiekosten und die Kosten bei Handwerkerleistungen. Gerade jetzt stehen mehrere Sanierungen an den Gebäuden und im Gelände an, die wir nicht in Eigenleistung, also mit unseren ehrenamtlichen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern allein, vornehmen können. Um diese und andere Arbeiten rechtzeitig und fachgerecht umsetzen zu können, brauchen wir

die höheren Einnahmen. Wir hoffen, dass die Volksdorfer unsere Situation verstehen und uns auch weiterhin die Treue halten.“ In Einzelnen sehen die Veränderungen wie folgt aus: Erwachsene zahlen bei Festveranstaltungen und Gewerbetagen künftig 7 Euro statt bisher 5 Euro. Dies gilt ab dem Dorffest im Juni, sofern es stattfinden kann. Bei den Bauernmärkten im Frühjahr und Herbst sind 2 Euro (bisher 1 Euro) zu zahlen. Damit insbesondere Familien nicht zu sehr belastet werden, besteht künftig für alle Kinder und Jugendlichen bis zur Vollendung des 21. Lebensjahrs freier Eintritt. Für Eltern

mit kleinen Kindern gibt es eine weitere Erleichterung: die Spiele und Aktionen für Kinder sind in Zukunft kostenfrei. Beim Tanz um den Maibaum ist der Eintritt weiterhin für alle frei. Das Gelände des Museumsdorfs bleibt auch weiterhin an veranstaltungsfreien Tagen ohne Eintritt frei zugänglich Besucher offen und frei zugänglich. Wer das Museumsdorf schon jetzt mit einer Spende unterstützen, oder im Freundes- und Bekanntenkreis jemanden animieren möchte, etwas zu spenden, kann dafür folgendes Konto nutzen: Hamburger Sparkasse, IBAN DE 21 2005 0550 1217 1113 25.

Inserentenverzeichnis

Die Unternehmen, Vereine und Parteien, die dankenswerterweise die Herausgabe des Jahrbuches durch Anzeigen unterstützt haben, sind im Folgenden zu finden:

Apotheke am Bahnhof Volksdorf.....	63
Bündnis 90 Die Grünen	43
FDP-Kreisverband Alstertal-Walddorfer.....	37
Gärtnerei Pieperit	Umschlag S. 3
HASPA.....	29
Rechtsanwalt Dr. Karl-Heinz Belser	17
Reinhold Bestattungen.....	45
Residenz am Wiesenkamp.....	65
Simon Frischemarkt.....	Umschlag S. 4
SPD - Alstertal und Walddorfer	15
Steuerberatung Sabine Gellermann	49
Thilo Kleibauer - CDU	41
Verlag Joachim Pohlmann.....	61
Walddorfer Sportverein.....	Umschlag S. 2

	<p>Erzählungen, Geschichten und Sagen De Spieker Uhl 3 Viele Mitarbeiter des Museumsdorfs haben sich im Laufe der Jahre mit Erzählungen, Geschichten und Sagen aus der Gegend beschäftigt. Mindestens fünf verschiedene maschinenschriftliche Ausarbeitungen zu diesem Thema befinden sich in den Unterlagen des Archivs. In diesem Büchlein wurde ein Auswahl der Geschichten aus Volksdorf und der Umgebung zusammengestellt. ISBN 978-3-947407-07-1 Format: A5 5,00 €</p> <p>Erschienen 2019 64 Seiten</p>
---	--

Impressum

DE SPIEKER ● Jahrbuch 2020 ● Band XIV der Jahrbücher
ISSN 2567-3998

Herausgegeben von DE SPIEKER, Gesellschaft für Heimatpflege und Heimatforschung in den hamburgischen Walddörfern e.V. ● Redaktionsteam unter der Schriftleitung von Holger Braun ● Fotos (wenn nicht anders angegeben) Archiv DE SPIEKER ● Satz und Layout Verlag Joachim Pohlmann ● Alle Rechte, auch des auszugsweisen Nachdrucks, der photomechanischen Wiedergabe und der Be- und Weiterverarbeitung per EDV, bedürfen der ausdrücklichen und schriftlichen Vorab-Genehmigung durch die jeweiligen Autoren
Mailanschrift: info@museumsdorf-volksdorf.de ● Hamburg, Oktober 2020

Mein Lieblingsplatz



Die
Beratungs-
kosten werden
beim Pflanzen-
einkauf
angerechnet.

Für eine individuelle Fachberatung nach Ihren Wünschen sorgt unser kreatives Teammitglied, Gartenberaterin- und Planerin Frau Jennifer Uthe. Ob Neu- oder Umgestaltung, ob Schatten oder Sonne, ob große oder kleine Flächen, Frau Uthe lässt Lieblingsplätze entstehen!

Gärtnerei
Piepereit 
Pflanzen neu erleben.

Meienredder 35 · 22359 Hamburg-Volksdorf (040) 380 813 0 · www.gaertnerei-pieper.de



Der Frischemarkt in Ihrer Nähe!

D a n k e ...

... möchten wir unseren Kunden von Herzen sagen.

Für die uns entgegengebrachte Treue in der Coronazeit, Ihr anhaltendes Vertrauen und den unverändert besonnenen Umgang miteinander.

Auch für die gezeigte Geduld in der Umbauphase und während der kontinuierlichen Erweiterung unseres Geschäftes möchten wir uns bei **Ihnen** und **unseren Mitarbeitern** recht **herzlich bedanken**.

Ganz neu: Besuchen Sie unsere großzügige Getränkeabteilung und genießen Sie mehr Platz, mehr Auswahl und mehr Vielfalt!

Das Team vom Simon–Frischemarkt freut sich auf Sie.

Bleiben Sie gesund!

Anja und Heiko Böhmermann



Öffnungszeiten

Montag bis Freitag von 8:00 bis 19:00 Uhr • Samstag von 8:00 bis 16:00 Uhr